

Perry Rhodan-Autor

**K.H. SCHEER**

**UTOPIA  
BESTSELLER**



**Der  
Mann von  
Oros**

PABEL

# **Welt und Kosmos von morgen – Romane von einem Spitzenautor der Science Fiction.**

*Karl-Herbert Scheer ist einer der erfolgreichsten deutschen SF-Autoren. Die utopischen Romane aus seiner Serie ZBV und seine Romane in der großen PERRY RHODAN-Serie haben ihn bei Millionen Lesern bekannt gemacht.*

*In der Taschenbuchreihe*

## **UTOPIA BESTSELLER**

*erscheinen auf Wunsch vieler Leser besonders erfolgreiche Romane in einer vom Autor bearbeiteten Neufassung.*

### **Utopia-Bestseller Nr. 13**

## **Der Mann von Oros**

*Ramsay Eltron ist ein eisenharter Offizier. In seiner Strenge fast unmenschlich, erfüllt er trotz des Verlustes seines Raumschiffes und eines Großteils der Besatzung seine Mission. Er errichtet, wie vorgesehen, die Station auf dem sonnenfernen Pluto. Als er den schiffbrüchigen Fremden aus dem All begegnet, macht er einen entscheidenden Fehler, denn er kämpft mit Waffengewalt gegen sie. Eltron bezahlt dafür mit seinem eigenen Ich. Der Terraner verliert seine Identität und wird zum Mann von Oros.*

# K.H. SCHEER

UTOPIA  
BESTSELLER

- 01 Octavian III
- 02 Revolte der Toten
- 03 Der Verbannte von Asyth
- 04 Galaxis ohne Menschheit
- 05 Korps der Verzweifelten
- 06 Pronto 1318
- 07 Rak 1212 überfällig
- 08 Vergessen
- 09 Amok
- 10 Sie kamen von der Erde
- 11 Expedition
- 12 Antares II
- 13 Der Mann von Oros**
- 14 Die Fremden
- 15 Der unendliche Raum
- 16 Die Grossen in der Tiefe
- 17 Über uns das Nichts
- 18 Die lange Reise
- 19 Verweht im Weltraum
- 20 Stern der Gewalt
- 21 Verdammt für alle Zeiten
- 22 Und sie lernen es nie
- 23 Nichts ausser uns
- 24 Stern der Rätsel
- 25 Brennpunkt Venus
- 26 Welt ohne Ende
- 27 Flucht in den Raum
- 28 Vorposten Jupitermond
- 29 Grenzen der Macht
- 30 Die Männer der Pyrrhus
- 31 Der rätselhafte Planet
- 32 Die Macht der Ahnen
- 33 Ruf der Erde
- 34 Die Kosmische Fackel
- 35 Unternehmen Diskus
- 36 Der Gelbe Block
- 37 Hölle auf Erden
- 38 Das grosse Projekt
- 39 Weltraumstation I
- 40 Sprung ins All
- 41 Kampf um den Mond
- 42 Piraten zwischen Mars und Erde
- 43 Und die Sterne bersten
- 44 Stern A funkt Hilfe

 **TASCHENBUCH**

**K.H. SCHEER**

# **Der Mann von Oros**

**Utopia-Bestseller Nr. 13**

ERICH PABEL VERLAG KG RASTATT/BADEN

UTOPIA-BESTSELLER-Taschenbuch  
Erich Pabel Verlag KG, Pabelhaus, 7550 Rastatt  
Copyright © 1977 by Erich Pabel Verlag KG, Rastatt  
Vertrieb: Erich Pabel Verlag KG  
Gesamtherstellung: Clausen & Bosse, Leck  
Printed in Germany  
März 1977

## 1.

Er war der Kommandant. Er war kalt und unpersönlich und besaß einen überragenden Intellekt. Immer war er bereit, seinen Geist als verletzende Waffe einzusetzen.

Mit einer leichten Bewegung schwang er seine hochgewachsene Gestalt aus der Schachttöffnung.

Acht Männer fuhren zusammen. Acht Augenpaare richteten sich auf das markante Gesicht mit dem ausgeprägten Kinn. Seine Augen hatten die Farbe zerbrochenen Edeltahls. Sie waren kalt, beherrschend und fordernd.

Kommandant Ramsay Eltron war »einer von fünf Millionen«. Ein durch und durch spezialisierter Raumoffizier und Wissenschaftler. Diese Eigenschaften hatten seine ganze Persönlichkeit geformt und beeinflusst.

Dicht vor den gedrängt stehenden Männern verhielt er den Schritt. Er trug die enge Kunststoffkombi der Raumfahrer. Die vier silbernen Kometen auf seiner linken Schulter waren nicht zu übersehen. Die auf seiner linken Brustseite prangenden Symbole orientierten den Eingeweihten darüber, daß dieser Raumkapitän Astronautik und Kernphysik studiert hatte. Andere Abzeichen wiesen auf seine Sonderschulung in einigen Ingenieurwissenschaften hin. Demnach mußte Raumkapitän Eltron fähig sein, den Cheffingenieur seines Raumschiffs in jeder Hinsicht zu ersetzen.

In seinen Augen glomm das bekannte ironische Funkeln auf.

»Wie war das, Mr. Spilder?« fragte er gelassen. »Sie haben mich doch angerufen, nicht wahr?«

Spilder, Funk- und Radaroffizier des Stützpunkts, richtete seine Augen flüchtig auf den breitschultrigen Kommandanten. Betont lässig lehnte er sich in dem Sessel zurück.

»Jawohl, Sir, ich habe Sie angerufen.«

Eltrons Augen schienen sich zu verengen.

»So!«

Leutnant Spilder war die Ruhe selbst.

»Jawohl, Sir«, murmelte er nochmals.

Er deutete auf die große Bildfläche des Radar-Objekttasters.

»Die Ortung erfolgte vor zehn Minuten dreiundvierzig Sekunden Stationszeit. Der Körper wurde angetastet. Die Peilung stand in achtunddreißig Grad. Ich habe sofort den Robotautomaten eingeschaltet, der die Tasterantenne dem beweglichen Objekt folgen ließ. Es kam sehr rasch tiefer. Auswertung durch die elektronische Rechenmaschine ergibt eine konstante Fallgeschwindigkeit von 3,4482 Kilometer pro Sekunde. Das entspricht ziemlich genau der Fluchtgeschwindigkeit des Planeten Pluto, auf dem zu verweilen wir die Ehre haben.«

»Was Sie nicht sagen«, warf Eltron mit einem böartigen Lächeln ein.

Spilder beeindruckte das nicht, obwohl die anderen Männer langsam nervös wurden.

»Ich wollte, Sir, diese Feststellung wäre nur rhetorisch. Auf der Erde fühlte ich mich wohler, zumal ich mich soeben daran erinnere, daß wir uns bereits seit drei Jahren, zwei Monaten und vierzehn Tagen auf einem Planeten aufhalten, auf dem wir eigentlich nur eine vollautomatische Peilfunkstation errichten sollten. Das hätte bestenfalls vier Wochen beansprucht, vier Wochen Erdzeit, Sir.«

Leutnant Spilder war solange davon überzeugt, dem Kommandanten empfindlich auf den Fuß getreten zu haben, bis Eltron schneidend sagte:

»Wie wundervoll Sie Ihre Stimmbänder beherrschen, Mr. Spilder! Wenn Sie nicht höchstpersönlich hinter dem Radarschirm gesessen hätten, als ich noch damit beschäftigt war, das Raumschiff in eine günstige Kreisbahn zu bringen, wären wir sicherlich nicht mit jenem Körper kollidiert, den Sie

als diensthabender Radar-Offizier zu spät erkannt hatten. Vielleicht sollten Sie sich – da Sie ohnehin in Erinnerungen zu schwelgen scheinen – darauf besinnen, daß der neunte Planet des solaren Systems einen Miniaturmond besitzt, dessen Masse jedoch vollkommen ausreichte, um mein Fernraumschiff in einen Trümmerhaufen zu verwandeln. Ich hätte Sie sofort vor ein Bord-Kriegsgericht gestellt, wenn meine logischen Überlegungen mich nicht gezwungen hätten, Sie als eines der wenigen überlebenden Besatzungsmitglieder anzusehen, das noch benötigt wird.«

Leutnant Spilder war leichenblaß.

»Es lag nicht an mir. Das Gerät war fehlerhaft. Die Tasterantenne muß ...«

»Muß nicht, mein Herr«, unterbrach ihn der Kommandant kalt. »Lassen wir das. Wollen Sie bitte in Ihrer märchenhaften Erzählung fortfahren!«

Die Schweißtropfen auf Spilders Stirn schienen Eltron zu erheitern.

»Ich sehe Sie überrascht. Wer einmal katastrophal versagt, wird immer versagen. Erfasst Ihr genialer Geist, weshalb ich von einer märchenhaften Erzählung gesprochen habe? Sie wollen doch einen Körper geortet haben, der mit beachtlicher Geschwindigkeit auf die Oberfläche des Pluto niederstürzte. Oder sollte ich mich ausnahmsweise getäuscht haben?«

Leutnant Spilder zitterte am ganzen Körper, was Eltron mit einem boshaften Lachen quitierte.

»Ihr Bericht, Leutnant! Ich kann mich nicht erinnern, ihn vollständig gehört zu haben.«

Dr. Topsel, der Astro-Mediziner, ballte die Hände. In seinem Blick lag ungezügelter Haß.

Spilder flüsterte:

»Der Körper verschwand schließlich hinter den Kämmen der Berge; in genau achtunddreißig Grad. Eine elektronische

Ortung war nicht mehr möglich. Bisher ist das ausgemachte Objekt nicht wieder aufgetaucht. Deshalb kam ich zu der Schlußfolgerung, es wäre auf dem Boden zerschmettert.«

»Ihre Schlußfolgerungen interessieren nicht, Mr. Spilder. Sie behaupten also ernsthaft, einen abstürzenden Gegenstand mit Ihrem Radartaster ausgemacht zu haben?«

Der Offizier nickte stumm.

»Dürfte ich höflich danach fragen, woher ein solcher Körper kommen sollte? Sie sprachen doch bei Ihrem Anruf von einem metallischen Gegenstand, nicht wahr?«

Spilder nickte erneut, doch diesmal hatte flammende Röte sein schmales Gesicht überzogen.

Kommandant Eltron sah sich im Kreise der wenigen Männer um, die auf dem Fernraumschiff ORION nicht den Tod gefunden hatten. Ehemals waren es neununddreißig ausgesuchte Spezialisten gewesen. Nur neun Besatzungsmitglieder – einschließlich des Kommandanten – hatten die Katastrophe überstehen können, da sie wenige Minuten vor der Kollision mit dem bis dahin unbekannt gebliebenen Miniaturmond des Pluto die Raumanzüge angelegt hatten.

Die Landungsrakete II des Fernraumers war unbeschädigt geblieben, während das Landungsboot I zertrümmert wurde.

»Sie bleiben also dabei, Mr. Spilder, einen metallischen Körper bemerkt zu haben?« fragte Eltron erneut.

»Jawohl, Sir. Der Objektaster registrierte zumindest eine metallische Oberfläche. Der ungefähre Durchmesser betrug nach den Angaben der elektronischen Auswertung einhundert Meter.«

Eltron sog so scharf die Luft ein, daß man es in dem kleinen Raum hören konnte. Es handelte sich um das kuppelartige Fertighaus, das ohnehin dafür bestimmt gewesen war, eine vollautomatische Peilfunkstation aufzunehmen. Es besaß keine Fenster, aber dafür leuchteten zwei Bildschirme, auf denen die

wilde und tote Landschaft des Planeten zu sehen war.

»Die Diagramme, bitte!« forderte Eltron.

Spilder trat an die Rechenmaschine und trennte den heraushängenden Kunststoffstreifen mit dem Schneidmesser ab. Er nahm sogar Haltung an, als der Kommandant danach griff.

Mit wenigen Blicken überflog Eltron die scharf gezackten Kurven. Seine Stirn runzelte sich.

»Was ist das? Spuren von Magnesium? Sonst nichts? Wie kommen Sie zu den Leerfeldern?«

Spilder zuckte mit den Schultern.

»Ich weiß es nicht, Sir. Der Ortungstaster reagiert normalerweise auf Legierungen, die wenigstens zu zehn Prozent Stahl enthalten. Leichtmetalle werden ebenfalls angezeigt, selbst wenn sie durch Partikelbeschuß oberflächenverdichtet sind. Kunststoffe können nicht erfaßt werden. Bei dem niederstürzenden Körper hat die Auswertung jedoch nur Magnesiumspuren ergeben, wonach ich feststelle, daß ...«

»Sie ersuchen darum, feststellen zu dürfen«, unterbrach ihn Eltron mit einem mokanten Lächeln.

Spilder verstummte. Er war niedergeschlagen. Seine vorher bewiesene Ruhe war in dem Augenblick verschwunden, als Eltron sein angebliches Versagen erwähnt hatte.

Der große Mann wanderte in dem engen Raum auf und ab. Über seinem Kopf summt die Absaugturbine der Luft-Regenerierungsanlage. Dicht daneben hingen die Kunststoff-Rohrschlangen der Klimaanlage. Die Röhren verschwanden im Boden; dort, wo sich auch der enge Schacht zum unterirdischen Teil des improvisierten Stützpunkts befand.

Das weite Plateau, auf dem Eltron einstmals den vollautomatischen Sender hatte errichten wollen, bestand aus einer kompakten Eismasse. Es war festgestellt worden, daß der erstarrte Planet Pluto vor unbekanntem Zeiträumen eine

Atmosphäre und kleinere Meere besessen hatte. Das bewiesen allein die unzähligen Gletscher, die aus purem Trockeneis bestanden. Dort hatte sich der Kohlendioxid-Bestandteil der ehemaligen Atmosphäre in fester Form niedergeschlagen. Es gab kleinere Ansammlungen von festgewordenem Sauerstoff, während die leichteren Spurenelemente einer verschwundenen Lufthülle nicht mehr nachweisbar waren.

Ramsay Eltron hatte Glück gehabt, als er das reine Eis fand. Auf dem Wege der Elektrolyse hatte es seine Station mit dem lebensnotwendigen Sauerstoff und mit Wasserstoff versorgen können, was wiederum einen gewissen Energiekreislauf geschlossen hatte.

Mit dem zerlegten Plutoeis speiste er die Turbinen, und sie bewegten die Generatoren, die wiederum Strom zur Elektrolyse lieferten. Da außerdem die beiden Klein-Atommeiler als Kraftquellen zur Verfügung standen, war der Energiebedarf der Notsiedlung vollkommen gedeckt.

Neun Männer hatten dem toten Planeten alles abgerungen, was sie unbedingt zum Leben benötigten. Im Eis waren die Wohnräume und Kraftstationen des Stützpunkts angelegt worden.

Die zum Ausbau der technischen Anlagen erforderlichen Materialien hatte Eltron kurzerhand aus dem zerstörten Raumschiff geholt, das auf einer ewigen Parkbahn den Pluto umkreiste.

Kompromißlos hatte er gefordert, die verfügbaren Plutonium-Mengen als Kernbrennstoffe der beiden Meiler aufzusparen, da sie dringend zur Aufheizung jener Arbeitsgase gebraucht wurden, die einzig und allein das große Landungsboot in den Weltraum bringen konnten.

Das Landungsboot verfügte über ein thermisches Atomtriebwerk, in dem Wasserstoff als Arbeitsmedium verwendet wurde. Trotz der geringen Pluto-Gravitation, die mit

0,26 g ermittelt worden war, verschlang jeder Nutzlast-Flug unverantwortlich große Gasmassen, die unter allen Umständen ersetzt werden mußten. Der Kernbrennstoff der atomaren Aufheiz-Elemente genügte für mehr als tausend dieser kleinen Raumsprünge, aber damit war es nicht getan.

Also hatte Eltron kurzentschlossen auf Wasserdampf als Arbeitsmedium zurückgegriffen und zusätzlich versucht, die Arbeitstemperatur des Schiffsmeylers zu steigern. Der spezifische Impuls war gut, und so gelang es ihm, die wichtigsten Geräte, Maschinen und vordringlich alle mitgeführten Lebensmittel auf die Oberfläche zu bringen, wo seine Leute mit schweren Knallgasgebläsen damit beschäftigt waren, Hohlräume in das Eis zu schmelzen.

Eltron mußte unwillkürlich an die großen Schwierigkeiten denken, die sie niemals überwunden hätten, wäre er nicht ein Mann mit einem unbeugsamen Willen gewesen. Ohne ihn wären sie verloren gewesen, das stand fest.

Sein triumphierender Blick fiel auf J. Maryman, den Chefingenieur des zerstörten Fernraumschiffs. Der Mann schien zu ahnen, daß der Kommandant wieder einmal an seinen Sieg dachte. Ja, er beherrschte nicht nur die Menschen. Selbst eine gnadenlose Welt hatte sich seinem Willen beugen müssen.

Maryman, ein untersetzt gebauter Mann mit strohfarbenen Haaren, durchbrach plötzlich die entstandene Stille.

»Wenn Sie erlauben, Sir, ich hätte einige Dinge über den beobachteten Niedergang des Fremdkörpers zu sagen.«

Maryman lachte innerlich, als er Eltrons hochgezogene Braue bemerkte. Er wußte, daß der Kommandant selten ironisch oder gar aufbrausend zu werden pflegte, sobald ein untergeordneter Dienstgrad die militärisch korrekte Form wahrte.

»Bitte, Mr. Maryman. Ich höre.«

»Sir, ich bin davon überzeugt, daß es sich bei dem georteten Objekt nicht um einen großen Meteor handelte, der von dem

Schwerefeld des Planeten hätte eingefangen werden können.«

»Weshalb?«

»Ich war hier, als Spilder den Gegenstand antastete. Die auf dem Bildschirm sichtbare Form war zu regelmäßig, als daß man auf die Vermutung kommen könnte, es handelte sich dabei um kosmische Trümmer. Ehe der Körper hinter den Bergen verschwand, hatte ich den Eindruck, als wäre er plötzlich abgebremst und auf eine weitaus flachere Flugbahn gebracht worden. Technisch oder elektronisch feststellen konnten wir es nicht mehr, da die Berge die weitere Ortung verhinderten.«

Eltrons Gesicht war unbewegt. Niemand der Männer erkannte, wie intensiv es hinter der breiten Stirn des Kommandanten arbeitete.

Nachdenklich sah Eltron auf die zweite Diagrammlinie, die von dem elektronischen Auswertungsgerät auf dem Streifen festgehalten worden war. Die Kurven waren absolut konstant, auch wenn die Ausschläge langsam stärker geworden waren. Das Gerät hatte also die Laufzeit der Radarimpulse bei verschiedenartigen Objekt-Entfernungen gemessen und die Daten mathematisch ermittelt. Obwohl die Kurven am Ende des Streifens kräftiger wurden, blieben die darüber eingestanzten Zahlenwerte die gleichen. Der Durchmesser des georteten Körpers betrug demnach etwas mehr als einhundert Meter.

»Ich sehe«, murmelte Eltron. »Das Objekt ist rasch gefallen. Wie hören sich die Folgerungen Ihrer Beobachtungsergebnisse an, Mr. Maryman?«

Die Augen des Chefindingenieurs glänzten. Sein Atem ging plötzlich etwas schwerer.

»Sir, ich bin überzeugt, daß dieser kugelförmige und erwiesenermaßen metallische Körper kein Meteor war, sondern ...«

Er stockte unter dem von Ablehnung zeugenden Blick.

»Sondern, Mr. Maryman?« erkundigte sich der Kommandant mit schneidender Stimme.

Der Ingenieur zögerte, ehe er rauh fortfuhr:

»... sondern ein raumtüchtiges Fahrzeug, das in seinem Innern intelligente Wesen barg. Die Richtungsänderung im letzten Augenblick bedeutet eine ...«

»Es langt, Mr. Maryman«, wurde er erneut unterbrochen. »Herr, wollen Sie ernsthaft behaupten, im Universum gäbe es außer den Menschen noch eine andere Daseinsart, die auch nur annähernd fähig wäre, die geistige Potenz zum planmäßigen Aufbau einer Dampfmaschine aufzubringen? Gehen Sie wirklich so weit, um derart fiktiven Wesen eine Raumschiffahrt anzudichten, zu deren verwendungsreifer Vervollkommnung die Menschheit hundertfünfzig Jahre benötigte?«

»Das schließt aber nicht aus, daß es im Universum ein Volk gibt, das uns in der Hinsicht weit überflügelt hat«, warf der Chefingenieur gelassen ein.

Ramsay Eltron schien die Bemerkung als persönliche Beleidigung aufzufassen.

»Sie haben anscheinend den Verstand verloren. Allein auf der Venus haben wir Leben gefunden, das sich jedoch in einem primitiven Entwicklungsstadium befindet. Ich verbiete Ihnen, auch nur unbewußt an Dinge zu denken, die ich als frivol ansehe. Haben Sie das verstanden, Mr. Maryman?«

Der Triebwerksingenieur lächelte verkrampft, ehe er Worte aussprach, die den Kommandanten erblassen ließen.

»Ich bitte um Entschuldigung, Sir, aber ich bin der Ansicht, daß mein privates Denken vom Dienstbetrieb ausgeschlossen ist. Ich gestehe Ihnen nicht das Recht zu, mir hinsichtlich meiner persönlichen Meinung irgendwelche Vorschriften zu machen. Haben Sie das ebenfalls verstanden, Kommandant Eltron!«

Die Rechte des hochgewachsenen Mannes griff mit einer schnellen Bewegung an die Hüfte, wo in einem offenen Halfter die Dienstwaffe hing. Ehe der Ingenieur noch etwas sagen konnte, blickte er in die Mündung der vollautomatischen Pistole.

Die Männer standen wie erstarrt, als Eltron sagte:

»Mr. Maryman, ich sehe mich gezwungen, Ihnen einen strengen Verweis zu erteilen. Ich werde Sie nach dem Eintreffen des Rettungsschiffs zu einer kriegsgerichtlichen Verhandlung zu bringen wissen. Ihre Reaktion auf mein wohlbegründetes Verbot grenzt bereits an Meuterei.«

»Sir, ich ...«

»Schweigen Sie bitte, Dr. Topsel«, wurde der Mediziner unterbrochen. »Ich habe nicht um Ihre Meinung gebeten.«

Gleichzeitig senkte Eltron die Waffe.

»Meine Herren, ich mache Sie erneut darauf aufmerksam, daß ich im Augenblick der Katastrophe kraft meiner Sondervollmachten als Kommandant einer interplanetarischen Fernexpedition den Ausnahmezustand über Sie verhängt habe. Die Situation berechtigt mich zur Aufrechterhaltung einer eisernen Disziplin, da davon das Überleben aller abhängt. Sie aber, Mr. Maryman, zielten mit Ihren Aussprüchen auf eine Zersetzung der erforderlichen Disziplin ab. Ich untersage Ihnen privates Denken, solange Sie sich unter meinem Kommando in einer Notsiedlung auf Pluto befinden. Außerdem werde ich Ihnen in der Anklage vorwerfen, gar nicht mehr privat gedacht zu haben. Sie haben Ihre verworrenen Ansichten in der Gegenwart von anderen, mir unterstellten Personen verbreitet. Das ist gleichbedeutend mit einer indirekten Aufwiegelung zur Meuterei. Ich werde Sie verhaften, sobald das Landungsboot des Rettungsschiffs den Boden berührt. Sie können abtreten, Mr. Maryman.«

Nachdem Eltron wieder die Waffe eingesteckt hatte, flüsterte

der Ingenieur leichenblaß:

»Sie sollten wissen, daß Sie allgemein für einen Tyrannen gehalten werden. Unter Ihrem Kommando zu fahren, ist wie ein Urteil zum Besuch der Hölle. Was ich tun kann, um Ihre Vorgesetzten über Ihr großherrliches Gebaren aufzuklären, wird getan werden.«

»Abtreten, habe ich befohlen«, forderte Eltron unbeeindruckt.

Maryman drehte sich langsam um und ging schwerfällig auf den Schacht zu, der den Durchgang zu den Wohnräumen bildete.

»Mr. Maryman!«

Wie ein Pistolenschuß hallten die Worte durch den engen Raum, über dem ein bedrückendes Schweigen gelegen hatte.

Der Ingenieur drehte sich erneut um.

»Ihr offener Widerstand gegen die Kommandogewalt wird nicht vergessen werden. Vorläufig sehe ich infolge unserer Notlage davon ab, den einzigen Ingenieur der Station zu inhaftieren. Ich werde Ihnen jedoch Gelegenheit geben, den Unsinn Ihrer sogenannten Überlegungen einzusehen. Sie werden zu den Männern gehören, die mich zum Absturzort des angeblichen Raumschiffs begleiten. Überprüfen Sie sofort den Raupentruktor und was alles dazugehört. Ich erwarte eine Meldung in korrekter Form! Abtreten!«

Maryman tippte wortlos an die zerdrückte Dienstmütze und verschwand im Schacht.

Der Hohn in Eltrons Augen war nicht zu übersehen, als er sich an die sieben zurückgebliebenen Männer wandte.

»Mr. Spilder, Sie werden mich ebenfalls begleiten.«

Der Funk- und Radaroffizier hütete sich, dem Gewaltigen erneut unangenehm aufzufallen.

»Mr. Senchon!«

Der Hochfrequenztechniker fuhr zusammen und nahm Haltung an.

»Sie kommen auch mit. Fünf Mann bleiben hier. Mr. Tonoki, Sie haben Ihre Prüfungen in der einwandfreien Beherrschung elektronischer Ortungsgeräte bestanden?«

Der achtzehnjährige Fähnrich stand wie eine Statue aus Ebenholz. Nur die weißen Augäpfel des Afrikaners glänzten im schwachen Licht der Leuchtstrahlen.

»Jawohl, Sir. Mit der Note ›vorzüglich‹, Sir.«

»Sonst wären Sie auch kaum auf mein Schiff abkommandiert worden. Schön, Sie übernehmen die hiesigen Radar- und Funkgeräte. Ich bitte mir eine einwandfreie Bedienung aus.

Sergeant Mahony!«

Der korpulente Mann zuckte zusammen, als wäre er von einer Viper gebissen worden.

»Waffen ausgeben für alle Fälle. Maschinenkarabiner mit Grüngeschossen. Ich wünsche einen Rak-Werfer mit selbststeuernden Robot-Projektilen. Atomare Ladung. Das wäre alles. Abmarsch in einer Stunde. Überprüfen Sie Ihre Raumanzüge.«

Danach berührte er den Rand seiner Kunstfasermütze, über deren Schild das symbolhafte Modell des Sonnensystems golden schimmerte. Die Männer erwiderten den Gruß. Anschließend verließ Eltron den Raum.

Als seine Schritte verhallten, murmelte Spilder:

»Es ist kaum zu fassen, daß er diese Befehle gegeben hat. Niemals hätte ich damit gerechnet, daß er sich zu einer Untersuchung der Aufschlagstelle entschließen könnte. Für mich gibt es nur einen beruhigenden Gedanken: Er ist zweiunddreißig Jahre alt, viel zu alt für die Raumfahrt. In einem Jahr wird er entlassen werden. Wenn wir wieder auf der Erde ankommen sollten, wird man ihm einen prächtigen Orden verleihen und ihn anschließend in den passiven Raumdienst versetzen.«

»Minderwertigkeitskomplexe sind das«, meinte Senchon. »Er

ist geistig nur dann stabil, wenn er andere Leute schikanieren und demütigen kann.«

»Vielleicht«, fiel Dr. Topsel ruhig ein. »Jeder Mensch dürfte seine charakteristischen Komplexe haben. In seinem Fall ist es aber weniger die Reaktion auf ein gewisses Minderwertigkeitsgefühl, sondern eher eine egozentrische Betonung seiner Machtvollkommenheit, die weder einen offenen Widerspruch noch andersartige Gegenströmungen dulden kann. Ich möchte Ihnen raten, Spilder, einen halben Schritt zurückzutreten.«

Empört richtete sich der Radaroffizier auf.

»Wie, wollen Sie etwa andeuten, die unglaubliche Behandlung Marymans wäre in irgendeiner Form vertretbar?«

Der Mediziner sah ihn sinnend an.

»Ja, das will ich. Natürlich kann ich ihm nicht hundertprozentig beipflichten, aber Maryman ist zu weit gegangen. In unserer Situation ist es abzulehnen, rein persönliche Ansichten als versteckte Waffe gegen seine Kommandogewalt zu gebrauchen, weil man sich in einem unterbewußten Aufruhr der Gefühle sagt, daß solche Meinungen nach den geltenden Vorschriften unantastbar wären. Er hat das sofort durchschaut, obwohl ich davon überzeugt bin, daß Maryman niemals zugeben wird, disziplinzersetzende Reden in Gegenwart des Kommandanten geführt zu haben. Wissen Sie übrigens, daß Eltron ein vorzüglicher Psychologe ist?«

Dr. Alton, der Geologe des zerstörten Fernraumschiffs, lachte leise vor sich hin.

»Sie machen mir Spaß, Topsel. Demnach halten Sie ihn wohl für normal?«

»Für nicht weniger normal als mich. Kennen Sie einen Menschen, der es hundertprozentig wäre? Natürlich können Sie die Frage nicht bejahen. Zu den wenigen, offensichtlich normalen Lebenserscheinungen, die ich kenne, gehören die

beiden Begriffe ›Angst‹ und ›Liebe‹. Jedes Individuum muß sie als absolute Normalität anerkennen. Abnormal ist dagegen Ihre Angewohnheit, an Ihren Fingernägeln zu nagen.«

Der Geologe fluchte. Instinktiv steckte er die Hände in die Taschen der Kombination.

»Darf ich etwas sagen, Sir?« fiel Tonoki ein.

Spilder richtete die Augen gegen die Kunststoffdecke und stöhnte:

»Mensch, nehmen Sie um Himmels willen eine legere Haltung an und reden Sie so, wie Ihnen der Schnabel gewachsen ist. Vor mir brauchen Sie nicht den gutgedrillten Akademie-Schüler zu spielen. Ich ...«

»Was wollten Sie sagen?« fragte Dr. Topsel ruhig.

Tonoki schluckte nervös.

»Sir – äh – Doktor, ich wollte nur bemerken, daß Sie mit der Angst vollkommen recht haben. Das ist wirklich etwas Normales.«

»Ach nein!« stieß Sergeant Mahony hervor.

»Jawohl, das stimmt. Als wir vor drei Jahren hier landeten und ich nur den toten Planeten sah, überfiel mich große Angst. Ich wäre weggelaufen, wenn ich das gekonnt hätte. Sicherlich wäre ich aber wahnsinnig geworden, wäre nicht etwas geschehen, wovor ich noch viel mehr Angst hatte und habe.«

»Der Kommandant?« lächelte Topsel.

»Ja, Doc, nur er«, nickte der Fähnrich eifrig.

»Sehen Sie, Doc, ich wäre zusammengebrochen, wenn er mich nicht aufgerichtet hätte. Wenn ich Angst vor der Natur hatte, dann breitete sich schon wieder die Furcht aus, er könnte es bemerken und bemängeln. Und das war stärker. Ich weiß, Doc, daß mein Gestammel wenig mit Ihrer klaren Deutung des Begriffs Angstempfindung zu tun hat, aber ich denke, Sie verstehen mich trotzdem. Ich kann ihn gar nicht so arg verdammen.«

»Das war kein Gestammel«, meinte der Mediziner. »Sie haben nur das offen und ehrlich gesagt, was wir uns nicht eingestehen wollen, weil wir uns für starke Männer mit einem bestechenden Intellekt halten.

Sergeant Mahony lachte auf.

»So einen Quatsch kann auch nur jemand von der astronautischen Akademie erzählen«, stieß er hervor. »Wenn wir hoch an Bord der ORION wären, könnten Sie jetzt die Ansaugfilter der Klimaanlage putzen.«

In Dr. Topsels Augen lag auf einmal das gleiche ironische Funkeln, das so charakteristisch für Ramsay Eltron war.

»Interessant, Sergeant! Sie sind ein psychologisch beachtenswertes Studienobjekt. Mich wagten Sie nicht anzugehen, weil ich Raumarzt im Range eines Captains bin. Also gaben Sie Fähnrich Tonoki zu verstehen, daß Sie seine Worte für Unsinn hielten. Auf ihn brauchen Sie ja keine Rücksichten zu nehmen, weil er Ihnen unterstellt ist. Ich schätze, wir haben großes Glück, daß Sie nicht der Kommandant sind. Sie halten sich nur deshalb zurück, weil Sie nicht so können, wie Sie es gern möchten. Ansonsten verkörpern Sie die gleiche selbstherrliche Wesensart, die auch unseren Chef auszeichnet, nur ist in Ihrem Fall die Nebennierenrinde dominierend, mit der Sie an Stelle des dafür vorgesehenen Großhirns zu denken pflegen. Das ist zwar eine medizinische Unmöglichkeit, aber mit Unteroffizieren habe ich schon die tollsten Dinge erlebt.«

Brüllendes Gelächter schallte durch den Raum. Topsel hatte für eine Entspannung der Gemüter gesorgt, was allerdings auf Kosten des verblüfft dreinschauenden Mahony geschehen war.

»Hören Sie, Doc, ich brauche mich nicht beleidigen zu lassen. Ich ...«

Das Gelächter steigerte sich.

»Aber mein Lieber, wieso beleidigen«, meinte Topsel.

»Ahnen Sie überhaupt, wie wichtig die Glandulae suprarenales für die Funktionen Ihres Körpers sind?«

»Die was?« schrie Mahony. Er schien zutiefst empört zu sein.

Der Mediziner war offensichtlich stark erschüttert. Deshalb warf Dr. Meißter, der ehemalige Bordphysiker auf der ORION, ein:

»Mahony, tun Sie uns den Gefallen und kümmern Sie sich, wie befohlen, um die Waffen. Bleiben Sie bitte ein harmloser Idiot, damit wir das Lachen nicht verlernen.«

Fluchend schritt der Sergeant auf den Schacht zu. Unmittelbar darauf war ein Poltern zu hören. Erneut vernahmen die Männer heftige Verwünschungen.

Leutnant Spilder meinte melancholisch:

»Dem Himmel sei Dank, er hat sich nicht das Genick gebrochen. Was wären wir auch ohne Mahonys Schafsgesicht? Einsame Kreaturen, angefüllt mit Gefühlen, die sich aus Todesahnungen und dem vom Unterbewußtsein diktierten Selbsterhaltungstrieb zusammensetzen.«

Es wurde still. Starr sahen sie auf den schlanken Mann, bis Dr. Topsel schweratmend sagte:

»Wunderbar, Spilder. Sie haben eine verfluchte Art an sich, die letzten Reste unseres Humors unter den Hammer Ihrer Selbstbetrachtungen zu bringen. Machen Sie sich lieber fertig, ehe Sie dem Alten begegnen. Allmählich beginne ich zu verstehen, warum er nicht einmal private Überlegungen erlauben will.«

## 2.

»Er will mir unbedingt beweisen, wie dumm meine Überlegungen waren«, dachte Chefindgenieur Maryman.

Er saß dicht neben dem Kommandanten, der persönlich die Schaltknöpfe der hydraulischen Kettensteuerung übernommen hatte.

Vor Ramsay Eltron befand sich der dickverglaste Spalt, der einen freien Ausblick nach vorn erlaubte. Hinter den beiden Männern auf der Front-Sitzbank kauerten Spilder und Senchon.

Der Hochfrequenztechniker griff an sein unrasiertes Kinn, das kaum über den breiten Halsring des Raumpanzers hinwegragte. Sein zurückgeklappter Helm lag auf den beiden Sauerstoff-Druckflaschen, auf denen gleichzeitig das Funksprechgerät befestigt war. Wie immer, wenn er die schwere Schutzkleidung anlegen mußte, störte ihn die eingezogene Stabantenne, die ihm bei einer unvorsichtigen Kopfbewegung ins rechte Ohr fuhr.

»Nichts ist vollkommen«, dachte der Offizier, ehe er auf die ruhigen Hände des Radartechnikers schaute, der sorgsam auf seine Bildfläche achtete.

Der Raupentruktor war mit einem modernen Radar-Objekttaster ausgerüstet. Die von einem angestrahnten Gegenstand reflektierten Impulse konnten in der Form eines farbigen, dreidimensionalen Bildes sichtbar gemacht werden.

Die elektronischen Ortungs- und Fernbildmethoden waren im Lauf einer hundertfünfzigjährigen Raumfahrt nahezu vollkommen geworden, obwohl es noch immer nicht gelungen war, die sich nur gradlinig fortpflanzenden ultrakurzen Wellen zu zwingen, der Oberflächenkrümmung eines Planeten zu folgen. Im leeren Raum, wo es keine Krümmungen und Horizonte gab, hatten sich die Geräte hervorragend bewährt. Längst waren sie zu einem wichtigen Bestandteil der Gesamtausrüstung geworden.

»Sie überwachen doch hoffentlich den Raum, Mr. Spilder?« klang unerwartet die sonore Stimme des Kommandanten auf.

»Sehr friedlich«, dachte Senchon, während Leutnant Spilder

ruhig entgegnete:

»Jawohl, Sir, wie befohlen. Keine Ortung im Sektor des theoretischen Absturzpunkts.«

»Sie können sich wohl niemals korrekt ausdrücken«, meinte Eltron. »Da Sie den rechnerisch ermittelten Sektor infolge der dazwischen liegenden Berge weder elektronisch noch optisch ausmachen können, ist es unangebracht, von einer Ortung zu sprechen. Sie haben wörtlich und sinngemäß richtig zu melden: ›Keine Ortung eines größeren Körpers innerhalb des von hier aus sichtbaren und erfassbaren Raumes über dem errechneten Absturzpunkt erfolgt.« Ist das klar ausgedrückt, Mr. Spilder?«

»Jawohl, Sir«, lautete die gemurmelte Antwort.

Maryman zeigte ein unbeteiligtes Gesicht, obwohl er sich innerlich amüsierte. Wie weit wollte Eltron in seiner Pedanterie noch gehen?

Der große Traktor fuhr über die weite Eisfläche, die ehemals ein Meer gewesen war. Auf dem rechteckigen Leichtstahlfahrgestell war die Kabine aus widerstandsfähigen Kunststoffschichten aufgesetzt worden. Sie verfügte über eine Luftschleuse, da diese unförmigen Fahrzeuge speziell für Himmelskörper mit fehlender oder giftiger Atmosphäre konstruiert worden waren.

Der ohnehin leichte Traktor wog unter der Einwirkung der Plutoschwere von 0,26 g nur knapp dreihundertzwanzig Kilogramm. Infolgedessen hatte Eltron eine 60-PS-Anlage als vollkommen ausreichend angesehen. Die stärkeren Motoren waren ausgewechselt worden, und damit hatte er den Aktionsradius des Wagens bei voller Batterieladung auf eintausendvierhundertundzehn Kilometer erhöht.

Eltron war nun einmal ein Raumschiffsoffizier, weshalb er grundsätzlich mit jedem Gramm Mehrgewicht rechnete. Aus dem Wagen war alles entfernt worden, was entbehrlich erschien.

Der Traktor glitt über das glasharte Eis hinweg, das oftmals von starken Anhäufungen aus Kohlendäureschnee bedeckt wurde, die von den breiten Raupenbändern mühelos bewältigt wurden.

Sol war nur noch ein kleiner Stern. Kaum unterschied sie sich von anderen Sonnen, die teilweise heller und kräftiger sichtbar waren als die Lebensspenderin eines Planetensystems.

Direkt auf der Oberfläche des Pluto begann der Raum. Das bedrohlich erscheinende Schwarz des Universums war den Männern längst vertraut; aber hier war es anders.

Sie hörten die mahelnden Geräusche der Ketten, die festes Trockeneis erfaßten und zerpulverten.

Wenn bei einer Steigung das Arbeitsgeräusch zu einem Kreischen answoll, war ihnen, als zerrten Unbekannte an ihren ohnehin angespannten Nerven. Dazu kam die Resonanz der Druckkabine, die bemüht zu sein schien, getreulich die vielen Nebengeräusche zu verstärken.

Sie fuhren, rutschten und glitten durch eine Hölle, eine finstere, erstarrte Unterwelt, die vor den stahlfesten Wandungen der Druckkabine auf ein Versagen der Maschinerie zu lauern schien.

Senchon, von Natur aus ein sensibler Charakter, fühlte es besonders eindringlich. Er hatte unvorstellbare Angst, aber niemals hätte er es eingestanden.

Im Licht der vier starken Scheinwerfer schienen die Überbleibsel einer gefrorenen Atmosphäre wie Millionen haßerfüllter Augenpaare zu glitzern. Wenn es hier wenigstens einen Tag gegeben hätte – nur den Schimmer eines verirrtten Sonnenstrahls!

Der Offizier zuckte zusammen, als ihm plötzlich die schwere Maschinenwaffe aus den verkrampften Händen genommen wurde.

Spilder sah in ein blasses, schweißbedecktes Gesicht, in

dessen Augen das Feuer des Irrsinns zu lodern schien.

Hart schlug Spilder mit der Faust gegen das Seitenteil des Raumpanzers, was in der stummen Sprache der Männer das Verlangen nach Beherrschung bedeutete.

Senchon begriff. Er lachte gekünstelt.

»Einfach toll! Draußen herrscht bittere Kälte, und wir sitzen warm und sicher! Nicht wahr, wir sind doch sicher? Weshalb wird es eigentlich nicht noch kälter, da wir hier keine Sonnenstrahlung mehr empfangen? Ich sage mir ...«

»Hören Sie auf!« ertönte Eltrons Stimme.

»Mr. Spilder, injizieren Sie ihm ein Beruhigungsmittel.«

Der Leutnant griff hinter sich und ließ die Rollklappe des Medikamentenbehälters aufgleiten.

Während er die Düse der Hochdruckspritze gegen den Hals des Erregten preßte und das Medikament ins feste Gewebe zwischen ließ, sagte Eltron scharf:

»Sie werden es kaum glauben, daß ich vernünftig genug bin, um über Ihre augenblickliche Schwäche hinwegzusehen. Wir sind Menschen; keine Maschinen. Was ich Ihnen aber nicht nachsehen kann, ist Ihre dilettantisch formulierte Definition über den Begriff ›Kälte‹. Von einem akademisch gebildeten Raumoffizier darf ich wohl erwarten, daß er über die Verhältnisse in einem absoluten Vakuum orientiert ist. Seit wann ist es im leeren Raum kalt? Die Gefühle der Kälte und Wärme innerhalb eines Vakuums richten sich gänzlich nach der Abgabe- oder Aufnahmefähigkeit eines Körpers.

Ein Vakuum ist weder kalt noch heiß. Es ist leer, das besitzt auch für thermische Begriffe Gültigkeit. Unerhört, ich bin außer mir! Ich bin gezwungen, Ihnen einen scharfen Verweis zu erteilen.«

Maryman konnte es nicht unterlassen, einige unverständliche Laute auszustoßen. Eltron hatte in seinem disziplinarischen Wahn wieder einmal eine verfahrenere Sachlage eingerenkt,

ohne sich dieser Tatsache im vollen Umfang bewußt zu sein.

»Was gibt es da zu feixen?« tadelte er den Ingenieur. »Sind Sie ein Straßenjunge aus den Untergrundbezirken Neu-Londons oder ein Ingenieur für atomare Strahltriebwerke?«

»Ich bin mir augenblicklich nicht ganz sicher, Sir«, entgegnete Maryman lächelnd. Dieses Verhalten stufte der Kommandant als ein disziplinarisches Vergehen ein.

Das war Ramsay Eltron, wie er lebte und lebte. Einmalig in seiner Wesensart; geachtet und zugleich gehaßt. Ein Mann von fünf Millionen auserwählten Könnern, die er alle übertrumpft hatte. Ramsay Eltron, der Kommandant des ersten Raumschiffs, das den Planeten Pluto erreicht hatte.

Eltron hielt eine Schulungsstunde für Senchon ab, der ihm in »korrekter« Form zu erklären hatte, was eigentlich unter einem absoluten Vakuum verstanden wird.

Anschließend war Maryman an der Reihe. Er sollte sich Gedanken über fortschrittliche Triebwerkskonstruktionen machen und theoretisch erklären, wie die mangelhaften Schubleistungen eines Photonen-Strahlaggregats ohne die Zwischenschaltung größerer Reflektoren verbessert werden könnte.

Eltron sorgte dafür, daß sie ihre Furcht vor der Umwelt verloren und kaum auf die Kohlendioxyd- und Sauerstoff-Gletscher achteten, die immer wieder den Paß einengten. Als sie oben angekommen waren und der Blick auf die jenseitige Ebene frei wurde, zeigte Eltron überraschend ein breites Lächeln voll beißender Ironie und erklärte:

»So, meine Herren, jetzt können wir mit dem Unfug aufhören, denn wir sind oben. Wie fühlen Sie sich, Mr. Maryman?«

Als der Kommandant die verschiedenen Reaktionen auf seine Worte sich auf den Gesichtszügen der Männer widerspiegeln sah, lachte er.

Unmöglich – es konnte nicht sein! Ramsay Eltron pflegte während des Dienstbetriebs grundsätzlich nicht zu lachen, zumal man allgemein bezweifelte, daß er diese akustische Gefühlsäußerung überhaupt kannte.

Dennoch lachte er schallend, während der Traktor mit verstummten Motoren in der schmalen Schlucht stand.

Sekunden später erhielt Eltron den schwersten Schlag seines Lebens. Es wurde ihm in einwandfreier Form nachgewiesen, daß er sich wenigstens einmal getäuscht hatte.

Es war der Radaroffizier, der plötzlich scharf akzentuiert sagte:

»Ortung, Sir. Fremdes Objekt in vier Grad, seitlich rechts unter uns. Entfernung laut elektronischer Laufzeit-Berechnung 2,853 Kilometer. Objekt ist mit einer steilen Felsklippe kollidiert. Bildliche Darstellung einwandfrei. Ich bitte um Bestätigung der Meldung.«

Das war korrekt, doch für Ramsay Eltron bedeutete es den teilweisen Zusammenbruch seiner Selbstherrlichkeit.

Sein Lachen verstummte. Langsam erhob sich der Kommandant aus dem Steuersitz und brachte seine Augen dicht an die leuchtende Fernbildfläche, auf der einwandfrei erkennbar ein kugelförmiger Körper von blaumetallischer Farbe glänzte. Ein Teil der Kugel schien zerstört zu sein. Sie lag am Fuße einer Felsklippe aus schwarzschimmernden Gesteinsmassen. Sehr hohe Temperaturen schienen das übliche Trockeneis verflüchtigt zu haben.

»Ein Raumschiff, Sir. Einwandfrei«, rief Senchon durch die enge Druckkabine.

»Ja!«

Das war alles, was Eltron mit versagender Stimme äußerte.

In seinem Gesicht zuckte das linke Lid in unregelmäßigen Intervallen. Mehr als drei Minuten benötigte der Kommandant, um sich wieder zu fangen. Danach war er wieder der Mann, der

niemals lachte.

»Feuerbereitschaft herstellen«, erteilte er die Anweisung. »Mr. Maryman, übernehmen Sie das Steuer. Bringen Sie den Wagen vorsichtig nach unten und bleiben Sie dabei auf dem Weg, den wir beim letzten Vorstoß über die Berge als gut befahrbar erkannt haben. Mr. Senchon, reichen Sie mir einen Maschinenkarabiner und den Raketenwerfer. Waffen durchladen, auf Grüngeschosse schalten. Abfahren, Mr. Maryman!«

Während die Motoren des Traktors aufheulten, klickten die Feuerkontakte der elektrischen Geschoßzündung herum. Die ersten Projektile glitten in die Kammern.

Die Gesichter der Männer wirkten plötzlich wie versteinert. Nur Eltron war so ruhig und gelassen wie immer.

»Sir, ich bitte um Sprecherlaubnis«, stieß Spilder hervor.

»Was ist?« erkundigte sich der Kommandant beiläufig. Seine Aufmerksamkeit galt nur der gewaltigen Kugel, die immer deutlicher sichtbar wurde, je tiefer der Wagen kam. Unten begann wieder das reine Wassereis.

»Sir, das müssen doch fremde Lebewesen sein. Ein irdisches Raumschiff ist das keinesfalls. Solche Konstruktionen kennen wir überhaupt nicht.«

»Danke für die Belehrung.« Wieder fiel Eltron in seine gewohnte Impertinenz zurück.

»Ich bitte um Entschuldigung, Sir«, stammelte der Radaroffizier. »Wenn das fremde Intelligenzwesen sind, so müssen sie verunglückt sein. Unsere Namen werden in die Geschichte der Raumfahrt eingehen, wenn es uns gelingt, erstmalig mit außersolaren Wesen in Kontakt zu kommen. Vielleicht können wir helfen, vielleicht können wir lernen und Erkenntnisse gewinnen, die epochal und ungeheuerlich sind. Das ist bestimmt ein Unglücksfall. Wollen Sie denn wirklich diese – äh – Leute beschießen, wenn sie hilflos sind?«

Eltron gönnte ihm einen eisigen Blick.

»Lassen Sie das meine Sorge sein, Mr. Spilder! Mir obliegt die Entscheidung, ob ich von den Waffen Gebrauch machen werde oder nicht. Wo bleibt Ihre Meldung?«

Der Leutnant sah ihn leichenblaß an. Er war innerlich völlig aufgewühlt. Welche Meldung meinte er nur?

»Haben Sie Ihre Waffe auf Grüngeschosse umgeschaltet?« fuhr Eltron ihn an.

Spilder bestätigte. Anschließend ließ sich der Kommandant in seinen Sitz zurücksinken.

Grüngeschosse waren hülsenlose, durch grüne Farbringe gekennzeichnete Projektile mit einer raketenartigen Feststoffladung. Der Sprengsatz bestand aus dem neuartigen Deutronit, das bei seiner Explosion siebentausendzweihundertachtzig Hitzegrade entwickelte. Die beim Verbrennungsprozeß freiwerdenden Gase schlugen sich in Form einer ätzenden Säure nieder, von der sogar Edelstahl angegriffen wurde. Es waren die gefährlichsten Handfeuerwaffen der Menschheit.

Weiter jagte der Traktor. In der Druckkabine saßen drei Männer, die grundsätzlich zu einer vernünftigen und humanen Handlung bereit waren. Der vierte Mann war Ramsay Eltron. Er hatte eine andere Meinung, die nicht nur von seinem Gefühl der Machtvollkommenheit und seinem Ehrgeiz, sondern auch von seinem Verantwortungsbewußtsein für die Station mitsamt deren Insassen beeinflußt wurde.

Eltron hielt es nicht für erforderlich, seine Untergebenen mit den in ihm vorherrschenden Gedankengängen vertraut zu machen. Hätte er es aber getan, wäre er zweifellos zu der Erklärung gekommen:

»Die Sicherheit der Station, des Planeten und damit des gesamten Sonnensystems kommt vor den humanitären Erwägungen. Niemand kann mir garantieren, daß die Insassen des Raumschiffs friedliche und kulturell hochstehende

Geschöpfe sind. Als Kommandant der ersten Pluto-Expedition bin ich verpflichtet, in allererster Linie an das Wohl der Menschheit zu denken. Sollten sich verdächtig erscheinende Aspekte ergeben, werde ich erst schießen und dann nach dem Begehr fragen. Das wäre alles, meine Herren!«

An dieser Erklärung hätte ein weniger militärisch geschulter Mann allerlei schwache Punkte entdecken können. Eltron dachte in seiner Überheblichkeit kaum an die folgenschweren Möglichkeiten, die sich aus der Vernichtung einer hilflos gewordenen Schiffsbesatzung ergeben könnten.

Auch kam es ihm nicht in den Sinn, die Unbekannten für stärker zu halten. Wie hätte ein Mann wie dieser Kommandant an solche Dinge denken können, die durchaus nicht seiner Art entsprachen. Er war ein Mensch, also fühlte er sich grundsätzlich überlegen. Außerdem war er vermessen genug, dem Schöpfer aller Welten die Fähigkeiten abzusprechen, noch andere, weitaus intelligenterere Geschöpfe erschaffen zu haben.

Ramsay Eltron war schon jetzt im Begriff, den größten Fehler seines Lebens zu begehen.

»Den Wagen hinter das Schiff bringen, Mr. Maryman. Abstand wenigstens fünfhundert Meter. Mr. Spilder, sorgfältig den Boden absuchen. Vielleicht sind einige der Unbekannten durch den Aufprall aus dem Schiff geschleudert worden oder nach dem Aufschlag daraus entkommen. An sich bezweifle ich, daß ein intelligentes und deshalb körperlich schwaches Lebewesen fähig sein sollte, einen solchen Aufprall unbeschadet zu überstehen. Haben Sie eine Bildsprech-Meldung an die Station abgesetzt, als wir uns noch in Reichweite befanden?«

Spilder war erleichtert, daß er auch ohne speziellen Befehl daran gedacht hatte. Nun, da die Berge zwischen dem Wagen und Stützpunkt lagen, waren UKW-Sendungen unmöglich geworden. Außerdem stand man inzwischen unter dem

Horizont. Ein normaler Funkverkehr war infolge der fehlenden ionisierten Luftschicht ausgeschlossen.

»Jawohl, Sir. Die Meldung ist bestätigt worden.«

»Na, ausnahmsweise haben Sie einmal zufriedenstellend gehandelt.«

Die Bemerkung war ebenso überheblich wie der vorhergegangene Ausspruch, wonach er es bezweifelte, daß intelligente Lebewesen einen so starken Aufprall heil überstehen könnten.

Wie hätte Eltron auf die Idee kommen sollen, daß es im Universum andere Rassen gab, deren Organismus durchaus nicht so körperlich schwach war wie der eines Menschen?

### 3.

Er fror! Jeder Kern seines Gemeinschafts-Zellsystems schien bemüht zu sein, dem denkenden Gesamtorganismus sein Mißfallen auszudrücken. Jede Protoplasmaspur des verhalten vibrierenden Gebildes war in unglaublicher Aktivität bemüht, sich umzuformen, andere chemische Verbindungen einzugehen und damit ein Körpereiß aufzubauen, das in der Lage sein konnte, das absolute Vakuum zu ertragen.

Sein Körper in der gesamten Wesenheit von verbündeten Zellkolonien versuchte verzweifelt, in dieser Einöde etwas zu finden, was einer lebenden Substanz glich. Jeder der vielen Quadrillionen Einzelzellen seines Körpers war ein Lebewesen für sich, streng abgeschlossen von dem benachbarten Plasmateilchen.

Niemals wäre ein irdischer Biologe bei flüchtiger Betrachtung dieser Daseinsart auf den Gedanken gekommen, einen höheren Organismus vor sich zu sehen.

»Er« war zweifellos ein Einzeller, auch wenn sich die winzigen Gebilde in der Form von Kolonien vereinigt und mit einer umfassenden Gallerthülle umgeben hatten.

Dessen ungeachtet blieben es nach wie vor selbständige Zellen, von denen keine einzige ausschließlich für einen ganz bestimmten Zweck vorgesehen war, wie das bei jedem höheren Lebewesen selbstverständlich erschien.

Ja, das reine Plasma seiner Zellkolonien war nicht einmal bereit, die Eigenschaften eines Gewebes anzunehmen, da dies der Schritt zu einer totalen Degenerierung der Einzelzelle gewesen wäre. Das Gewebe eines sogenannten höheren Tieres ist eine Zusammenfügung von Millionen Zellen, die aber alle einseitig spezialisiert sind. Sie haben ihre ursprüngliche Individualität als aufbauender, unglaublich aktiver Keim verloren. Der Einzelzelle in einem Gewebeverband kommt kaum noch Bedeutung zu.

Schließlich wird die einstmals so schöpferische, allesvermögende Einzelzelle noch weiter spezialisiert und von anderen Funktionen vollkommen abgesondert, wenn sich aus den Geweben mit vielzähligen Charakteren die Organe entwickeln. Eine hochstehende Lebensform muß sich ihre Entwicklung mit Preisgabe und Verzicht erkaufen. Sie ist spezialisiert, sie ist zu einem Organismus geworden, der versagen muß, wenn wichtige Gewebeteile ausfallen, die von anderen Zellen nicht mehr aufgebaut und erneuert werden können.

»Er« wußte das. Sein Volk wußte es schon seit Jahrmillionen. Deshalb hatten sie darauf verzichtet, ihre allumfassende Daseinsart aufzugeben und der Einzelzelle das zu nehmen, was sie als Grundbestandteil der Schöpfung erkannt hatten.

Nur Zellkolonien hatten sie gebildet, um in der äußeren Form stabiler zu werden. Obwohl zwischen den benachbarten Plasmateilchen ein steter Stoffaustausch erfolgte, war die

Verbindung nur locker und sofort unterbrechbar.

Das war jetzt geschehen. Sein Körper war noch ein Ganzes, aber unzählbare Einheiten aus kompliziertesten Eiweißverbindungen gingen bereits in den Charakter der erstarrenden, kolloidalen Lösung über. Jede Einzelzelle wurde endgültig ein denkendes, lebendes und sich selbsterhaltendes Individuum.

»Er« fror immer noch. Der Stoffaustausch näherte sich dem endgültigen Stadium des Erstarrens. Das elektrische Potential der einzelnen Zellkolonien wurde immer mehr unterbrochen und der Denkprozeß demzufolge verworren.

»Er« stöhnte in seiner Gesamtheit. Es war ein Ruf des ursprünglichen Ichs, die Äußerung einer Lebensform aus reinem Protoplasma.

»Er« richtete den langen Körper etwas auf und gewahrte weit hinten die blauglänzende Kugel, deren Oberfläche sich langsam zu verfärben begann.

»Er« mußte an die Maschinen denken, die auf den harten Absturz reagiert hatten. Die äußeren Wandungen des Schiffes begannen bereits düsterrot zu leuchten. Hier und da sprühte das Metall; Schauer zerspritzender Metallmassen jagten schemenhaft in die Finsternis des Raumes.

Der Wissenschaftler aus einer anderen Welt ließ sich langsam in den Kohlendioxid schnee zurücksinken. Das gefrorene Gas zerrte an seiner Eigenwärme, die mehr und mehr abgegeben wurde. Hätte sich das Wesen im freien Raum und nicht auf der Oberfläche des Pluto befunden, wäre sein metabolischer Organismus fähig gewesen, die Wärme zu halten.

So aber berührte es das Trockeneis, was die Eigenschaft einer erschreckenden Absorption hatte. Jede einzelne Zelle wußte, daß kein Entkommen möglich war.

Das bedeutete nicht den Tod. Seine Daseinsform war schon immer unsterblich gewesen. Man konnte sie gewaltsam

abtöten, aber niemals konnte sie normal sterben. Es gab keine Gewebeerholung, keinen Zellverfall, keine Ermüdung und Erschlaffung lebenswichtiger Organe.

Das Wesen war endgültig zu einem Einzeller geworden. Es verlor seine materiell stabil erscheinende Gestalt immer mehr, als sogar die riesigen Eiweißmoleküle innerhalb der Zellkörper aktiv wurden. Das Plasma begann zu erstarren. Jede Zelle riegelte sich von dem benachbarten Teilchen ab, so daß es plötzlich keinen Gesamtorganismus mehr gab.

Als dieser Zustand erreicht war, zuckte es im Geist des Fremden plötzlich auf. Es war die Schwingung einer telepathischen Bewußtseinsübermittlung, die schärfer und klarer einen Begriffssinn übermittelte, als es ein Menschenmund mit akustischen Lauten jemals vermocht hätte.

Die Art der geistigen Verständigung war unter dieser Daseinsform seit Anbeginn aller Zeiten selbstverständlich gewesen. Die potentiellen Ströme einer jeden Zelle vereinigten sich in einem komplizierten und doch so einfachen Vorgang, zu dem ein Mensch »denken«, »sehen« und »hören« gesagt hätte. Es war eine unvorstellbar fremde Kreatur; dennoch bestand sie aus den gleichen chemischen Grundstoffen wie der Mensch.

»Etwas nähert sich«, hauchte es ins müde werdende Begriffsvermögen des angerufenen Wissenschaftlers.

»Wer bist du?« gab er zurück. »Ich bin schwach geworden; ich beginne zu erstarren. Ich kann deine Impulse nicht mehr erkennen.«

»Arkon-Nor bin ich. Weit vor mir ist jemand von uns, aber ich weiß nicht, um welchen Gefährten es sich handelt. Er antwortet nicht mehr. Sein Dasein muß schon erstarrt sein.«

»Äonen werden wir auf dieser Welt liegen, und nichts in uns wird leben«, erwiderte der Wissenschaftler. »Aber was willst du vernommen haben? Was nähert sich?«

»Geschöpfe mit einem primitiven Denkvermögen. Ich vermochte einige Impulse zu erfassen. Mir scheint, als befänden sie sich noch in einer Entwicklungsperiode, die wir »die Zeit des langsam erwachenden Denkvermögens« nennen. Eines der Individuen herrscht über die anderen. Sie sind damit nicht zufrieden. Also urweltliche Geschöpfe, die versuchen, einander ihren eigenen Willen aufzuzwingen.«

Die ohnehin schwachen Gedankenimpulse des Wesens, das sich Arkon-Nor genannt hatte, verstummten jetzt. Die flach auf dem Trockeneis liegende Gestalt, die vorher noch die ungefähren Umrisse eines menschlichen Körpers aufgewiesen hatte, zerfloß mehr und mehr. Die einzelnen Zellkolonien gaben die feste Gallertverbindung auf, da sie nun alle Kräfte benötigten, um in den Zustand der Erstarrung einzugehen.

Niemals würde dieser einzellige und doch so hochstehende Organismus auf natürliche Art sterben. Das gab es nicht. Die Einzellen froren, doch sie behielten einen winzigen Teil ihrer handelnden Kraft, um jederzeit wieder aktiv werden zu können.

Ein hochstehendes Säugetier der Erde oder gar ein Mensch hätte in dieser Einöde dicht über dem absoluten Nullpunkt längst den Tod finden müssen.

Arkon-Nor verkapselte sich, während der in seiner Nähe liegende Wissenschaftler verzweifelt versuchte, den Fels zu erreichen, auf dem es keine Spur von Kohlendioxid oder gefrorenem Sauerstoff gab. Der Fels mußte zwar ebenfalls ausgekühlt sein, aber immerhin besaß er nicht den Eisbelag mit seiner schrecklichen Absorptionsfähigkeit.

»Er« konnte nirgends die Spur eines Gases finden, das er zur Atmung hätte verwenden können. Also stellte sich sein Plasma in einer letzten Änderung der stofflichen Eiweißverbindung auf Kohlendioxid um, was ohnehin der autotrophen Lebensweise entsprach. Trockeneis war genügend vorhanden. Winzige Spuren davon genügten der Zellatmung seines Organismus,

wonach »er« keineswegs, unter Luftmangel litt.

Kriechend, zerfließend, den Körper wieder zusammenziehend gleich einer riesenhaften Amöbe, erreichte er den kahlen Fels, dessen Oberfläche ihm Entspannung brachte. Hier war es nicht so gefährlich. Der Stein absorbierte die Körperwärme längst nicht so rasch wie das blanke Eis.

»Vorsicht, es kommt näher. Starke Impulse«, raunte es in seinem Ich. Darauf sah sich der Wissenschaftler mit seinen unbegreiflichen Sehmechanismen um.

Er bemerkte etwas, was er sofort als künstlich hergestelltes Fahrzeug erkannte, auch wenn sein Volk solche Ungetüme nicht benutzte.

Seitdem er auf dem Felsen lag, hatte sich sein Zellsystem wieder erholt. Er vermochte klar und scharf zu denken. So erschien es ihm nicht besonders schwierig, die Geistesimpulse jener Wesen zu erfassen, die sich zweifellos in dem Gefährt befanden.

Weiter hinten begann die riesige Kugel eines außerirdischen Raumschiffs aufzuglühen. Die aufgespeicherte Energie einer kleinen Sonne erfaßte die dünnen Wände eines Materials, das von Wesen erschaffen worden war, die trotz aller technischen Vollkommenheit das wirklich Vollkommene nicht schaffen konnten.

Auch sie waren nur der Ausdruck eines Schöpfungsakts, der sich in seinem unglaublichen Einfallsreichtum nach den atmosphärischen und gemeinhin physikalischen Gesetzen des Planeten gerichtet hat, auf dem diese Intelligenzwesen schließlich entstanden waren.

Der Wissenschaftler einer fernen Welt lauschte aufmerksam mit den unbegreiflichen Sinnen eines telepathischen Wesens, das niemals einen Mund besessen hatte, um damit akustische Laute zum Zwecke der Verständigung zu formen. Er saugte die ankommenden elektrischen Schwingungen allerfeinster Art in

sein Ich auf, und sein Gemeinschafts-Zellensystem verarbeitete sie. Fremd war »er«, unglaublich fremd! Eine Giftschlange der Erde war dem Menschen näher verwandt als dieser Gelehrte aus einer anderen Welt.

»Du solltest versuchen, Arkon-Nor, den Stein zu erreichen«, gab er drängend durch. »Es dürfte mir später schwerfallen, dein erstarrtes Ich wieder aufzutauen. Unser Schiff ist zerstört. Es vernichtet sich selbst. Du mußt zu mir kommen.«

»Ich will es versuchen«, entgegnete der andere Fremde, dessen zerfließende Zellformationen unter dem befehlenden Willen des gesamten Ichs nochmals die Blockade gegen die Erstarrung aufgaben, um aktiv zu werden.

Langsam glitt die Masse auf den schwarzen Stein zu, auf dem das lag, was in seiner äußeren Form nur entfernt an einen Menschen erinnert hätte.

Wie konnte reines Protoplasma in einer für alle Zeiten stabilen Form verharren? Selbst auf der Erde wußte man, daß Protoplasma keine eindeutig bestimmte chemische Substanz ist. Es bedeutet den Urstoff des Lebens überhaupt. Man hatte es längst als das komplizierteste und geheimnisvollste Stoffgefüge der Schöpfung erkannt. Protoplasma ist lediglich ein Sammelbegriff für Organisationsweisen, die unzählbare Stoffverbindungen in jeweils grundverschiedener Aufbauform erfassen.

Die Fremden waren praktisch Einzeller geblieben, aber sie waren vollkommen geworden. Dazu gehörte ihr Metabolismus; die Fähigkeit, sich zu verwandeln, was ihnen niemals natürliche Feinde geschaffen hatte. Jede Zelle, deren Kern gelenkt wurde von dem zentralen Willen, war fähig, gänzlich andere Stoffverbindungen einzugehen und sich der feindlichen Umwelt anzupassen.

Lachhaft wäre einem irdischen Biologen der Gedanke an eine hochintelligente Amöbe erschienen. Ein Bakteriologe hätte

zutiefst empört sein müssen, wenn man behauptet hätte, ein Krankheitserreger wäre intellektuell.

Auf einer fernen Welt war jedoch etwas geschehen, was nicht mehr in den Haushaltsplan eines Planeten paßte, den man Erde oder Terra nannte. Die allmächtige Natur hatte andere Wege gesucht und gefunden. Entstanden war eine herrschende Daseinsform, die es infolge ihrer Entwicklung niemals nötig gehabt hatte, Organe zur Atmung und Nahrungsaufnahme zu schaffen. Sie war autotroph, sich selbst ernährend. Dazu kam noch der Metabolismus einer jeden Zelle, deren Urplasma unzählige Stoffverbindungen eingehen oder wenigstens nachahmen konnte.

Niemals hätte ein Mann wie Ramsay Eltron davon überzeugt werden können. Für ihn waren die Gebilde, die auf dem Fernsehschirm deutlich sichtbar wurden, weiter nichts als formlose Schleimklumpen, die sich mühevoll über die Oberfläche des Pluto bewegten.

#### 4.

»Wenn Sie nicht Ihren Helm über den Kopf gestülpt hätten, Mr. Maryman, könnte man auf den Gedanken kommen, Sie säßen auf Ihren großen Ohren«, spottete Eltron. »Fahren Sie den Wagen gefälligst hinter den großen Fels. Umdrehen, damit wir sofort starten können, sobald sich hier eine Gefahrenquelle entwickeln sollte. Ich stelle fest, meine Herren, daß Ihr taktischer Instinkt von einer erstaunlichen Primitivität ist!«

Der Chefingenieur wollte sich mit der Rechten über die schweißbedeckte Stirn fahren. Erst als er gegen den strahlungssicheren Kunststoff des Rundsichthelms stieß, erkannte er das Sinnlose seines Bemühens.

Leutnant Spilder war die Ruhe selbst. Während er mit scharf prüfenden Augen auf die Bildfläche seines Radar-Objekttasters starrte, gab er seine nächste Meldung durch:

»Ortung der drei beweglichen Fremdkörper steht, Sir. Ich korrigiere – Fremdkörper sind nicht mehr beweglich. Sie liegen still.«

Er bemerkte Eltrons mißtrauischen Blick, und ihm entging auch nicht das verdächtige Zucken der Lippen des Chefindgenieurs, der soeben den Traktor um hundertachtzig Grad drehte.

»Frage: gemessene Entfernung zu dem Raumschiff?« klang Eltrons Stimme auf.

»562,34 Meter laut elektronischer Impuls-Laufzeit-Auswertung, Sir«, meldete Spilder sofort.

»Machen Sie sich fertig! Raumanzüge nochmals kontrollieren. Waffen nachsehen. Das äußere Schott der Luftschleuse bleibt auf, falls ein rascher Rückzug erforderlich sein sollte. Mr. Maryman und Mr. Senchon, Sie gehen mit mir. Mr. Spilder, Sie steigen ebenfalls aus, damit Sie einen guten Rundblick haben. Sie erhalten jedoch den Befehl, sich nicht weiter als fünf Schritte von dem Wagen zu entfernen. Ist das klar? Sie geben uns notfalls Feuerschutz mit dem schweren Raketenwerfer, sobald wir in Schwierigkeiten kommen sollten. Wir bleiben ständig in Funksprechverbindung. Legen Sie Raketengeschosse mit atomaren Sprengköpfen bereit! Das wäre alles. Aussteigen, Mr. Maryman.«

Wortlos erhob sich der Chefindgenieur aus dem engen Fahrersitz. Seine kontrollierenden Handgriffe wirkten automatenhaft.

»In Ordnung. Betreten Sie die Schleuse.«

Lautlos glitt die schmale Tür auf. Hinter der geschlossenen Tür erfolgte der Druckausgleich. Vor Maryman glänzte die rote Lampe auf. Dann öffnete sich das Stückchen Kunststoff, das

ihn bisher von der trostlosen Einsamkeit abgeschlossen hatte. Wenigstens hatte das äußere Schott den Eindruck des Geborgenseins suggeriert; und das hatte viel bedeutet.

Maryman fluchte. Seine kräftigen Hände in den panzerharten Gelenkhandschuhen der Raumkleidung umklammerten die überschwere Maschinenwaffe. Beunruhigt sah er sich um. Fast hätte er den Abzug betätigt, als er an der Schulter berührt wurde.

Nichts, aber auch gar nichts hätte ihn in dem Augenblick so schnell klar und vernünftig werden lassen wie die höhnisch funkelnden Augen des Kommandanten hinter der Klarsichtscheibe.

Marymans aufsteigende Wut verdrängte sofort die natürliche Furcht. Ausgerechnet Eltron mußte ihn bei einer kleinen Schwäche ertappen, die doch so verständlich war!

Nachdem Senchon aufgetaucht war, erschien Spilder. Er schleppte das lange Rohr des Raketenwerfers.

»Gehen Sie weiter vor, damit Sie um den Fels herumsehen können. Werfer in Stellung bringen, meine Feuererlaubnis abwarten! Wir werden sehen, was die ekelhaften Gebilde vorstellen. Fertig, meine Herren?«

Augenblicke später liefen sie.

Es waren drei Menschen der Erde; eingehüllt in unförmige Spezialanzüge, da ihr Organismus unfähig war, ohne Hilfsmittel in einem absoluten Vakuum zu leben.

Sie waren Giganten im Schutz ihrer Waffen. Sie waren klein, wenn sie keine Waffen mehr besaßen. Ein harter Vorgesetzter träumte von Ruhm und Ehren; ein Chefingenieur sah zu einem fremden Raumschiff hinüber. In seinen Augen brannte das Feuer eines unstillbaren Triebes, den man Wißbegierde nennt.

»Noch weiter ausschwärmen«, drang Eltrons Stimme aus den Helmlautsprechern der Funksprechanlage.

»Senchon, Sie nehmen sich das Etwas vor, das schon

ziemlich weit nach vorn gekrochen ist. Maryman, Sie gehen auf das Monstrum zu, das sich direkt vor Ihnen befindet und den Versuch unternimmt, den schwarzen Fels zu erreichen. Bei den geringsten Anzeichen einer feindseligen Handlung haben Sie zu schießen. Das ist ein Befehl, klar?«

Die Männer bestätigten. Während sie, schwerfällig trotz der geringen Gravitation, auf die beiden für sie bestimmten Gebilde zugingen, näherte sich Eltron dem Wesen, das sich auf dem großen Stein in Sicherheit gebracht hatte.

Er hörte plötzlich den mit einem Unterton von Ekel gepaarten Schreckensruf eines Mannes, dessen Stimme er nicht sofort identifizieren konnte.

Es war Senchon; der nervöse, ängstliche, vor der Umwelt zitternde Hochfrequenztechniker, für den die Entfernung von seinen Begleitern zu einem wahrhaft teuflischen Erlebnis wurde.

»Das Ding bewegt sich«, erscholl es aus den Lautsprechern.  
»Es – es verformt sich, es will nach mir greifen. Eine Waffe ... ich ...«

»Feuer frei!« rief Eltron laut in sein Mikrofon.

Hysterisch schreiend, riß Senchon den Abzug seiner Maschinenwaffe durch, aus deren Lauf weißglühende Gebilde zuckten, die einen Körper trafen, der versucht hatte, dem Erdenmenschen ein Lebenszeichen zu geben.

Der Brustscheinwerfer erhellte den Ort des entfesselten Grauens. Lautlos explodierten die Grüngeschosse innerhalb der gallertartigen Masse, die zwar unsterblich, aber gewaltsam zu töten war.

Vor dem schreienden Hochfrequenztechniker kochte der Boden. In dem Augenblick rief Maryman in tiefster Empörung:

»Wenn Sie dem Narren nicht den Befehl zur sofortigen Feuereinstellung geben, Eltron, dann erschieße ich ihn.«

Die Stimme des Chefindenieurs überschlug sich fast.

»Wie können Sie auf die Meldungen eines Irrsinnigen reagieren! Sie sollten wissen, daß er laufend versagt. Niemals hat das Wesen den Versuch unternommen, ihn anzugreifen. Das habe ich gesehen. Es war mehr eine hilflose Geste!«

»Schweigen Sie, Maryman«, forderte Eltron außer sich. »Ich untersage Ihnen das Recht, an meinen Handlungen Kritik zu üben. Erschießen Sie das Ding, das vor Ihnen über den Boden kriecht. Es ist unmenschlich, wahrscheinlich ein Trägerkörper von Milliarden gefährlichster Erreger, gegen die es keine Antibiotika gibt. Sofort vernichten!«

Maryman schrie seinen Haß, seine Verachtung und jahrelang aufgespeicherte Bitternis in das Mikrophon der Funksprechanlage.

Seine Maschinenwaffe flog in den Kohlendäureschnee, in dem das fremde Etwas plötzlich zu erstarren schien.

Fluchend fuhr der Kommandant herum und ließ sofort darauf die Waffe sprechen.

Das formlose Bündel vor Marymans Füßen wurde von zwei Geschossen getroffen und teilweise verbrannt.

Der Kommandant lachte eisig, aber er kam nicht mehr dazu, die geplanten Worte auszusprechen.

Senchon war plötzlich nicht mehr da! Dort, wo der Hochfrequenztechniker eben noch gestanden hatte, schien ein weißglühender Vulkan ausgebrochen zu sein.

Der blendende Lichtfinger, der dieses Chaos erzeugt hatte, kam aus der Wandung des teilweise zerstörten Raumschiffs.

Der blauweiße Strahl schwenkte herum.

Maryman lief.

Niemals konnte der Chefindenieur schneller sein als das schemenhafte Etwas in seinem gefahrdrohenden Glanz, niemals schneller als die Energiebündelung, unter der die gefrorene Atmosphäre des toten Planeten vergaste und festes Urgestein zu brodeln begann.

Dann schrie Maryman in aller Qual, deren ein fühlendes Wesen fähig ist. Sein linkes Bein war trotz seiner rasch erfolgten Ausweichbewegung erfaßt worden.

Die wohltätige Ohnmacht kam erst über ihn, nachdem er die Schmerzen der tiefsten Hölle ausgekostet hatte.

Während sein Schenkel sofort zu erstarren begann, keuchte er mit versagender Stimme in das Mikrophon:

»Eltron, du bist schon immer ein Narr gewesen. Sie hätten uns nichts getan, wenn wir nicht ...«

Maryman schwieg plötzlich. Statt dessen schrie ein anderer Mann schmerzgepeinigt auf, der mitsamt seiner Waffe erfaßt worden war.

Leutnant Spilder war tot.

Lautlos infolge der fehlenden Atmosphäre explodierten einige chemische Sprenggeschosse des Raketenwerfers, der vom rinnenden Glutbach kochender Gesteinsmassen bedeckt wurde.

Es war der letzte Eindruck, den Chefsingenieur Maryman empfangen konnte. Nein, er fühlte außerdem, wie die Druckkontrolle seines Raumpanzers das linke Beinstück dicht oberhalb des Knies abschnürte. Der eingearbeitete Plastikwulst wurde aufgeblasen, und so verhinderte der dicht schließende Ring den totalen Druckverlust, der nach wenigen Sekunden zum unausbleiblichen Tod geführt hätte.

Eltron aber – was war mit Eltron geschehen?

Der Mann mit dem Gang eines Imperators, der Kommandant mit dem harten Blick eines Herrschers über Leben und Tod, der Wissenschaftler mit dem geißelnden Intellekt – dieser Mann stand starr!

Das war nicht mehr Ramsay Eltron, Chef der ersten Pluto-Expedition, sondern nur noch ein Geschöpf, das den Willen eines noch Stärkeren zu spüren bekam.

»Er«, der Gelehrte von einer fernen Welt, hatte Eltrons Geist

in den Bann seiner suggestiven und hypnotischen Kräfte genommen. Zugleich strahlte »er« Bewußtseinsimpulse ab, die von tiefer Wehmut und allumfassender Liebe für jedes Lebewesen erfüllt waren.

»Wer ist es, der es wagt, mit den Waffen meines Schiffes primitive Leben zu zerstören! Hör auf mit dem Beginnen, das gegen unser höchstes Gebot verstößt. Du sollst nicht töten! Wer ist es?«

Schwach, fast erlöschend, kam die telepathische Antwort aus dem Schiff:

»Ankar-Mon ist es. Ich konnte es nicht sehen, wie unsere hilflosen Gefährten von den geistlosen Wesen einer primitiven Welt getötet wurden. Ich habe den Hitzestrahler angewendet.«

Der Wissenschaftler schwieg, da er wohl einsehen mochte, wie natürlich diese Reaktion war. Er überblickte die Szenerie mit seinen unbegreiflichen Sehmechanismen, Sie alle waren entweder tot oder hilflos. In ihm stieg der triebhafte Überlebenswille seines Volkes auf, der stärker war als jedes Humanitätsgesetz. Eltron glich einer Statue. Sein Wille war ausgelöscht. »Wende dich um und geh!« klang es in Eltrons Bewußtsein auf, das nicht mehr seinem individuellen Willen zu gehorchen vermochte. Er war Untertan einer fremden Wesensart geworden, die sich als viel stärker erwiesen hatte. »Geh! Nimm deinen verwundeten Gefährten und bringe ihn ins warme Innere des Fahrzeugs, mit dem ihr gekommen seid. Beeile dich!«

Eltron vernahm die telepathische Botschaft, die zugleich von solch suggestiver Gewalt war, daß ein Aufbegehren unmöglich gewesen wäre.

Automatenhaft wandte er sich um. Mit steifen Schritten ging er auf den besinnungslosen Maryman zu, den er sich über die Schulterplatte des Raumpanzers legte.

Minuten später stand er mit seiner Last vor der geöffneten

Außenpforte der Luftschleuse, die sich gleich darauf hinter ihm schloß. Nach dem erfolgten Druckausgleich kehrte Kommandant Eltron zurück, da er sich nach wie vor im Willensbann eines Wesens befand, das von Hypnose und Suggestion mehr wußte und verstand, als zehntausend irdische Parapsychologen. »Nun nimm meinen Gefährten, den du beschossen hast.« Wieder gehorchte Eltron. Der Gebieter über die erste menschliche Plutostation befolgte die Befehle eines Wesens, das trotz aller metabolischen Eigenschaften schon halberstarrt war.

Ohne das Gesicht zu verziehen, nahm Eltron die halbverbrannte Masse auf und legte sie befehlsgemäß auf der breiten Ladepritsche nieder, die außerhalb der Druckkabine auf dem Heckteil des Raupentraktors aufgesetzt war.

Dort lag nun das knochenhart erstarrte Gebilde, das aber durchaus nicht tot war. Auch bestimmte Bakterien sind nicht tot, wenn man sie dem Vakuum aussetzt.

»Nun nimm mich. Ziehe mich rasch über den Boden und gehe, so schnell du es vermagst!«

Eltron war zu einem willenlosen Roboter geworden; unterworfen den geistigen Kräften einer Intelligenz, deren Vorfahren schon immer die Künste einer Wissenschaft beherrscht hatten, die auf der Erde noch als übersinnlich angesehen wurde.

Der Kommandant rannte. Er schleifte den formlosen Gallertklumpen hinter sich her, und so kam »er« schneller zu dem warmen Traktor, als er gehofft hatte.

Zusammen mit Eltron drängte sich das nachgiebige und sofort zerfließende Etwas in die kleine Luftschleuse, die für »ihn« ein neues, aber leicht lösbares Problem mit sich brachte.

»Er« kannte die intelligenten Bewohner des dritten Planeten. Sie waren schon immer Sauerstoffatmer gewesen, also stellte er sein metabolisches Grundplasma auf eine andere

Stoffverbindung um.

Es geschah schnell. Von da an gab sich das Wesen mit dem Sauerstoff-Helium-Gemisch zufrieden, das normalerweise von irdischen Raumfahrern eingeatmet wurde.

Sich dehnend und wieder verdichtend, floß »er« in den Innenraum, wo auf einem Notbett der schwerverwundete Chefingenieur lag.

Ramsay Eltron zog sich aus. Warum er das tat, hätte er niemals erklären können, denn sein Wille war nach wie vor ausgeschaltet.

Er legte nicht nur den Raumanzug ab, sondern auch seine anderen Kleidungsstücke. Als er nackt und wie erstarrt auf dem Boden lag, floß die Masse aus reinem Protoplasma über seinem Körper zusammen. Ramsay Eltron, der despotische Vorgesetzte, verschwand; aber viele Zellen von ungeheuerlicher Vitalität waren dabei, jede einzelne Schwingung der menschlichen Zellen abzutasten und zu kontrollieren.

»Er« begann sich zu verformen. »Er« begann ein Mensch zu werden, und sein ureigenster Grundstoff, der auf dem Urbeginn alles Lebens basierte, ging jene stoffliche Verbindung ein, aus denen das Gewebe des Menschen Eltron bestand.

Nichts war zu kompliziert. Jedes einzelne Molekül der verschiedenartigen Eiweißketten wurde nachgebildet. Es entstand ein Kopf mit einem Gehirn, das genau das Wissen besaß, das Ramsay Eltron sein eigen nannte.

Der Fremde ging in dem menschlichen Stoffgefüge auf. Seine Zellkerne versteckten sich hinter den weitaus größeren Kernen der hochspezialisierten Menschenzellen. Die schaumige Masse verschwand mehr und mehr. Sie verkroch sich in dem anderen Körper, und jede Einzelzelle folgte dem zentralen Willen. Zu jeder Zeit konnte »er« wieder seine natürliche, formlose Gestalt annehmen, aber Ramsay Eltron

mußte für ewig und immer ein substanzloses Etwas sein.

Es dauerte eine Dreiviertelstunde, bis der komplizierte biologische und biochemische Vorgang beendet war.

Anschließend richtete sich eine nackte Gestalt vom Kunststoffboden auf. Leicht taumelnd schritt sie durch die Kabine und kleidete sich an. Die Bewegungen wurden sicherer und zeugten von Beherrschung. Über die Mundwinkel schlich sich das ironische Zucken des Menschen Ramsay Eltron, den es nicht mehr gab.

Das Fremde in dem nachgebildeten Körper fühlte den Geist des ehemaligen Kommandanten. Er fühlte dessen gnadenlose Härte und verborgene Brutalität. Diese Tatsache gefiel »ihm« nicht. Es gehörte nicht zur Wesensart seines Volkes, andere Individuen zu beherrschen und zu unterdrücken. Nur in ausweglosen Notfällen griff man zum Mittel der Auflösung, und das hatte »er« nun getan.

»Er« beschloß, langsam und unauffällig eine bessere Richtung einzuschlagen.

Länger als eine halbe Stunde stand das wie Eltron aussehende Etwas in der engen Kabine, bis es durch einen qualerfüllten Seufzer des verwundeten Chefindgenieurs aufgerüttelt wurde.

Es näherte sich so rasch, wie sich der Kommandant zugunsten eines Untergebenen niemals bewegt hätte. Es entfernte Marymans Raumanzug, dann preßte er die Düse der Hochdruckspritze auf den rechten Oberschenkel des Verletzten.

Unter der Injektion beruhigten sich die revoltierenden Nervenzentren des Chefindgenieurs.

Stirnrunzelnd sah das Etwas auf die Verwundung. Dann schüttelte es den Kopf. Ein Ausdruck tiefsten Mitleids lag in seinen Augen, die sonst nur kalt und spöttisch geblickt hatten.

Nun, es waren auch nicht mehr Eltrons Augen!

Aus dem Kommandanten der ersten Pluto-Expedition war der »Mann von Oros« geworden!

## 5.

Jeremias Maryman schlug die Augen auf. Nachdem er eine anfängliche Benommenheit überwunden hatte, erinnerte er sich an die Situation, die er mit dem letzten Funken seines klaren Verstandes hatte erfassen können.

Jetzt lag er in einem kleinen Eisraum, den er mit Hilfe der Knallgasbrenner ausgeschmolzen hatte. Die Kunststoffisolierung war sauber, so wie sich das auch für das Krankenzimmer einer behelfsmäßigen Station gehörte.

Er fühlte keinen Schmerz mehr. Deutlich erkannte er das schmale Gesicht des Expeditionsarztes, der auf der Kante seines Bettes saß und nachdenklich mit einer Druckspritze spielte.

Maryman sah ihn voll an. Tausend Fragen standen in seinen Augen.

Dr. Topsel lächelte etwas fahrig, was man sonst nicht an ihm kannte.

»Na, mein Alter, wie fühlen Sie sich? Wieder da?« fragte der Arzt mit belegter Stimme und legte endlich die geleerte Spritze zur Seite.

Maryman verzichtete auf die Andeutung eines Lächelns. Er wollte auch nichts über seinen Zustand wissen, ihn interessierte eine andere Frage.

»Doc, wer hat mich in den Traktor gebracht? Wer hat mich in Ihre Obhut gegeben und dafür gesorgt, daß ich da draußen nicht elend umgekommen bin?«

Der Kranke fühlte, daß er mit den Fragen etwas angeschnitten hatte, worüber sich der Mediziner selbst nicht klar war.

»Eltron, wer sonst«, lautete die heftige Antwort.

»Der – der Alte?« stammelte der Chefingenieur ungläubig.

»Allerdings, der Alte! Anschließend ist er so ungestüm

gefahren, daß sein kostbarer Traktor ein Schrotthaufen war, als er endlich den Stützpunkt erreichte. Stellen Sie sich vor, Maryman, Eltron hat das wertvolle Gerät zur Versorgung der Station mit gefrorenem Sauerstoff und wichtigen Mineralien zur Herstellung lebenserhaltender Vitamine zuschanden gefahren, nur weil er einen Untergebenen retten wollte! Er hat das Leben eines Ingenieurs, den er auf Grund seiner Kenntnisse ohne weiteres hätte ersetzen können, höher eingeschätzt als unseren einzigen Kettenwagen. Und das alles eines Mannes wegen, den er Stunden zuvor noch vor ein Kriegsgericht stellen wollte.«

Dr. Topsel lachte wie ein Irrsinniger. Schweigend, aber leichenblaß hörte Maryman zu, bis er den Mediziner mit rauher Stimme anschrie:

»Hören Sie doch auf! Wollen Sie auch noch durchdrehen, nur weil er sich ein einziges Mal darauf besonnen hat, ebenfalls unter Schmerzen geboren worden zu sein.«

Topsel verstummte abrupt.

»Soso, hat er das, meinen Sie! Und ich sage Ihnen, daß dies eine neue Art der psychischen und physischen Vergewaltigung ist. Ein Teufel ist er. Spilder und Senchon sind tot. Ich bin mit Mahony dort gewesen. Das Raumschiff ist zwar nicht in die Luft geflogen – was auch gar nicht möglich gewesen wäre – sondern das Material ist größtenteils unter ungeheuren Temperaturen vergast. Überall haben sich die Spuren niedergeschlagen. Breite, verschlackte Fladen, die derart verunreinigt sind, daß man nicht einmal eine Analyse anstellen kann. Ich werde aus Eltron nicht mehr schlau! Vor zwei Stationstagen, nach Erdzeit gerechnet, ist er mit Ihnen und einem ruinierten Traktor angerast gekommen. Er hat mich bald erschossen, weil ich in meiner Aufregung nicht gleich den Schlüssel für den OP-Schrank gefunden habe. Ist das normal?«

»Normal für einen feinen Kerl.«

Wieder lachte der Arzt hysterisch auf.

»Jawohl, sogar für das Schaf Mahony wäre das normal«, keuchte er. »Er ist nämlich ein Kamerad, was Eltron niemals war. Soll ich Ihnen sagen, in welchem Zustand er seit achtundvierzig Stunden in der Station herumläuft? Haben Sie schon einmal erlebt, daß Eltron keinen Wert auf einen korrekten militärischen Gruß legt? Er achtet gar nicht darauf. Statt dessen kriecht er unten in der Turbinenhalle herum, damit wir auf jeden Fall Strom haben. Er muß den Verstand verloren haben.«

Maryman schwieg lange, ehe er leise sagte:

»Nein, Doc, nein! Sie waren nicht dabei! Sie haben das Grauen nicht erlebt, das sogar einen Mann wie den Kommandanten umwerfen und umformen kann. Er ist intelligent genug, seinen großen Fehler längst erkannt zu haben. Vielleicht ist er jetzt auch gerecht genug, sein Versagen einzusehen. Sie verstehen gar nichts.«

»Ach, Sie spielen auf einen psychologischen Tiefschlag von dauerhafter Wirkung an?« spöttelte der Arzt.

»Ich spiele nicht an, ich stelle fest. Danke für Ihre Hilfe, Doc, aber jetzt möchte ich mit meinen Gedanken allein sein.«

Dr. Topsel erhob sich wortlos. Erst dicht vor der Tür warf er über die Schulter zurück:

»Verdammt, Maryman, nichts für ungut. Es war nicht so gemeint. Sie erschienen mir dummerweise als Ventil für meine Erregung geeignet. Kommt nicht wieder vor.«

»Schon in Ordnung, Doc. Bin ich über dem Berg?«

»Allemaal. Nur noch Ruhe. Oh, passen Sie auf, ich sehe ihn kommen.«

»Er hat Rauch in den Augen«, dachte der Chefingenieur, als der Kommandant endlich vor ihm stand.

Eltron war fahrig; angefüllt mit der Nervosität eines Akademieschülers, der vor der astronautischen Prüfung steht.

Ein zaghaftes Lächeln huschte über seine zuckenden Lippen, als er dem Chefindgenieur die Rechte hinstreckte.

»Maryman, ich bin froh, daß es Ihnen besser geht.«

Das war alles, aber der Ingenieur hätte schreien mögen. Nicht vor Schmerz, sondern vor Überraschung. Noch niemals hatte der Kommandant das »Mister« weggelassen. Er hätte es als einen groben Verstoß gegen die Disziplin angesehen, einen Untergebenen im Offiziersrang nicht »Mister« zu nennen.

Der Chefindgenieur war erschüttert. In dem Augenblick vergab er Ramsay Eltron mehr, als er jemals zu vergeben bereit gewesen war.

Der Kommandant saß auf einem Kunststoffstuhl, der einstmals in der ORION gestanden hatte. Stockend, nur halblaut, kamen seine Worte:

»Maryman, ich habe mich durch Senchon verführen lassen, den Feuerbefehl zu geben. Ich – ich habe versagt! Ich habe die Nerven verloren. Dann ereignete sich der Vorfall mit Ihnen. Sie wurden von dem Energiestrahle beinahe voll erfaßt. Ihre automatische Anzugdruckkontrolle blies den Abschnürwulst auf. Das verhinderte die explosive Dekompression, die Ihren Tod bedeutet hätte. Ich hätte Ihnen nicht rasch genug helfen können. Dann habe ich aber wieder einen Fehler begangen.«

Maryman sah ihn schweigend an.

»Ja, noch einen! Ich habe Sie in den Traktor geschleppt. Ihr Bein war infolge des verbrannten Panzers ungeschützt, und so erstarrte es zu einer glasharten Masse. Die Luftsleuse ist eng. Obwohl ich vorsichtig war, zersplitterte es plötzlich in viele Bruchstücke. Ich muß irgendwo angestoßen sein. Doc Topsel mußte es über dem Knie amputieren. Dort war das Gewebe noch gesund, weil es über dem Abschnürring gelegen hat. Mir haben Sie also den Verlust Ihres linken Unterschenkels zu verdanken.«

Maryman schwieg eine Weile, bevor er leise sagte:

»Unsinn, Sir. Ich habe Ihnen mein Leben zu verdanken. Dürfte ich Sie bitten, nicht mehr darüber zu sprechen? Es gibt großartige Robot-Prothesen, die vom Nervensystem elektronisch gesteuert werden.«

Das, was so aussah wie Ramsay Eltron, nickte zutiefst erleichtert.

»Ich werde alles tun, was in meiner Macht steht, Maryman. Nachdem wir nun schon mehr als drei Jahre auf den äußersten Planeten des Systems verdammt sind, nähert sich endlich das Rettungsschiff. Soeben ist die Funkmeldung durchgekommen. Es handelt sich um die REGULUS, das modernste Fernschiff der solaren Flotte. Man scheint eine interessante Kombinationsmöglichkeit zwischen dem herkömmlichen Quantentriebwerk und einem thermischen Atomtriebwerk gefunden zu haben, dessen Aufheizelemente mit ungemein hohen Arbeitstemperaturen laufen.

Elvis Fermont, Kommandant der REGULUS, gab soeben durch, die Ausströmgeschwindigkeiten der expandierenden Gasmedien lägen bei 50 000 m/sec. Es handelt sich um sogenannte Reaktor-Brennkammern von zylindrischer Form, in denen Kleinmeiler konzentrisch eingebaut sind. Die Einspritzung des Arbeitsmediums soll mit Hilfe von Öffnungen in den Ofenwänden erfolgen. Die Gasexpansion geschieht entlang der konzentrischen Wärmequelle, nachdem das kühle Medium vorher spiralförmig gegen die Ofenachse eingespritzt worden ist. Es ist klar, daß eine beachtliche Kühlleistung erzeugt wird, sobald man die thermische Reaktion auf den konzentrisch zum Ofen verlaufenden Aufheizkanal beschränkt. Hier!«

Dem sprachlos zuhörenden Chefingenieur wurde ein engbeschriebenes Blatt in die Hände gedrückt. Es war angefüllt mit komplizierten Gleichungen, für die Eltron schon immer berühmt und berüchtigt gewesen war.

Aus verschleierte Augen blickte Maryman auf das Papier, bis er gegen seinen Willen zu lachen begann. Früher hätte sich der Kommandant über eine solche Respektlosigkeit aufgeregt, jetzt fuhr er erschreckt zusammen.

»Oh, das war erneut ein Fehler, Maryman. Nun, wenn Sie wieder in Ordnung sind, werden wir einige Dinge zusammen durchrechnen. Mir gefällt es beispielsweise gar nicht, daß der spezifische Impuls unserer Photonentriebwerke derart unbefriedigend ist. Ehe wir mit Werten von 0,25 bis höchstens 0,35 g auf eine annehmbare Geschwindigkeit kommen, vergehen Monate. Die Schubleistungen sind zu gering, die zu bewegenden Massen zu groß! Theoretisch kann die annähernde Lichtgeschwindigkeit mit einem Quantentriebwerk erreicht werden, aber Sie benötigen fast ein Jahr ununterbrochener Beschleunigung, um diese endgültige Fahrtstufe zu erreichen, und ein weiteres Jahr, um sie wieder aufzuheben. Damit verlieren Sie allein zwei Jahre, wenn Sie einen Stern anfliegen wollen, auch wenn er nur einige Lichtjahre entfernt ist.«

Eltron schien sehr erregt zu sein, was den Chefingenieur nicht verwunderte. Der Kommandant war noch niemals mit der Entwicklungsreife der derzeitigen Triebwerke zufrieden gewesen. Jetzt schien er es noch viel weniger zu sein.

»Man sollte die Schiffe, besonders aber die Triebwerke kleiner bauen, dennoch auf gesteigerte Schubleistungen hinzielen«, murmelte Maryman.

Auf Eltrons Lippen lag plötzlich wieder das arrogante Lächeln. Also hatte er es doch noch nicht verlernt. Der »Mann von Oros« dachte in dem Augenblick auch wirklich wie der ehemalige Kommandant, nur hatte er dazu bessere Gründe.

»So, meinen Sie! Das ist aber keine Lösung. Man ist ja noch nicht einmal dazu übergegangen, thermonukleare Reaktoren als Energiequellen einzubauen, obwohl solche Aggregate seit fünfzig Jahren die Erde mit Strom versorgen. In den

modernsten Schiffen stehen immer noch Plutonium-Meiler.«

»Sie sind eben leichter, Sir; kleiner in der Masse. Das wissen Sie doch.«

»Die eingesparte Masse wird illusorisch durch notwendige Strahlabschirmungen. Dazu kommt der relativ hohe Verbrauch an teuren Kernbrennstoffen und die enormen Schwierigkeiten beim Austausch der Reaktorfüllungen. Schwerer Wasserstoff kostet nur einen Bruchteil, weil wir billigsten Kraftstrom zu seiner Erzeugung zur Verfügung haben. Ich werde Ihnen einen Fusionsprozeß zeigen, der im volumenmäßigen Größenverhältnis Ihres Kopfes abläuft.«

Maryman fuhr auf. Aus großen Augen starrte er auf den hochgewachsenen Mann.

Mühelos erkannte der Fremde die Bewußtseinsimpulse des Menschen – und da wußte er, daß er zu voreilig gewesen war. Einlenkend ergänzte er:

»Ich meine, ich werde Ihnen die sauber berechneten Unterlagen vorlegen. Ich hatte mehr als drei Jahre Zeit. Sie sollten sich daran erinnern, daß ich Kernphysik studiert habe.«

»Al-ler-dings, Sir«, stotterte Maryman, der plötzlich den verhaltenen Schmerz in seinem Beinstumpf aufzucken fühlte.

Eltron erhob sich sofort.

»Schlafen Sie, Maryman! In drei Tagen Erdzeit geht die REGULUS in die Kreisbahn über. Sie werden der erste sein, der dem neunten Planeten endgültig entflieht.«

Abrupt drehte er sich um und verließ den kleinen Raum.

Der geniale Geist einer fremden Daseinsart dachte darüber nach, wie weit man unauffällig gehen könnte. Mußten die Menschen beherrscht und zum Fortschritt gezwungen werden, oder gelänge es auf dem Weg der wissenschaftlichen Arbeit?

Der »Mann von Oros« mußte es schaffen, denn er wollte heim!

## 6.

»Landungsboot nähert sich aus Null Grad, Sir«, meldete Tonoki, der seit sieben Tagen Stationszeit regelmäßig als Radar- und Funkoffizier Dienst tat.

Eltron war wieder der Alte. Er gab sich nicht ganz so abweisend und fordernd, aber man vermißte wieder die echte Menschlichkeit, die ihn nach der Ankunft mit dem verwundeten Ingenieur ausgezeichnet hatte.

»Rauchbomben zünden«, befahl er.

Dr. Alton drückte auf den Knopf. Der Geologe war endgültig in den Dienstbetrieb eingereiht worden, nachdem auch Senchon ausgefallen war.

Auf dem Bildschirm wurden die vier gelben Qualmsäulen sichtbar, die durch ihren eigenen Gasdruck in den nachtschwarzen Himmel schossen und gute Markierungen abgaben.

Sie begrenzten ein großes, quadratisches Landefeld, das Speziell für die erwarteten Bootslandungen geebnet worden war.

Aus der sternflimmernden Düsternis des Raumes löste sich ein blitzendes Phantom, dessen Düsenflammen gelblichrot über den nahen Horizont des Planeten huschten.

Kadett Tonoki gab die Peilanweisungen, und das Boot kam haargenau heran.

Maryman, der vor einer Stunde aufgestanden war und nun in einem Sessel ruhte, lächelte etwas krampfhaft.

»Ich habe Ihnen gleich gesagt, Sie sollten noch liegenbleiben«, murrte der Arzt. »Das künstliche Gewebe, das uns zur Verfügung steht, ist mehr als drei Jahre alt. Es kann nicht mehr so aktiv sein wie frisches Plasma. Sie sind noch immer wund.«

»Ich bitte um Ruhe«, forderte Eltron. »Mr. Tonoki, das

Mikrofon.«

Nachdenklich blickte Maryman auf den Kommandanten, der sich so schnell wieder zu seinem Nachteil verwandelt hatte. Er konnte nicht ahnen, daß ein fremdes Wesen zum Zwecke des eigenen Schutzes nicht anders sein durfte. Längst hatte der Mann von Oros erkannt, wie fehlerhaft er sich benommen hatte, als er Eltrons Charakter zu rasch verbessern wollte. Es war aufgefallen; aber das durfte er sich nicht leisten.

»Kommandant Eltron an den Piloten des ankommenden Landungsboots. Achten Sie auf die vier gelben Rauchsäulen. Sie begrenzen eine vollkommen ebene Eisfläche, auf der Sie gefahrlos landen können.«

»Verstanden, Sir«, hallte es klar aus dem Lautsprecher.

Sekunden später neigte sich das Heck der Rakete nach unten, und das Triebwerk begann erneut zu arbeiten. Mit blauweiß flammenden Gassäulen hob es die Fallgeschwindigkeit des Landungsboots auf, das gleich darauf auf federnden Teleskopbeinen niederging.

»Ein ausgezeichnete Landungspilot, was natürlich nicht bedeutet, daß er auch ein guter Astronaut ist«, kommentierte Eltron.

Während Maryman die Stirn runzelte, warf Dr. Meißter dem Kommandanten einen belustigten Blick zu.

Als sich fünfhundert Meter von der Station entfernt die Luftschleuse des großen Bootes öffnete, stammelte Tonoki:

»Endlich Menschen! Sie haben uns nicht vergessen! Elend hätten wir umkommen müssen, wenn unsere Lebensmittel erschöpft gewesen wären! Ich hatte die REGULUS vorhin im Taststrahl. Ein gewaltiger Raumer. Noch größer als die ORION. Riesige Reflektoren, kann ich Ihnen sagen, ich ...«

»Schweigen Sie, Mr. Tonoki«, sagte Eltron schroff. Das Etwas, das sich in dieser Hülle befand, schämte sich wegen dieses Verhaltens, aber der echte Kommandant hätte zweifellos

so gehandelt.

»Jawohl, Sir.«

»Sergeant Mahony, Dr. Alton, gehen Sie hinaus und begrüßen Sie meine Gäste. Wir waren hier die ersten, also – sind das wirklich unsere Gäste. Bringen Sie die Leute in die Funkkuppel.«

Die Männer verschwanden. Als sie auf dem Bildschirm der Außenbeobachtung auftauchten, stapften bereits fünf verummte Gestalten auf die Luftschleuse zu. Eltron hörte den freudigen Ausruf des Sergeanten, der hinter einem Helm das Gesicht eines alten Bekannten entdeckt hatte. Auch der Geologe zeigte bei der Begrüßung der REGULUS-Besatzungsmitglieder seine Freude, die zu natürlich war, um von Eltron verboten werden zu können.

Das Fremde in diesem Körper achtete sorgfältig auf die Psyche der ihm unterstellten Menschen, die sich beachtlich von jener unterschied, die er bei seinem letzten Erdenbesuch registriert hatte.

Die unsterbliche Kreatur mit ihrer ständigen Zellerneuerung war schon einmal in der Gestalt eines menschlichen Wesens auf der Oberfläche des Planeten Erde gewandelt, um die dortigen Verhältnisse zu studieren. Damals war es anders gewesen. Inzwischen hatte der Mensch eine gewisse Technik entwickelt, hinter der sich seine Kultur aber schamhaft zu verbergen wußte.

Eltron schwieg also und ließ die Männer erzählen. Er blieb der unzugängliche Kommandant und erste Bezwingler des Planeten Pluto.

Minuten später betraten sieben Menschen in schweren Raumpanzern den kleinen Kuppelraum.

Aus einem ungefügten Kleidungsstück schälte sich ein breitschultriger, untersetzt gebauter Mann mit geröteten Hängewangen und einem energischen Kinn heraus. Seine

wasserblauen Augen strahlten, als er mit ausgestreckten Händen auf den Kommandanten zuing.

»Also Sie sind Eltron! Mein Kompliment! Niemals hätten wir erwartet, Sie noch lebend anzutreffen, nachdem wir vor drei Jahren die Hiobsmeldung erhielten. Ihr Schiff sieht schlimm aus. Wir kamen daran vorbei. Ich bin Elvis Fermont, Kommandant der REGULUS. Freut mich wirklich, einen schon legendär gewordenen Mann kennenzulernen.«

Zu gerne hätte das Wesen von Oros die echte Herzlichkeit erwidert, aber das war unmöglich. So lächelte es reserviert und verbeugte sich leicht.

»Angenehm, Kapitän Fermont. Darf ich meinerseits meine Bewunderung für Ihre persönliche Leistung ausdrücken? Es ist nicht einfach, den Pluto zu erreichen.«

Der REGULUS-Kommandant war peinlich berührt. Begrüßte man so seinen Retter? Sagte man solche Worte zu einem Mann, der sechs Milliarden Kilometer zurücklegte, um einige wenige Menschen aus einer katastrophalen Situation zu befreien?

»Ach, so ist das, Eltron!« äußerte Fermont verärgert. »Ich habe allerlei von Ihnen gehört. Sie überraschen mich also nicht. Darf ich Sie darauf aufmerksam machen, daß die Station ab sofort von meinen Leuten übernommen wird? Sie soll laut Befehl der Zentralregierung weiter ausgebaut werden. Auf Pluto wird ein ständiger Raumstützpunkt errichtet werden. Der neue Kommandant ist Professor Dr. Tschudinow. Astrophysik und Chemie als Fachgebiete. Militärischer Rang eines Raumkapitäns II. Klasse.«

Der echte Eltron wäre nun erstarrt. Die Nachahmung verhehlte zwar auch nicht ihre anscheinend mühevoll unterdrückte Erregung, aber das war nur Maske.

»So!« entgegnete der Mann von Oros lediglich.

Im Hintergrund des Raumes begann ein Mann zu kichern.

Niemals hätte Dr. Topsisel derart die Nerven verlieren dürfen, aber er reagierte auf diese Weise alles ab, was er jahrelang in sich aufgespeichert hatte. Erst nach einigen Augenblicken beruhigte er sich.

»Jetzt machen sie ihn fertig«, murmelte Maryman. »Zum Teufel, das hat er nicht verdient!«

»Ich nehme an, Sie haben schriftliche Befehle«, ertönte Eltrons Stimme.

»Aber natürlich, Herr Kollege«, lächelte Fermont verbindlich. »Darf ich Sie zugleich als meinen Passagier begrüßen? Selbstverständlich haben Sie auf meinem Schiff keine Befehlsgewalt. Sie sind sozusagen beurlaubt, bis die Entscheidung einer höheren Dienststelle erfolgt. Wir bleiben so lange hier, bis die Station gründlich ausgebaut und für Jahrzehnte mit konzentrierten Nahrungsmitteln versorgt ist. Ich habe einen Lastenbehälter mit einem Fassungsvermögen von zweihunderttausend Kubikmeter durch den Raum geschleppt. Daher die außerordentlich lange Reise. Der Inhalt des Lastenschiffs verbleibt auf Pluto, und die Hülle soll auf die Oberfläche gebracht werden. Die hier entstehende Station soll der äußerste Vorposten der Menschheit sein, denn in spätestens zwei Jahren wird das erste Raumschiff zu den Sternen starten. Was sagen Sie dazu, mein Lieber?«

In seiner Kadettenzeit war Eltron mit dem Ausdruck »mein Lieber« angesprochen worden. Nun wurde es zuviel.

Leichenblaß drehte er sich um. Kapitän Fermont registrierte es mit einer gewissen Genugtuung. Diesem hochnäsigen Burschen gönnte er die Niederlage. Eltron war nicht beliebt bei seinen Kollegen.

Vor dem Schacht zur unterirdischen Anlage blieb er stehen und legte die Hand an ein Tuch. Es war über ein tischähnliches Gestell gebreitet, auf dem etwas lag, das von dem grauen Kunststoff verdeckt wurde.

»Sehr schön, mein Lieber! Wenn Sie zufällig der Kommandant jener ersten Sternexpedition sein sollten, so passen Sie nur auf, daß Sie nicht dem da begegnen.«

Bei diesen Worten zog er das Tuch zur Seite und gab den Blick auf das Monstrum frei.

Raumkapitän Fermont starrte auf die fremde Daseinsform. Er sah den angeschmorten und von der Säure verätzten Plasmaberg, der in seiner Gesamtheit erstarrt auf dem Gestell lag. Verzehrender Haß schien in dem einzigen Sehorgan des Monstrums zu flammen.

Fermont schrie wie ein Wahnsinniger. Eltron ließ ihn gewähren, bis ihm die Stimmbänder versagten. Anschließend deckte er die Kreatur wieder zu.

»Das war nur ein Test, mein Lieber! Sie sind vollkommen ungeeignet für eine interstellare Kommandosache. Sie sehen hier eine hochintelligente, jedoch erschreckend fremde Daseinsform, deren Raumschiffahrt die unsere in den Schatten stellt. Wir werden die erstarrte Kreatur mit zur Erde nehmen. Das ist mein letzter Befehl als Kommandant dieser Station, denn noch haben Sie mir keine schriftlichen Anweisungen einer übergeordneten Dienststelle ausgehändigt.«

»Dieses – dieses Ding kommt nicht in mein Schiff«, schrie Fermont außer sich. »Niemand werden Sie mich dazu zwingen können!«

Der suggestive Geist des Fremden arbeitete.

»Doch! Wenn Sie sich weigern, bringe ich Sie vor ein Raumgericht. Sehen Sie nicht, Sie Narr, daß ich das erste, wirklich intelligente Lebewesen gefunden habe, das dem Menschen jemals begegnet ist? Nur auf der Erde besitzen wir alle Möglichkeiten, die Art seines stofflichen Aufbaus genau zu erforschen. Sie werden, Kapitän Fermont!«

»Nie!« keuchte der kräftige Mann, der in seinem tiefsten Ich etwas verspürte, was er als anomal erkannte.

»Kaum glaublich, daß sich ein fähiger Raumkapitän vor den erstarrten Überresten einer erschossenen Kreatur fürchtet«, höhnte Eltron.

Er wandte sich um und ging. Dann klang Dr. Topsels Stimme auf.

»Sir, wenn Sie mir als Arzt eine Bemerkung erlauben, so hüten Sie sich vor einer Auseinandersetzung auf intellektueller Basis. Er ist uns allen überlegen. Ich möchte es vermeiden, Sie zutiefst verletzt zu sehen. Das Ding da ist übrigens wirklich tot und harmlos. Ich persönlich bin auch dafür, daß es mitgenommen und mit den modernsten Hilfsmitteln der Biologie, Biochemie und Medizin analysiert wird. Sie sollten sich beruhigen und den Schock überwinden. Als der Kommandant das Monstrum mitbrachte, haben zwei Leute fast den Verstand verloren. Er aber nicht — denn er hat es lebend gesehen! Hätte er versagt, wäre er nicht mehr am Leben. Das zu Ihrer Information, Sir.«

Chefingenieur Maryman erkannte verwundert, daß der ewig gegen Eltron opponierende Mediziner plötzlich auf dessen Seite stand. War das nun in seinem wissenschaftlichen Ehrgeiz oder in seinem Zugehörigkeitsgefühl zu dem Kommandanten begründet, der trotz aller unangenehmen Eigenschaften hervorragende Leistungen vollbracht hatte ?

Fermont war an sich ein ruhiger, vernünftiger Mann, der nur selten die Nerven verlor. Auch diesmal fand er seine Selbstkontrolle schnell zurück.

»Na ja, meinerwegen kann das Ding mitgenommen werden, Doktor. Aber wenn es irgendwie gefährlich wird, erleben Sie eine peinliche Verhandlung unter Bordgesetzen. Sie haben mir in Gegenwart von Zeugen erklärt, daß der Organismus tot ist. Ich habe übrigens einen ausgezeichneten Biologen an Bord. Er dürfte von der Materie mehr verstehen als ein Astro-Mediziner. Wollen Sie mit Dr. Huggart zusammenarbeiten?«

»Mit dem größten Vergnügen, Sir.«

Drei Wochen lang jagten die großen Landungsboote der REGULUS in den gähnenden Schlund des hier beginnenden interstellaren Raumes. Auch das Beiboot der ORION war dabei. Fähige Techniker sorgten für die Bereitstellung verwendungsfähiger Strahlmedien, die von den Atommeilern erhitzt und weißglühend aus den Düsen ausgestoßen werden konnten.

Das Lastschiff leerte sich, und es entstand eine weitläufige Station, die aber ebenfalls unter dem ewigen Eis des Planeten angelegt wurde. Eltrons Erfahrungen wurden verwertet, da er diese Hölle nur zu gut kannte.

Die Tanks der kernchemischen Hilfstriebwerke im Mutterschiff wurden mit einem reinen Wasser-Destillat gefüllt. Riesige Plastikhüllen nahmen zusätzliche Eisladungen auf und wurden am tragenden Gerüst der REGULUS verankert.

Fermont griff von nun an zum reinen Wasserdampf als Arbeitsmedium. Schließlich entsprach die Gesamtmasse des Fernschiffs jenen Werten, die auch beim Start aus der irdischen Kreisbahn verzeichnet worden waren. Nur waren jetzt Tausende von ausgebooteten Nutzlasttonnen durch Strahlmassen ersetzt worden, was zwar keine höheren Schubleistungen der Triebwerke, dafür aber eine weitaus längere Laufzeit ergab.

Elektronische Gehirne berechneten den Beschleunigungseffekt unter der kombinierten Anwendung der kernchemischen Zusatzaggregate und der Hauptmaschinen des Schiffes.

Die bei Vollschiebung zu erzielende Leistung wurde unter Berücksichtigung der Startmasse mit einem Wert von 1,2583 g ermittelt, der allerdings auf 0,42 g fallen mußte, sobald die Arbeitsmedien der Reaktor-Brennkammern erschöpft waren.

In der vierten Woche wurde die von Knallgasgebläsen ins Eis

geschmolzene Station eingeweiht. Die erste Funksendung jagte aus dem Richtstrahler des stabilen Leichtstahlmastes, der auf einem Fels errichtet worden war.

Zurück blieben fünfzehn Männer, die erst zwei Jahre später abgelöst werden sollten.

Ramsay Eltron hatte sich um nichts mehr gekümmert. Er hatte fast ununterbrochen in seiner kleinen Kammer gegessen und sich mit komplizierten Berechnungen und Formeln beschäftigt. Der ehemalige Kommandant gab zu verstehen, wie unerwünscht Eindringlinge waren.

Als letzter Mann betrat er das Landungsboot, das auf tosender Gasflamme in das Nichts schoß und vollautomatisch auf die Kreisbahn des Mutterschiffs gebracht wurde.

Das, was äußerlich Ramsay Eltron war, beobachtete sorgfältig die Handgriffe des Bootspiloten, der im kombinierten Fernsteuer- und Eigenelektronik-Verfahren ein ausgezeichnetes Anlegemanöver fuhr.

Auf dem großen Bildschirm glänzte inmitten des sternflimmernden Raumes der gewaltige Fragmentkörper eines Raumschiffs, das man nur mit einiger Phantasie als ein solches ansehen konnte. Das häßliche Ungetüm jagte auf seiner berechneten Kreisbahn um den Planeten Pluto herum.

Über die Lautsprecher wurden Befehle und korrigierende Anweisungen gegeben. Sekunden später glitt das Boot in die magnetischen Halteklammern hinein, die es fest mit dem eigentlichen Schiff verbanden.

Eltron hörte den schlauchartigen Verbindungsgang gegen die Luftschleuse schlagen und vernahm gleich darauf das Zischen des Druckausgleichs. Die Lampe flammte grün auf.

Bedächtig schritt der Kommandant über die magnetischen Bodenplatten, die seinen metallenen Sohlen Halt verliehen. Der Mann von Oros lächelte über die primitive Einrichtung. Man kannte also noch nicht einmal das Geheimnis einer künstlich

herstellbaren Gravitation!

Da die REGULUS zur Zeit nicht beschleunigt wurde, existierten in ihr auch keine Fliehkräfte, die eine gewisse Schwere hätten vortäuschen können. Infolgedessen schwebte Eltron durch den Kunststoffschlauch, der mit der künstlichen Atmosphäre des Schiffes angefüllt war. Er glitt durch eine Sicherheitsschleuse hindurch, wo er von kräftigen Armen empfangen wurde.

Es waren Gesichter, die er niemals gesehen hatte. Der Gruß der Männer erschien dem Kommandanten zu leger. Das Fremde in ihm legte jedoch keinen Wert darauf, obwohl es sich sagen mußte, daß der echte Eltron nun sofort reagieren würde.

»Sie werden in der Zentralekugel erwartet, Sir«, sagte einer der Männer und deutete mit dem Daumen über die Schulter. In dieser Richtung lag ein erleuchteter Gang, der oftmals von starken Leichtmetallschotten unterbrochen wurde.

»Nehmen Sie gefälligst Haltung an, wenn Sie mit einem Raumkapitän sprechen«, schrie der Kommandant plötzlich.

Die umstehenden Männer waren bemüht, sich ihre Heiterkeit nicht anmerken zu lassen. Ehe der irritierte Mechaniker sich entschuldigen konnte, näherte sich ein junger Offizier in der Uniform der Raumflotte.

»Leutnant Armin, Sir. Zweiter astronautischer Offizier an Bord der REGULUS, Sir. Ich bin beauftragt worden, Sie zu Ihrem Quartier zu bringe. Es liegt in der Zentralekugel.«

Eltron tippte an den Mützenschirm. Sein Blick war prüfend.

»Und wo befinden wir uns hier?«

»Im Materialzylinder II, Sir. Gleichzeitig Schleusenraum für die Beiboote. Es gibt zwei direkte Verbindungen zu den weiter vorn liegenden Mannschaftsbehältern.«

»Zwei?«

»Jawohl, Sir, eine konstruktive Änderung im Vergleich zu Ihrem Schiff. Einer der Gänge wird nur für Material,

hauptsächlich für Lebensmitteltransporte benutzt. Wenn Sie erlauben, gehe ich vor.«

»Wie lange sind Sie auf der REGULUS?«

»Die erste Reise, Sir. Vorher war ich Hilfsastronaut auf dem Marstransporter.«

»Danke. Bitte, gehen Sie vor!«

Sie durchquerten den Gang mit dem kreisförmigen Querschnitt.

Was Eltron nicht gefragt hätte, wollte nun der Mann von Oros wissen.

»Sind in der Zeit meiner Abwesenheit neue Meteor-Abwehrgeräte entwickelt worden?«

»Die elektronische Ortung ist weitaus besser geworden, Sir. Als Abwehr verwenden wir neuerdings elektronisch gesteuerte Raketenwerfer mit zielsuchenden Robotgehirnen. Grundbedingung ist, daß der näher kommende Fremdkörper rechtzeitig erkannt wird. Auf der Reise zum Pluto haben wir drei größere Meteore durch atomar geladene Robotgeschosse vergasen können, ehe sie das Schiff berühren konnten.«

Der Offizier schien stolz auf diese Leistung zu sein. Der Fremde lächelte in einer Art von gütiger Ironie, was von Armin aber nicht erfaßt wurde.

»So, das ist aber sehr schön. Ich wollte, ich hätte die Einrichtung ebenfalls besessen. Der Miniaturmond des Pluto ist kaum beachtlicher als ein größerer Meteor.«

Sie durchschritten eine Sicherheits-Luftschleuse, von der die sogenannte Zentralekugel von der darunterliegenden Quartierkugel hermetisch abgeschlossen wurde. Beide Gebilde hingen ganz vorn im tragenden Gerüst der REGULUS, so daß sie praktisch den »Bug« des Raumschiffs darstellten.

»Unglaublich primitiv«, dachte der Fremde. »Daß sie es überhaupt wagen, mit solchen Konstruktionen bis zur Grenze ihres Sonnensystems vorzustoßen ...«

Die Zentralekugel war in acht verschiedene Decks unterteilt. Davon waren allein vier Decks den verschiedenartigen Kommandoelementen vorbehalten. Nirgends gab es Luken, die einen freien Ausblick in den Raum erlaubt hätten. Statt dessen waren überall zentral gelegene Bildschirme angebracht, die den Dienst besser und sicherer versahen.

Eltron betrat die Kommandozentrale, die sich von der seines ehemaligen Fernraumers kaum unterschied. Nur neuartige elektronische Rechenmaschinen hatte man aufgestellt.

Er fühlte sofort die sorgenvollen Bewußtseinsimpulse des REGULUS-Kommandanten. Scharf lauschend, achteten die unbegreiflichen Sinne einer erdfremden Art auf die Schwingungen des untersetzten Mannes, der ziemlich nervös in einige Mikrophone der Befehlsübermittlung sprach. Offensichtlich verabschiedete er sich von den zurückbleibenden Männern der Stationsbesatzung. Sie traten ihren Dienst unter wesentlich günstigeren Umständen an, als sie Ramsay Eltron von der gnadenlosen Natur zugestanden worden waren.

Die sechs überlebenden Männer der ORION-Besatzung waren ebenfalls in der Zentrale. Maryman konnte sich wieder gut bewegen, da seine Wunde mit frischem Gewebeplasma aus den Beständen der REGULUS behandelt worden war. Er war praktisch geheilt. Einige Mechaniker waren damit beschäftigt, ihm eine behelfsmäßige Prothese anzufertigen.

Kommandant Fermont stellte die Offiziere und Wissenschaftler seines Schiffes vor. Besonders bemerkenswert erschien ein kleiner, fuchsgesichtiger Mann mit wieselflinken Bewegungen. Das war der Biologe Dr. Huggart.

»Was haben Sie da eigentlich angeschossen, Mr. Eltron?« erkundigte er sich.

»Angeschossen?«

Der Fremde war plötzlich hellwach.

»Sie meinen wohl ›erschossen‹, Doktor.«

Der Wissenschaftler kicherte.

»Na schön, wir werden sehen. Jedenfalls haben Sie mir damit ein hochinteressantes Gebilde beschafft. Ich bin gar nicht so fest davon überzeugt, daß jenes Etwas wirklich erschossen ist! Haben Sie schon einmal erlebt, wie ein delikater Berg von Fleischsalat auf den Stich einer Gabel reagiert?«

»Sie scheinen sich in seltsamen Vergleichen zu gefallen«, höhnte Eltron mit eisigem Spott in den Augen.

Der Biologe blinzelte im hellen Licht der Kunststoffröhren.

»Ja, kann sein. Natürlich reagiert Fleischsalat überhaupt nicht. Selbst wenn man ihm echtes Leben einflößen könnte, würde er um die Gabel herumfließen, eventuell beschädigte Zellen ausscheiden und sie durch Teilung anderer Zellen ersetzen. Kein Verlust also.«

»Was haben Sie vor?« unterbrach Fermonts tiefe Stimme die ziemlich einseitige Unterhaltung.

»Ich werde das Ding auftauen, denn noch gleicht es einem gefrorenen Eisberg. Ich möchte sehen, was sich hinter dieser Substanz versteckt. Ich schätze, man hat mich wegen ähnlicher Vorkommnisse an Bord Ihres Schiffes kommandiert.«

Eltron erkannte, wie locker die Disziplin an Bord der REGULUS war. Fermont war nicht der Mann, der sich gegen die intellektuellen Mitglieder der Besatzung behaupten konnte.

Ehe er noch etwas sagen konnte, warf Eltron ein:

»Mir scheint, mein Herr, Ihre Clownhaften Bemerkungen entsprechen Ihrem Können. Ehe Sie an dem von mir erschossenen Wesen herumfuschen, haben Sie eine Sprache zu erlernen, die mir in meiner Eigenschaft als Raumkapitän und Doktor der Kernphysik angenehm und disziplinbewahrend erscheint. Zu fordern haben Sie überhaupt nichts, klar! Als Besatzungsmitglied der REGULUS haben Sie das auszuführen, was Ihr Kommandant für richtig befindet. Sie haben ein

schriftliches Gesuch in der gehörigen Form einzureichen, sobald sich in Ihnen der Wunsch regen sollte, meine Entdeckung näher zu untersuchen. Ansonsten erwarte ich von Ihnen nicht ›Mr. Eltron‹ genannt zu werden. Ich beanspruche die korrekte militärische Titulierung.«

Fermont blickte Eltron schweigend an. Die anwesenden REGULUS-Offiziere hatten unwillkürlich Haltung angenommen.

»Was, Sie sind ja ...«, begann der Biologe.

»Ersparen Sie sich jedes weitere Wort, Doktor«, rief Eltron scharf. »Ihre ungehörige Haltung wird von mir zur Sprache gebracht werden, sobald wir die Erde erreichen. Vorläufig haben Sie an meiner Entdeckung keine Experimente vorzunehmen.«

»Sie werden lachen, Huggart, das ist auch mein Befehl«, warf Fermont ein, der maßlos überrascht die augenblickliche Lage erkannte. Eltron hatte sich in wenigen Minuten mehr Respekt zu verschaffen gewußt als er während einer Reise von achtzehn Monaten.

»Ich hatte Sie gewarnt«, murmelte Dr. Tospel, als der kleine Mann wortlos die Zentrale verließ.

Der Erdenmensch Eltron blickte wieder eisig, der Mann von Oros amüsierte sich.

Ob der Biologe nun auf den Gedanken kam, in ihm – Eltron – einen Verwandten zu sehen?

Die harten Worte waren beste »Eltronsche Disziplin-Schule« gewesen. –

»Start erfolgt in zweiunddreißig Minuten und vierundzwanzig; Sekunden«, erscholl es aus der Lautsprecheröffnung eines Robotgeräts, das mit dem Selbststeuerautomaten synchron gekoppelt war.

Das »Etwas« in einem der luftleeren Laderäume geriet in Vergessenheit. Die Männer wurden in die engen Unterkünfte

geführt, die vorher jene Leute bewohnt hatten, die auf dem Pluto zurückgeblieben waren.

Die REGULUS-Besatzung bestand nun noch aus vierundvierzig Mann einschließlich des Kommandanten. Zusammen mit den sieben aufgenommenen Überlebenden der ORION befanden sich einundfünfzig Menschen an Bord, aber davon sah einer nur wie ein Mensch aus.

Zwanzig Minuten später ruhte Eltron in entspannter Haltung auf seinem Schaumpolsterlager.

Eltron hörte die Kommandos über die Rundrufanlage. Am Heck des Schiffes, dort, wo das gewaltige, mehr als achtzig Meter durchmessende Wabengerüst mit den Schirmreflektoren der Photonenlampen in den Raum ragte, flammte es grellweiß auf.

Angesaugtes, vorgewärmtes und anschließend vergastetes Wismut zischte in die Kernlampen, deren Brennpunkt von einem stabförmigen Kernreaktor gebildet wurde. Die Arbeitstemperaturen stiegen spontan auf 40000 Grad K und höher. Die Degenerierung der eingespritzten Arbeitsmassen zu Lichtquanten begann. Im Maschinenraum hinter dem Wabengerüst tosten die Kernmeiler, deren freiwerdende thermische Energie über die Umformerbänke in Strom verwandelt wurde. Längst war die Zeit der Turbogeneratoren vorbei.

Der so erzeugte Strom floß zu den Polen der Schirmreflektoren, in denen die thermischen Gewalten der Umformung nur dann technisch beherrschbar waren, wenn zwischen den degenerierenden Gasen und den Reflektorwandungen die Abstoß-Kraftfelder errichtet wurden.

Sie wurden aufgebaut; denn dafür liefen die Strommeiler im Maschinenraum. Die Arbeitstemperaturen der separaten Röhrenmeiler in den Lampenbrennpunkten stiegen auf 150 000 Grad K. Es entstanden Photonen, also Lichtquanten, die

gleichgerichtet und mit Lichtgeschwindigkeit abgestrahlt wurden.

Die REGULUS ruckte an. Die Strahlschubleistung der vielen Schirmreflektoren ergab ein Beschleunigungsmoment von 0,42 g, was nicht einmal dem halben Wert der normalen Erdbeschleunigung entsprach.

Eltron fühlte einen Teil seines Körpergewichts zurückkehren. Es war schon mehr als auf dem kleinen Planeten, dessen Gravitation nur 0,25 g bewirkt hatte.

Das Arbeitsgeräusch der weit hinten liegenden Strommeiler konnte er nicht hören. Dafür konnte er aber die Vibrationen spüren, die sich über das tragende Gerüst auf jede Abteilung übertrugen.

»Zündung der Reaktorkammern in einer halben Minute«, klang Fermonts Stimme aus den Lautsprechern.

»Kammersynchronisation läuft unter Kontrolle von E-Gehirn Dora«, entgegnete der Leitende Ingenieur des Schiffes.

Hinter dem unförmigen und wie abgeschnitten wirkenden Heck des etwa hundert Meter langen Körpers aus vielerlei Fragmenten stand eine titanische Lichtsäule, die in das Nichts des Raumes schoß.

Eltron konnte auf seiner Beobachtungsbildfläche den gebündelten und sich dann rasch ausbreitenden Lichtstrom nicht sehen, aber er wußte, welch ein grandioser Anblick das war.

Auch sein Volk hatte vor Äonen auf ähnlicher Basis begonnen. Zu jener Zeit war auf Terra soeben das erste einzellige Lebewesen entstanden.

Der Mann von Oros dachte daran, wie er seinen großen Plan in die Tat umsetzen könnte. Mit Gewalt? Die Menschen zwingen, nach seinen Angaben ein Triebwerk zu bauen, das den Erfordernissen der intergalaktischen Raumfahrt genügen konnte?

»Sie sollten etwas über die Lichtmauer erfahren«, dachte er. »Vielleicht auch etwas über die Gesetze des Fünfdimensionalen Raumes, in dem universale Gleichungen über eine bestimmte Masse nicht mehr gelten.«

Im gleichen Augenblick liefen im Kreiswulst der REGULUS die vielen Reaktorkammern an.

Die kernchemischen Hilfstriebwerke für höhere Startbeschleunigungen waren in einem röhrenartigen Gerüst untergebracht, das ringförmig das gesamte Heck mit dem Reflektor-Träger umgab:

Aus wuchtigen Düsen zuckten weißrote Gasflammen, als das tangential eingespritzte Pluto-Wasser am konzentrischen Röhrenmeiler erhitzt wurde. Es war reiner Wasserdampf, der hier als Arbeitsmedium verwendet und unter hohem Druck ausgestoßen wurde. Die Aggregate waren einfacher und handlicher als die Photonen-Reflektoren mit ihren vielen Nebenmaschinen.

Merklich ruckte das Schiff an. Eltron wurde fester gegen sein Lager gepreßt. Die gleich darauf durchkommende Auswertung ergab eine Beschleunigung von 1,2583 g.

In dem Fernraumer konnte man plötzlich wieder normal gehen. Den Männern, die so lange unter der geringen Pluto-Gravitation gelebt hatten, fiel es sogar schwer. Sie vermeinten, eine drückende Last zu verspüren.

Die REGULUS ließ den neunten Planeten hinter sich. Auf flammenden Lichtbahnen reitend, schoß sie mit ständig anwachsender Fahrt in das Nichts hinaus, in dem irgendwo die Erde liegen mußte.

Nach den letzten Kurskorrekturen betrat Eltron die Zentrale. Die Manöverbesatzung war schon abgetreten. Nur die Diensthabenden standen oder saßen vor den Instrumenten.

»Ein guter Gedanke, die Sache mit den kernchemischen Triebwerken. Wie lange werden Ihre Strahlmassen reichen,

wenn Sie die Maschinen mit Vollschub weiterlaufen lassen?«

Fermont lachte etwas bitter.

»Sie fressen das verflüssigte Pluto-Eis wie unersättliche Ungeheuer. Trotz der hohen Strahlggeschwindigkeiten von 50000 m/sec ist der Verbrauch noch zu hoch. In knapp dreieinhalb Stunden werden alle Tanks und sogar die Plastikhüllen leer sein. Dann haben wir eine beachtliche Menge Wasserdampf ins Vakuum gejagt.«

»Es bringt Ihnen aber eine gute Steigerung der Anfangsgeschwindigkeit, und das bedeutet eine kürzere Reise. Sagen Sie, Kapitän Fermont ...«

Eltron stockte. Sein Blick schien den Kommandanten zu sezieren.

»Ja?«

»Ich war länger als vier Jahre der Erde fern. Hat man noch keine Treibstoffe gefunden, die ich ›freie Radikale‹ nennen möchte? Das wäre doch der geeignete Stoff für Ihre leichten Triebwerke.«

»Ich verstehe nicht. Wie war das? Welche Radikale?«

»Ich meine atomare Gase«, erklärte Eltron arrogant. »Aktivierte Erscheinungsformen von Treibstoffen. Beispielsweise Wasserstoff oder Stickstoff. Die Stoffe können in einem atomaren Zustand gehalten und gelagert werden. Die technische Verwertbarkeit basiert darauf, ihre Molekül-Bindungsenergien auszunutzen. Ist denn noch niemand auf diese primitive Lösung gekommen?«

»Na, vielleicht kommen Sie darauf«, meinte Fermont trocken. In Eltrons Augen lag ein gefährlicher Glanz.

»Ich kann Ihnen einwandfreie Berechnungsgrundlagen und Konstruktionszeichnungen für die erforderlichen Tankbehälter vorlegen, vorausgesetzt, Sie sind fähig, den Sinn der Gleichungen annähernd zu verstehen.«

Fermont wurde blaß. Ramsay Eltron war er in keiner Weise

gewachsen.

»Bitte, verlassen Sie die Zentrale, Kapitän Eltron«, sagte er leise.

Der Mann von Oros wußte, daß den Menschen schwer beizukommen war. Es war wirklich an der Zeit, die selbstherrliche Art eines Ramsay Eltron aufzugeben.

Das aber war sehr schwer! Man nannte ihn den härtesten Vorgesetzten im Sonnensystem, also durfte er nicht übergangslos seine Wesensart ändern.

Es mußte etwas geschehen, was derart einschneidend in die Psyche aller Männer eingriff, daß sogar ein Zyniker wie Eltron anders werden mußte.

Der Fremde ahnte, daß dieses Beginnen das Dasein eines wertvollen Gefährten kostete. Dennoch begann er in dem Augenblick zu handeln, als er die Zentrale verließ.

## 7.

Leutnant Armin preßte das rechte Auge an die winzige Rundung, hinter der er ein durchsichtiges Glas wußte.

Der Zweite Astro-Offizier der REGULUS blinzelte, ehe er leise zu fluchen begann. Hastig wischte er mit der Fingerspitze über das angelaufene Sichtglas. Dann näherte er seine Augen erneut der Öffnung.

Er konnte den kleinen Raum einwandfrei übersehen. Eigentlich diente er als Aufbewahrungsort leichter Raumanzüge, die bei geringfügigen Reparaturen an der Außenhülle des Schiffes getragen wurden.

Er sah die glühenden Spiralen der aufgestellten Elektroheizungen. Das war aber auch alles. Der Tisch war tiefend naß. Auf dem Kunststoff-Fußboden hatte sich eine

große Wasserlache gebildet, die erst teilweise verdunstet war.

»Das ist doch nicht möglich«, flüsterte er erschrocken und spähte nochmals in den Raum. Dann schrie er.

Wie ein Amokläufer stürzte er durch den Gang, stieß einen Offizier zur Seite und zwängte sich in die Sicherheitsschleuße zur Zentrale, wo er heftig gegen den Ersten Offizier prallte.

»Sind Sie wahnsinnig geworden«, sagte der Mann erbost.

Als Armin weiterrennen wollte, hielt ihn der »Erste« gewaltsam am Arm fest.

»Lassen Sie mich doch!« schrie der Leutnant hysterisch. »Das Ding ist fort! Verschwunden! Ich muß zum Alten! So hören Sie doch, das Ding ist aus der Gerätekammer verschwunden!«

Beril Koster öffnete automatenhaft die Hände. Armin eilte davon.

Es dauerte einige Sekunden, bis der Erste Offizier der REGULUS die Nachricht verarbeitet hatte. Anschließend lief er ebenfalls los.

Vor der Gerätekammer standen bereits einige Leute, die Armins laute Rufe gehört hatten.

»Weg da!« forderte Koster und drängte die Männer zur Seite. »Niemand rührt die Tür an.«

Weiter oben klangen heftige Worte auf. Deutlich war die Stimme des Kommandanten zu unterscheiden. Dann klang das Geräusch von bleibeschwerten Schuhsohlen im Gang auf.

Seit drei Tagen Bordzeit beschleunigte die REGULUS nur noch mit dem Quantentriebwerk. Die Leistung war auf 0,42 g gefallen. Pluto war längst im Raum verschwunden; das Schiff näherte sich der Neptunbahn.

»Das Ding ist fort«, wiederholte Armin abermals. Er schien vollkommen die Gewalt über seine Nerven verloren zu haben.

Einer der vor dem Ersten Offizier stehenden Männer äußerte schleppend:

»Wenn ich mir vorstelle, wie das ausgesehen hat, dann wird mir jetzt noch übel. Und das soll nun weg sein! Wohin denn? Fortgeflogen? Es kann doch nur im Schiff herumgeistern.«

»Schweigen Sie, McKenon, und erzählen Sie keine Märchen.«

»Es ist doch so«, begehrte der Maschinenmaat trotzig auf. »Ein Offizier hat es behauptet. Ich habe gelernt, daß alles richtig ist, was ein Offizier sagt.«

Der »Erste« fluchte. Er war froh, als Fermont auftauchte.

»Was ist hier los?« erkundigte er sich. »Was soll verschwunden sein? Seid ihr alle wahnsinnig geworden! Seit wann kann eine Leiche verschwinden? Sehen Sie mich nicht so verständnislos an, Koster, sondern öffnen Sie endlich das Schott!«

Die Tür flog auf. Anschließend stieß Elvis Fermont Verwünschungen aus, die er nie zuvor gebraucht hatte.

Der Tisch, auf dem das Ungeheuer gelegen hatte, war leer. Nur die Wasserlache war noch da, die fast siebzig Stunden lang in der Form von winzigen Tröpfchen aus dem langsam auftauenden Körper gesickert war.

Der Kommandant war ein guter Praktiker, aber bei diffizilen Angelegenheiten pflegte er rasch zu versagen. Augenblicklich suchte er nach passenden Worten, während die hereindrängenden Leute erregt durcheinanderschrieten.

Das Chaos hielt so lange an, bis draußen eine eisige Stimme aufklang.

»Vielleicht treten Sie sofort zur Seite. Wie lange soll ich noch warten, bis es den Herren gefällt!«

Ramsays betont ruhig gesprochenen Worte verfehlten nicht die Wirkung. Die Anwesenden drängten sich an die Wände. Stille trat ein.

Hochaufgerichtet betrat der Kommandant den Raum. Sein Benehmen war von derartiger Arroganz, daß Fermont wieder

fluchte.

»Beherrschen Sie sich, Kollege. Denken Sie an Ihre Erhebung. Außerdem riecht es hier schlecht, beinahe unangenehm. Was ist das?«

»Sie sollten mal Ihre Nase fragen«, erwiderte Fermont außer sich. »Zur Hölle, ich habe doch gleich gewußt, daß mit diesem Biest nicht alles in Ordnung ist. Erst hat es siebzig Stunden lang die Klimaanlage verpestet, und jetzt ist es auch noch verschwunden. Langsam verliere ich die Geduld, mein Lieber. Ich – was ist das?«

Er unterbrach sich und sah mit starrem Blick auf Eltrons Hüfte.

»Nur eine Pistole, Kollege Fermont! Zwar eine große, unhandliche Pistole, aber dafür besitzt sie die Eigenschaft einer beachtlichen Wirkung. Ich habe achtundvierzig Grüngeschosse im Magazin. Das dürfte genügen, um das oder die Ungeheuer in verglühende Gasbälle zu verwandeln. Sollte das nicht ausreichen, gibt es noch die ätzenden Gase.«

Fermont keuchte. Krampfhaft hielt er sich an dem Tisch fest, bis er den schleimigen Belag auf seiner Hand bemerkte.

Fluchend wischte er ihn an der Kombination ab. Es zeugte für den allgemein tiefempfundenen Ernst der Lage, daß niemand zu lachen begann.

»Mr. Koster, sorgen Sie gefälligst für die Räumung der näheren Umgebung«, sagte Eltron schroff. »Sie erscheinen mir recht hilflos und unentschlossen.«

Der »Erste« fuhr zusammen, dann gab er die entsprechenden Anweisungen. Eltron hatte die Kommandogewalt übernommen, ohne daß es Fermont bemerkt hätte.

Die Männer verstreuten sich, aber sie blieben in Hörweite.

»Was haben Sie eben gesagt ?« keuchte Fermont. »Das oder die Ungeheuer? Weshalb sprechen Sie plötzlich in der Mehrzahl?«

»Weil ich Verstand besitze«, wurde er belehrt. »Wenn ein absolut tot erscheinendes Lebewesen fähig ist, nach erfolgter Erwärmung wieder aktiv zu werden, erscheint es mir durchaus möglich, daß es Mittel und Wege findet, schnellstens seine Art zu vermehren. Ich habe mich immer für Biologie interessiert, Kollege! Wissen Sie, was man unter einem eingeschlechtlichen Lebewesen versteht?«

»Nein«, stammelte Fermont. Er wollte sich auf den Tisch setzen, aber im letzten Augenblick erinnerte er sich an den schleimigen Belag. Fluchend wich er zurück.

»Bitte, denken Sie an mein empfindsames Gemüt«, spottete Eltron.

Fermont fluchte erneut. Dann rief er nach dem Biologen, der ihm angeblich die Suppe« eingebrockt hatte.

Es dauerte einige Augenblicke, bis Dr. Huggart erschien.

Er durchschnüffelte die Kabine und beroch die Flüssigkeitslauge.

»Wenn Sie mir nicht sofort etwas erzählen, jage ich Sie persönlich durch die nächste Düse!« schrie Fermont, die Fassung verlierend. »Wo ist das Ding? Wer ist hier auf die idiotische Idee gekommen, den Homunkulus aufzutauen? Ich will sofort wissen, wo das Ding steckt!«

Eltron lachte leise. Fermont war in seinem Zorn nicht gefährlich, sondern wirkte nur komisch.

»Es war kein Homunkulus«, widersprach der Biologe.

»Das ist mir egal«, tobte Fermont. »Ich will wissen, wo sich das Ding befindet! Sie haben die Forderung gestellt, es müßte langsam aufgetaut werden, also haben Sie zu wissen, was daraus geworden ist! Wo steckt es? Haben Sie es entfernt?«

»Das müßte mir bekannt sein«, meinte Dr. Huggart. »War das Schloß beschädigt?«

»Kaum«, antwortete der Erste Offizier. »Von innen läßt es sich leicht durch den Schnapper öffnen. Nur von außen

benötigt man einen Schlüssel.«

Fermonts Augen waren weit aufgerissen.

»Wollen Sie damit etwa sagen« das Ding hätte sich aus eigener Kraft aus dem Raum geschlichen? Ein halbverbranntes Etwas, das so tot war wie ...«

»... wie ein Ding eben tot sein kann«, warf Eltron gelassen ein. »Dr. Huggart, wie weit war der Prozeß des Auftauens fortgeschritten, als Sie zum letztenmal in der Kammer waren?«

»Das Gewebe war weich, fast gummiartig«, erklärte der Biologe. »Ich habe einzelne Fragmente herausgetrennt und sie biochemischen Analysen unterworfen. Deshalb kam ich auch eben so spät. Ich war in meinem Labor, das weit hinten in einem Materialbehälter liegt. Ich war gerade fertig geworden.«

»Und das Gewebe?«

Man sah, daß Huggarts hageres Gesicht die Farbe verflüssigten Paraffins annahm. Es war plötzlich totenstill. Nur der Mann von Oros wußte genau, was der Wissenschaftler sagen würde.

»Ich ... ich habe es in konzentrierter Schwefelsäure vernichtet! Es war kein Gewebe.«

»Kein Gewebe?« fragte Dr. Topsel irritiert. »Was denn sonst, Huggart?«

»Zellen – einzelne, streng voneinander abgeschlossene Zellen, die sich lediglich zu einer Kolonie vereinigt hatten. Reines Protoplasma in einer Verbindung, die ich noch nie gesehen habe. Also im Grunde genommen die Verkörperung der primitivsten Lebensart, die wir kennen. Ich habe unter dem Elektronenmikroskop Zellteilungen beobachtet, die gänzlich unmöglich sind. Wenigstens für unsere Begriffe. Die gallertartige Masse lebte in einer unglaublichen Aktivität. Fast schien es, als könnte das Zeug denken. Es bewegte sich in seiner gesamten Masse auf eine Glasschale zu, in der ich einen Nährboden angesetzt hatte. Es war angereichert mit

Kohlehydraten. Ich wandte dem Zeug einen Augenblick den Rücken zu. Als ich mich wieder umdrehte, lag über dem Nährboden ein Schleimberg, der sich stark pulsierend ständig vergrößerte. Da erfolgte eine unglaublich schnelle Teilung aller Zellen. Je mehr es wurden, um so höher schien die geistige Potenz der Gesamtmasse zu werden.«

»Bringen Sie mir meine Medikamententasche«, sagte Dr. Topsisel leise zu einem Mann der Besatzung.

»Ich bin nicht wahnsinnig«, beteuerte der kleine Mann. »Sehen Sie sich den Film an! Das Monstrum bestand aus reinem Protoplasma von einer unerhört aktiven Stoffverbindung. Es war erstarrt, so wie ein Virus im leeren Raum erstarrt. Nach erfolgter Erwärmung ist es wieder lebendig geworden, was gewöhnlich zu den Eigenarten tiefstehender Einzeller gehört. Ein höheres Lebewesen können Sie niemals einfrieren und wiedererwecken. Dafür ist der Organismus zu kompliziert und in seinen Gewebearten zu hochspezialisiert. Nur niederes Leben bringt dieses Kunststück fertig, und das haben wir jetzt erlebt.«

»Sie phantasieren«, keuchte Fermont. »Der Tod ist unwiderruflich.«

»So, meinen Sie! Ich bringe Ihnen genügend Beweise von irdischen Daseinsformen, die Sie braten und einfrieren können, und die trotzdem wieder leben können.«

»Ich möchte Lebewesen, die fähig sind, Raumschiffe zu bauen und sie durch die Weiten des Alls zu steuern, kaum mit niederen Daseinsformen vergleichen«, meinte Eltron betont.

»Ich habe auch nicht behauptet, dieses Monstrum wäre nicht intelligent«, erwiderte der Biologe. »Ich habe nur gesagt, daß seine Körperchemie, verglichen mit der unseren, primitiv erscheint. Die gallertartige Masse ist sogar mit uns verwandt, denn sie besteht aus einer Kohlen-Wasserstoff-Verbindung. Die Eiweißmoleküle des Plasmas innerhalb der Zellkörper sind

mir allerdings noch rätselhaft, weil ich nicht dazu kam, sie näher unter die Lupe zu nehmen.«

»Warum nicht?« Niemand wußte, wer die Frage gestellt hatte.

Dr. Huggart lachte schrill auf.

»Weil ich das Zeug mitsamt der zur Hälfte aufgefressenen weißen Maus in einen Keramikbehälter mit Schwefelsäure geworfen habe! Deshalb! Haha! Die Maus war nämlich gar keine Maus mehr, sondern schon zur unteren Hälfte ein Monstrum! Das Zeug ist metabolisch, verwandelbar! Dieses Protoplasma ist fähig, völlig andere Stoff-Verbindungen einzugehen und jedes tierische Gewebe nachzuahmen. Die grundsätzlichen Substanzen sind vorhanden. Sie brauchen in der Verbindung nur umgestellt zu werden. Das scheint ein hochintelligenter Zellkern zu besorgen. Meine Herren, was halten Sie davon?«

Dr. Topsel winkte unauffällig. Zwei kräftige Männer hielten Dr. Huggart fest. Der Astro-Mediziner injizierte dem haltlos schreienden Biologen ein starkes Beruhigungsmittel.

Die Gesichter der Anwesenden hatten sich grauweiß verfärbt. Es gab nur einen Mann, dessen zynisches Lächeln eingefroren zu sein schien. Außerdem begann er so zu handeln, wie nun auch Raumkapitän Eltron gehandelt hätte; denn im gleichen Augenblick hatte der Fremde von Oros erkannt, daß sein wiedererwachter Gefährte die vorgeschriebenen Regeln verletzte.

»Wo bist du, Arkon-Nor?« gab Eltron mit der Kraft seiner telepathischen Fähigkeiten durch. »Warum blockierst du dein Ich gegen meinen Willen? Du hast mir zu gehorchen. Du sollst nicht töten. Ich verbiete es!«

Der Mann von Oros erhielt keine Antwort. Etwas stimmte nicht. Sollte Arkon-Nor wirklich so vermessen sein, die menschliche Besatzung anzugreifen?

Eltron rief drängender. Niemand hörte die Schwingungen seines telepathischen Geistes. Wieder keine Antwort.

Da begann der Fremde zu handeln.

»Mr. Koster!«

Der Erste Offizier fuhr zusammen. Er achtete nicht mehr auf seinen Kommandanten, der aus geweiteten Augen auf den stiller werdenden Biologen sah und unverständliche Worte murmelte.

»Nehmen Sie sich fünf beherzte Leute und dringen Sie in das biologische Labor ein. Leichte Raumanzüge anlegen und auf künstliche Atmung umschalten. Sämtliche vorhandenen Versuchstiere sind sofort zu töten und anschließend in einen Behälter mit hochaktiver Säure zu werfen. Na los, verschwinden Sie schon!«

»Aber warum? Was hat das zu bedeuten?« schrie Fermont plötzlich.

»Das bedeutet, daß sämtliche Mäuse, Ratten und Meerschweinchen als wehrlose Objekte für eine Verwandlung angesehen werden müssen. Wollen Sie in den Käfigen Monstren sitzen haben, die nur wie Versuchstiere aussehen?«

Koster rannte mit den ausgewählten Männern davon.

»Das nehmen Sie tatsächlich an?« fragte Topsel schwer atmend. »Sie meinen, winzige Fragmente des Ungeheuers könnten genügen, um ein hochstehendes Tier nachzuahmen?«

»Die Fragmente sind nach Huggarts Ergebnissen fortpflanzungsfähig. Bei beschleunigter Zellteilung vergrößern sie sich so rasch, daß ursprünglich kleine Teilchen bald die Größe erreicht haben, die erforderlich ist, um den gesamten Organismus eines mausgroßen Tieres zu überschwemmen. Ist die Verwandlung erst einmal vollendet, dürfte es kaum noch möglich sein, normales Gewebe von nachgeahmten Zellverbindungen zu unterscheiden. Sehen Sie das ein?«

Elvis Fermont stöhnte und schlug die Hände vor das Gesicht.

»Wie lange ist das Biest eigentlich schon frei? Was hat es bereits alles anstellen können?«

Eltrons Augen glitzerten wie blankes Eis. Breitbeinig stand er in dem kleinen Raum. Das Fremde in ihm hatte es aufgegeben, den entarteten Gefährten zu rufen. Auch der Mann von Oros vermochte trotz seiner telepathischen Kräfte nicht festzustellen, wo ein unmenschlich denkender Geist gefunden werden konnte. Die Wesen seines Volkes konnten ihr denkendes Ich blockieren. Infolgedessen war Eltron auf Kombinationen angewiesen.

Seine Hand lag am Kolben der schweren Automatik.

»Was starren Sie mich so an?« schrie Fermont unvermittelt. Sein Blick wanderte zur Waffe.

Gedehnt meinte Eltron:

»Das sogenannte Ding dürfte eigentlich keinen gesteigerten Wert darauf legen, Meerschweinchen und Mäuse nachzuahmen. Wer beweist mir, Fermont, daß Sie wirklich Fermont sind?«

Der Kommandant schrie hysterisch auf. Diese Laute rissen den Biologen aus seiner durch das Medikament ausgelösten Lethargie. Er warf ein:

»Eben – das Ding hatte drei Stunden Zeit. Haha!«

»Absurd!« Fermont war außer sich. »Warum sollte ausgerechnet ich ein Monstrum sein?«

»Weil Sie der wichtigste Mann an Bord sind«, erklärte Eltron anzüglich. »Wenn ich an Stelle des Ungeheuers zu handeln gehabt hätte, wäre ich natürlich in allererster Linie bemüht gewesen, den Kommandanten auszuschalten.«

In Fermonts Augen lag tiefe Verzweiflung. Er bemerkte die erstarrten Gesichter seiner Leute.

»Nehmen Sie die Hand von der Waffe«, stöhnte der korpulente Mann.

Die Leute richteten ihre Aufmerksamkeit nicht mehr auf ihn,

sondern auf den Bezwinger des Pluto.

»Sie stehen unter Quarantäne, Kapitän Fermont. Ich übernehme vorläufig das Kommando. Meine Herren, sind Sie einverstanden? Laut Artikel 28, Absatz 3 der solaren Gesetze ist an Bord der REGULUS ein Notstand aufgetreten, der das ganze Schiff bedroht. Als ranghöchster Offizier nach dem eigentlichen Kommandanten bin ich befugt, die Kommandogewalt zu übernehmen, da sich der Verdacht verdichtet, daß Kapitän Fermont nicht mehr im vollen Besitz seiner geistigen Kräfte ist. Protokollieren Sie das. Ich unterschreibe.«

Die Offiziere sahen sich nachdenklich an. Fermont blickte in die Pistolenmündung eines Mannes, der im Grunde genommen auch ein Ungeheuer war. Nur war dieses Wesen nicht entartet, was mit dem Wiedererweckten zweifellos geschehen war.

Der Mann von Oros kannte die Stärken seines Gefährten, aber er kannte auch dessen Schwächen. Erneut rief er nach ihm, aber er reagierte nicht.

Daraufhin gab Eltron durch:

»Das Gesetz unseres Urschöpfers lautet ›Du sollst nicht töten, es sei denn, die Erhaltung der eigenen Art wird bedroht.‹ Dies ist hier nicht mehr erforderlich; denn ich bin schon da. Deine Aufgabe ist erfüllt. Du hast mir Gelegenheit geboten, mich näher an die Menschen anzuschließen. Ich weiß, daß du mich hörst. Komm also zurück und richte kein Unheil an. Tust du es nicht, so werde ich dich finden. In der Wahrung unserer heiligen Gesetze werde ich dein letztes Fragment vernichten müssen. Der Weg nach Oros wird dir immer verschlossen bleiben. Komm zurück!«

Eltron gab endgültig auf. Dafür wurde der Blick seiner grauen Augen noch härter und fordernder.

Im Verbindungsgang klangen die Lautsprecher auf. Der Bordmediziner der REGULUS meldete sich.

»Dr. Reomy spricht. Hören Sie mich, Kollege?«

Topsel eilte sofort an das nächste Mikrophon der Rundrufanlage und drückte den Knopf nach unten.

»Deutlich. Was gibt es, Reomy?«

»Sie sollten hier sein. Ihre biologischen Kenntnisse sind größer als die meinen. Ich bin in Huggarts Labor. Vier der Tiere waren schon teilweise verwandelt. Ich habe sie getötet, beziehungsweise versucht, sie zu töten. Tatsächlich reines Plasma in metabolischer Form! Die Mäuse waren darunter noch erkennbar, aber einzelne Gewebeteile waren schon nicht mehr echt. Jetzt herrscht hier Ruhe. Der Säurebehälter kocht noch. Haben Sie Vorschläge? Ich traue der Sache noch nicht.«

»Warten Sie. Kommandant Eltron möchte Sie sprechen. Er hat das Kommando übernommen.«

»Dürfte man fragen, warum?«

»Ja, sicher. Eine logisch unantastbare Erklärung besagt, daß ein intelligentes, verwandlungsfähiges Ungeheuer bemüht sein müßte, in erster Linie die wichtigste Persönlichkeit des Schiffes zu kopieren. Damit hätte es die Kommandogewalt. Fermont befindet sich in Quarantäne.«

Als der REGULUS-Mediziner unbeherrscht fluchte, übernahm Eltron das Mikrophon.

»Der Kommandant spricht. Ich bitte um Beherrschung, Dr. Reomy! Es erscheint mir unangebracht, die verfahrenere Situation durch sinnlose Maßnahmen noch zu erschweren. Dazu rechne ich auch fruchtlose Diskussionen über unbedingt erforderliche Maßnahmen. Suchen Sie das Labor genauestens nach Plasmateilchen ab. Sämtliche Instrumente, die von Huggart bei der Untersuchung gebraucht wurden, müssen über einem Laborbrenner auf wenigstens fünfhundert Grad erhitzt werden. Auf Pluto hatte ich Gelegenheit festzustellen, daß die fremden Zellen solche Temperaturen nicht mehr vertragen können. Anschließend kommen Sie mit Ihrem Einsatztrupp

zurück. Da Ihre Raumanzüge säurefest sind, werden Sie mit einem stark ätzenden Stoff desinfiziert werden. Ende.«

Eltron schaltete ab. Die Männer begannen langsam aufzuatmen. Sie fühlten instinktiv, daß dieser Mann in seiner Kompromißlosigkeit der richtige Befehlshaber für das bedrohte Schiff war.

»Wo ist Mr. Fermont?«

Leutnant Armin nahm Haltung an.

»In seiner Kabine eingeschlossen, Sir. Er tobt nicht mehr. Lebensmittel sind ihm gebracht worden.«

»Gut. Ich wünsche alle Besatzungsmitglieder in zehn Minuten in der Mannschaftsmesse zu sehen. Die Offiziere vorher zu mir in die Zentrale. Wer ist hier der Waffenmeister?«

»Ich, Sir!« Ein Mann trat vor. »Sergeant Ratle, Sir.«

»Sofort an alle Offiziere und Kadetten Flammenwerfer ausgeben. Tragbare Tornistermodelle. Sonst keine Waffe. Klar?«

»Jawohl, Sir. Welche Flammladung, Sir?«

»Komprimiertes Deutronit-Gas. Behälterdruck auf achthundert atü bringen. Leichtstahlflaschen mit verdichteten Oberflächenmolekülen verwenden, damit die Behälter nicht auseinanderfliegen. Ich bitte um Beeilung.«

Der Hüne eilte davon. Ein Wink von Eltron genügte, um Kadett Tonoki aufmerksam werden zu lassen.

»Folgen Sie ihm. Aufpassen. Jeder kann hier ein Ungeheuer sein.«

»Sie sollten nicht übertreiben, Sir«, murmelte Dr. Topsel. Es wunderte ihn, daß Eltron nicht sofort auffuhr und auf die Unfehlbarkeit seiner Befehle hinwies. Also schien ihm die Angelegenheit auch zuzusetzen.

»Anscheinend wird er immer menschlich, wenn ihm ein Fehler unterläuft«, dachte der Arzt.

Der Mann von Oros erfaßte die unausgesprochenen

Bewußtseinsimpulse und erkannte, daß er den rechten Weg eingeschlagen hatte. Er kam den Menschen nur dann näher, wenn er in einer unauffälligen und logisch erscheinenden Form handelte.

Ja – er war richtig vorgegangen, als er sich entschloß, die Erlaubnis zum Auftauen des Gefährten zu geben. Nur war dessen Entartung ein Faktor, den er nicht hatte voraussehen können.

Es geschah selten, daß die disziplinierten Intelligenzen eines fernen Planeten die artbedingte Selbstkontrolle verloren. Das war kein Ungehorsam, keine Auflehnung gegen das Gesetz der ersten Urzelle, sondern eine Krankheit.

Die Zellkerne der verbündeten Plasmateilchen verloren die Kontrolle über Nebenwucherungen, und es entstanden entartete Kolonien.

Wäre bei einem irdischen Menschen ein solcher Effekt aufgetreten, hätte man wohl von einer bösartigen, infektiösen Hautkrankheit gesprochen. Wie aber hätte der Wissenschaftler von Oros diese Tatsache in einer für Menschen verständlichen Sprache erklären sollen?

Das Etwas stand vor einem psychologischen und philosophischen Problem erster Ordnung. In ihm stritten zwei Weltanschauungen und zwei Wesensarten. In erster Linie wollte er menschlich sein und sich anständig benehmen. Um das erreichen zu können, hatte er auf ein Risiko eingehen müssen.

Die Wiedererweckung hatte sich als Fehlschlag erwiesen, also war er nun gezwungen, wieder den kaltblütigen und selbstherrlichen Kommandanten zu spielen, um die verstörten Männer zu vernünftigen Abwehrmaßnahmen zwingen zu können. Die aber hatten rasch zu erfolgen, da er sich vorstellen konnte, in welcher Weise der Entartete vorgehen mußte.

War die Verwandlung erst einmal erfolgt, wurde es ungemein

schwierig, einen echten Menschen von einer Nachahmung zu unterscheiden. Es wurde nahezu unmöglich, sobald das Fremde genügend Zeit fand, sich mit jedem Molekül des Opfers vertraut zu machen.

Eltron ließ die kleine Gerätekammer mit ätzenden Säuredämpfen desinfizieren. Dr. Topsel meinte dazu:

»Sind Sie überzeugt, daß die Dämpfe die Plasmateilchen abtöten können?«

»Ja! Es fragt sich nur, wo das Wesen steckt.«

Topsel stellte erstaunt fest, daß auch Eltron unruhig werden konnte. Seine Haltung war vorbildlich, ganz seiner Art entsprechend, aber das gelegentliche Flackern in den Augen wies auf eine gewisse Spannung hin.

Die Kammer wurde verschlossen. Kurz darauf tauchten einige Offiziere auf, die auf den Rücken rechteckige Hochdruckbehälter trugen. In den Armbeugen hielten sie die Strahlrohre mit den verstellbaren Düsensätzen, hinter denen die Heizspulen für die Gaszündung eingebaut waren.

Sie eilten an dem neuen Kommandanten der REGULUS vorbei und verschwanden in Richtung Zentrale.

Eltron folgte langsam. In seinem menschlichen und doch nichtmenschlichen Gehirn liefen Überlegungen ab, die einzig und allein darauf hinzielten, den Entarteten noch rechtzeitig zu fassen. Das mußte innerhalb von höchstens drei Stunden geschehen, da sonst jeder Test versagen konnte.

Als Ramsay Eltron die Sicherheitsschleuse zur Zentrale durchschritt, sah er in dem kreisförmigen Raum die Offiziere des Schiffes. Auch die Überlebenden der ersten Pluto-Expedition waren anwesend.

Mit einem Blick überflog er die Ausrüstung der Männer, deren Gesichter teilweise maskenhaft starr waren. Andere spielten die beherzten Leute, was sich aber sofort legte, als der Schiffsmediziner den Raum betrat.

Sein leichter Raumanzug verbreitete einen penetranten Geruch. Die Stirn des jungen Mannes war schweißüberströmt. Sein Gesichtsausdruck wies auf einen Seelenzustand hin, der durchaus nicht mehr als normal bezeichnet werden konnte.

Unwillig wich der Erste Offizier vor dem Arzt zurück, der sofort mit gereizt klingender Stimme einwarf:

»Tun Sie nicht so, Koster! Es war notwendig, den Anzug zu säubern. Oder sollte ich Plasmaspuren im ganzen Schiff herumschleppen?«

»Ich bitte um Ruhe«, sagte Eltron beherrscht, daß die Männer aufhorchten. »Meine Herren, ich habe bereits den Notstand über die REGULUS verhängt. Es steht fest, daß die soeben vernichteten Plasmateile von Dr. Huggart persönlich in die biologische Abteilung gebracht worden sind. Meine Erklärung geht dahin, daß so geringe Spuren nicht fähig sind, ein absolut logisches Denken zu entwickeln, was voraussetzt, daß wir jede einzelne Zelle als selbständig lebendes und vernunftbegabtes Wesen ansehen.«

Dr. Reomy atmete hastig, ehe er einwarf:

»Sehr schön, Sir! Herrliche Aussichten sind das! Wenn die Sache sich so verhält, könnte es leicht geschehen, daß wir mit einem Schiff voller Ungeheuer auf der Erde ankommen.«

Eltrons Blick war eisige Abwehr.

»Sie täuschen sich, das werden wir nicht! Ich hatte auf Pluto Zeit genug, mir Gedanken über diese Angelegenheit zu machen.«

»Wieso? Wußten Sie denn etwas über den Metabolismus dieser Lebensform?« fragte Dr. Topsel.

Eltron lächelte arrogant.

»Reden Sie keinen Unsinn, Doktor! Natürlich wußte ich das nicht, aber ich pflege gemeinhin etwas weiter zu denken. Ich habe diese Lebewesen mit eigenen Augen gesehen, als sie im Kohlendioxid des Planeten lagen und trotzdem noch

lebten. Diese Tatsache dürfte jedem aufmerksamen Beobachter zu denken geben. Ich war mir darüber klar, daß die unbekannte Lebensform über erstaunliche Kräfte verfügt. Deshalb verbot ich auch, das eingefrorene Etwas aufzutauen. Dr. Huggart hat voreilig gehandelt. Es war verkehrt, ihm die Erlaubnis für seine Experimente zu geben. Ich ahnte instinktiv, daß die Sache in irgendeiner Form gefährlich werden könnte. Es erscheint mir jedoch sinnlos, lange über einmal geschehene Tatsachen zu sprechen. Wird das Schiff in jeder Abteilung gründlich abgesucht?«

Leutnant Armin drehte sich um und deutete auf einen flimmernden Bildschirm.

»Jawohl, Sir, jede Abteilung. Bisher wurde nichts gefunden, was nach einem Ungeheuer aussieht.«

»Wenigstens einer von uns wird nicht mehr menschlich sein«, meinte Dr. Tospel ruhig. Seine Blicke wanderten im Kreise herum.

Huggart, den man ebenfalls in die Zentrale gebracht hatte, stand noch unter der Wirkung des injizierten Sedativums. Mit schwerer Zunge warf er ein:

»Das ist meine Meinung. Das Monstrum wird seine gesamte Körpermasse benötigen, um in einem Menschen aufzugehen. Wir müssen ein Mittel finden ...«

Er unterbrach sich und ließ sich schweratmend in den Sitz zurückfallen, der hinter einer elektronischen Rechenmaschine stand.

»Welches? Wie können wir feststellen, wer menschlich ist und wer nicht?« fragte Eltron. »Ihre Vorschläge? Die Herren Mediziner?«

Tospel und Reomy sahen sich überlegend an. Schließlich meinte der REGULUS-Arzt:

»Mikroskopische Untersuchungen? Wir haben ein ausgezeichnetes Gerät.«

»Vollkommen sinnlos«, äußerte der Biologe. »Sie werden keine Unterschiede mehr feststellen können.«

Koster fluchte unbeherrscht, bis er von Eltron mit scharfen Worten unterbrochen wurde.

»Unterlassen Sie das! Damit kommen wir nicht weiter. Wir dürfen diesen hochaktiven Lebensformen keine große Zeitspanne lassen, das menschliche Gewebe zu eingehend zu studieren. Andere Vorschläge, meine Herren! Ich bin schließlich Physiker und kein Biologe. Sie sollten das besser wissen.«

»Ich bin überzeugt, daß die ganze Angelegenheit unsinnig ist«, fiel Dr. Meißter ein.

»Sie sind ja auch ein Physiker«, lachte Eltron anzüglich.

»Stimmt. Deshalb pflege ich vielleicht klarer zu denken als andere Leute. Wenn dieses angeblich so metabolische Wesen Menschen nachahmen kann, dann dürfte es immer nur eine Imitation bleiben. Es darf nicht nur so aussehen wie der betreffende Mensch, sondern es muß auch dessen Gefühle, Gesten und alle möglichen Angewohnheiten in hervorragender Weise bringen. Ein erstklassiger Schauspieler könnte das vielleicht, aber dann würde er nach den Gesetzen der Wahrscheinlichkeit unbedingt einen Fehler begehen. Das wäre nur dann ausgeschlossen, wenn ein Monstrum tatsächlich fähig wäre, zu einem gänzlich anderen Ich, nicht aber nur zu einer Imitation zu werden.«

»Sie drücken sich etwas unklar aus, Doktor! Sie meinen wohl, eine fremde Daseinsform in menschlicher Gestalt könnte nicht über das Wissen verfügen wie der betreffende Mensch selbst. Wenn Sie beispielsweise ein Verwandelter wären, müßte es Ihrer Meinung nach ausgeschlossen sein, daß jenes Ding exakt über Ihre Vergangenheit informiert sein könnte. Das wollten Sie doch ausdrücken. Oder?«

»So ähnlich«, murmelte Meißter. »Selbst wenn es alle

Organe, jede einzelne Gehirnwindung naturgetreu nachahmen kann, muß es irgend etwas geben, was ihm nicht gelingt.«

Der Mann von Oros lächelte. Er wußte es besser!

»Erinnerungsvermögen, ha!« Der Biologe lachte rau. »Was ist das überhaupt? Was ist das Erinnerungsvermögen einer elektronischen Maschine? Wie denkt sie? Wie rechnet sie, und wie kommt es, daß sie haargenau die Wahlen auswertet, mit denen man sie vorher durch Tastendruck füttert? Impulse, Stromkreise, blitzartige Freimachung von gespeicherten Daten, die mathematisch ausgewertet werden. Meinen Sie, das menschliche Gehirn wäre anders? Es ist nur noch komplizierter, weil es an Stelle von Kapazitoren und Kupferdrähten organische Einheiten enthält, die genau die gleichen Dienste leisten. Wenn etwas fähig ist, jedes einzelne Molekül und jede einzelne Zelle nachzuahmen und darin aufzugehen, dann weiß es eben alles, was Sie auch gewußt haben. Keine Kontrolle, mein Lieber! Überhaupt keine Kontrolle!«

»McKenon spricht«, dröhnte die Stimme des Maschinenmaats aus den Lautsprechern. »Meldung an Kommandant. Stromraum Heckmaschine ist absolut frei. Wir haben nichts gefunden. Alle Nebenstationen sind absolut frei.«

»Kommen Sie zurück«, sprach Eltron in das Mikrofon. »Melden Sie sich mit Ihren Leuten in der Mannschaftsmesse.«

»Wieder nichts«, murmelte Maryman. »Wo, zum Teufel, kann das Biest nur stecken? Wir nähern uns mit hoher Fahrt der Erde. Es kann doch bestimmt nicht ausgestiegen sein. Oder hat es sich irgendwo so gut verborgen, daß wir es nicht aufspüren können? Zu welchem Zweck aber? Was hätte es davon?«

»Damit wäre eine präzise Frage gestellt. Wollten Sie etwas sagen, Doktor?«

Topsel sah langsam von seinen Fingerspitzen auf.

»Ja, Sir! Ich denke an einen Test, mit dem wir es versuchen sollten. Eigentlich müßte das Ding darauf reagieren, falls es wirklich eine Umwandlung vorgenommen hat. Ich behaupte, Meißter, daß Ihre Ansicht falsch ist. Vielleicht war es gar keine Ansicht.«

Der Physiker fuhr auf und rief erbost:

»Was soll das heißen? Wofür halten Sie mich eigentlich?«

»Vielleicht für ein Ungeheuer.« Huggart lachte mißtönend.

»Wenn Sie nochmals das Flammrohr Ihres Werfers auf die Leute richten, Mr. Pounitz, wird wahrscheinlich mein Finger zucken«, sagte Eltron so bestimmt, daß der Biologe mitten im Gelächter verstummte.

Die Düsenöffnung des kurzen Rohres senkte sich. Leichenblaß starrte der Funkoffizier der REGULUS auf die Waffe in der Hand des Kommandanten.

»Keine Hysterie, meine Herren. Mr. Armin!«

Der junge Mann am Schaltpult der Rundrufanlage zuckte zusammen und wandte sich um.

»Wo bleibt die Meldung aus der Mannschaftsmesse? Ich hatte befohlen, sämtliche Leute hätten sich dort zu versammeln.«

»McKenons Suchtrupp fehlt noch, Sir«, erwiderte der Leutnant. »Er ist auf dem Weg zur Messe.«

Aufatmend wandte er sich wieder den Bildflächen zu, die eine optische Überwachung der einzelnen Schiffsabteilungen ermöglichten. Eltron fühlte, daß die Nerven der verantwortlichen Offiziere und Wissenschaftler bis zum Zerreißen gespannt waren. Wenn nicht bald etwas geschah, mußte es unweigerlich zu einer Katastrophe kommen.

Da erst erkannte er die Taktik des Entarteten, der die menschliche Psyche schon eingehend studiert haben mußte.

Eltron mußte sich zusammennehmen, um nicht in Erklärungen zu verfallen, die einwandfrei auf seine

nichtmenschliche Art hingewiesen hätten.

»Was haben Sie sagen wollen, Dr. Topsel?« drängte er.  
»Sind Sie sich endlich über Ihre Vorschläge klar geworden?«

Topsel fuhr sich mit dem Handrücken über die trockenen Lippen und drehte sich heftig nickend zu dem Schiffsmediziner um.

»Reomy, verfügen Sie über menschenimmunes Serum? Klares Serum?«

Die Männer blickten sich verständnislos an, aber Reomy hob interessiert den Kopf.

»Ja, habe ich in der Ausrüstung. Kaninchenblut, immun gegen menschliches Blut. Eigentlich müßte der Test ...«

»Was soll das eigentlich?« fiel Koster erregt ein. »Ich verstehe kein Wort.«

Eltron sah auf die Uhr. Es wurde allerhöchste Zeit. Der Entartete war nun schon vier Stunden in Freiheit.

»Erklären Sie kurz, Doktor. Es soll jeder wissen, was Sie beabsichtigen.«

Topsel sagte rasch:

»Wenn ich einem kleinen Versuchstier, also einem Kaninchen, nach und nach menschliches Blut einspritze und die Dosen immer höher ansetze, wird das Tier allmählich dagegen immunisiert, obwohl menschliches Blut für ein Kaninchen ansonsten giftig ist. Das immun gewordene Kaninchen kann nun separiert werden. Es ergibt ein klares Serum, das unbedingt reagiert, wenn man ihm menschliches Blut beimengt. Das ist der sogenannte Serumtest. Wenn wir hier einem Mitglied der Besatzung Blut abnehmen, und das menschenimmune Serum reagiert nicht darauf, dann ist es sicher, daß dieses Blut eben nicht menschlich ist.«

Schweigen in der großen Zentrale. Nur das Summen der elektronischen Maschinen klang auf.

»Dr. Topsel und Reomy, Sie übernehmen den Test«,

bestimmte Eltron. »Holen Sie das Serum. Mr. Tonoki, Leutnant Pounitz, Sie gehen mit den Ärzten. Sie machen sofort von Ihren Flammenwerfern Gebrauch, falls einer der Ärzte auf den Gedanken kommen sollte, die Behälter mit dem Serum zu zerbrechen oder zu öffnen. Die Flaschen sind doch wohl fest verschlossen. Oder?«

Topsel lächelte melancholisch, und der REGULUS-Mediziner fluchte. »Sie kommen auch dran, Kommandant Eltron!« schrie er außer sich. »Es könnte nämlich durchaus sein, daß sich das Monstrum nicht an Fermont, sondern an Sie herangemacht hat.«

»Verschwinden Sie schon, die Zeit drängt«, entgegnete der Kapitän kalt. »Alle Mann in die große Messe. Niemand bleibt zurück. Leutnant Armin, ist McKenons Suchtrupp inzwischen eingetroffen?«

»Jawohl, Sir«, bestätigte der junge Mann leichenblaß.

»Gut! Umschalten auf Robotbetrieb. Nehmen wir an, das Schicksal ist so gnädig, uns nicht gerade in dieser Stunde einen Meteor in den Rumpf zu jagen. Los, meine Herren!«

Der große Mann stand breitbeinig und mit gezogener Pistole neben der Luftschleuse zur Zentrale. Die beiden Ärzte verschwanden zuerst, dicht gefolgt von zwei Offizieren der Raumflotte.

In ihren Händen drohten die Gasdüsen der Flammenwerfer. Den Gesichtern der Männer war anzusehen, daß sie keine Zehntelsekunde zögern würden, sobald einer der Mediziner eine verdächtige Bewegung machen sollte.

Als sie sich hinausdrängten, rief ihnen Eltron nach:

»Ich möchte, daß dieses Serum in versiegelten Behältern in der Messe ankommt. Ist das klar?«

Es war klar. Niemand unterschätzte den Ernst der Lage.

J. Maryman humpelte als letzter Mann an Eltron vorbei.

Plötzlich blieb der Chefindenieur stehen. Ein verzerrtes

Lächeln lag auf seinen Lippen.

»Sir, es tut mir wirklich leid.«

»Was?« erkundigte sich Eltron.

»Ich bin daran schuld, daß Sie dieses Ungeheuer nicht hundertprozentig vergast haben. Senchon hatte recht! Wir hätten viel eher schießen sollen, als die Dinger auf dem Boden herumkrochen. Sie sind heimtückisch und im Grunde ihres Daseins böse.«

Eltron war blaß, als er leise sagte:

»So! Meinen Sie, Mr. Maryman? Vielleicht sind sie besser als die Geschöpfe, die sich Menschen nennen. Können Sie die Ethik eines ganzen Volkes nach der Handlungsweise eines einzigen Exemplars beurteilen? Nein, das können Sie nicht, das dürfen Sie nicht! Was bin ich, Mr. Maryman? Sprechen Sie offen, bitte!«

Der Chefingenieur sah starr in Eltrons Augen.

»Na schön, wenn Sie es wissen wollen. Sie sind mein Kommandant in erster Linie.«

»Und in zweiter Linie?«

Maryman fuhr sich unbewußt über die rissigen Lippen. Eltron nahm ihm die Antwort ab.

»Ich bin ein Streber, Besserwisser und Leuteschinder. Ich bin die Eigensucht in Person, da ich keine Ansicht außer der meinen gelten lasse. Man kann mich achten, aber niemals lieben. Das wollten Sie sagen, denn das steht deutlich in Ihren Augen. Na?«

Maryman lachte plötzlich. Er erlaubte sich die Ungehörigkeit, seinem Kommandanten mit dem ausgestreckten Zeigefinger auf die Brust zu tippen.

»Irrtum, Mr. Eltron! Das wollte ich nicht sagen. Ein Mann, der seinen Untergebenen auf dem Rücken schleppt und ein kostbares Gerät ruiniert, um den Untergebenen zu retten, ist kein kaltschnäuziger Streber. Solch ein Mann hätte nur an seine

Karriere gedacht und alles unterlassen, was sie vielleicht gefährdet hätte.«

Eltron sah starr auf den Zeigefinger des Amputierten.

»Ich stelle fest, daß Sie sich ungehörig benehmen«, wechselte er abrupt das Thema. »Ich werde die Tatsache einer unerlaubten Berührung in meinem Bericht erwähnen, müssen.«

Der Ausdruck von Eltrons Augen stand im Gegensatz zu seinen Worten. Maryman begann wie ein Schuljunge zu grinsen.

»Jawohl, Sir, eine unerlaubte Berührung. Der Teufel soll Sie holen, Sie haben mich auch ohne meine Erlaubnis berührt. Empfinden Sie es als ein schwerwiegendes disziplinarisches Vergehen, Sie mit einem solchen unziemlichen Ausdruck bedacht zu haben?«

»Hätten Sie etwas dagegen, Mr. Maryman, wenn ich mich dazu herabließe, Sie einen kompletten Narren zu nennen?« meinte Eltron nur. »Es fehlte mir noch, ausgerechnet jetzt Ihre seltsamen Definitionen anzuhören. Können Sie allein gehen?«

»Sagen Sie nur nicht, Sie wollten mir eventuell behilflich sein«, staunte der Chefindgenieur.

Eltron stützte ihn. Diese Tatsache erschütterte den Ingenieur.

»Danke, Sir«, stammelte er verlegen. »Es war natürlich alles Blödsinn, was ich geredet habe.«

»Damit fangen Sie eben erst an«, unterbrach ihn Eltron. »Es gefällt mir gerade, Sie ausnahmsweise nicht zu schikanieren, sondern Ihnen behilflich zu sein. Ich möchte nichts mehr hören. Das ist ein Befehl.«

## 8.

Die Mannschaftsmesse lag in dem gewaltigen Behälter hinter der Zentralekugel. In dem Raum, der dem Querschnitt dieses Schiffsteils entsprach, drängten sich die Männer an die Stahlplastikwände. Niemand sprach, aber einer belauerte den anderen.

Die Bankreihen waren hochgeklappt worden. Vor dem Ausgabeschalter war ein freier Raum entstanden, in den man einen Klapp Tisch gestellt hatte.

Als Eltron mit Maryman eintrat, ließ der Erste Offizier gerade die Namen einzelner Leute aufrufen. Leutnant Armin hatte die Liste, und jeder Genannte mußte zwei Schritte nach vorn treten.

Links und rechts des Schalters standen die bewaffneten Offiziere. Die Strahlrohre ihrer Flammenwerfer wiesen auf den Kunststoffboden. Über ihnen glänzte eine große Bildfläche, die normalerweise für Filmvorführungen verwandt wurde.

Jetzt war darauf der Maschinenraum sichtbar, in dem die Strommeiler unter der Kontrolle sorgfältig eingestellter Robotautomaten liefen.

Webster Lizon, Chefingenieur der REGULUS, sah immer wieder zu dem Bildschirm hinauf. Er wußte sein Heiligtum unbehütet, und dabei flog das Schiff mit flammenden Photonenreflektoren durch den interplanetarischen Raum.

Eltron blieb dicht vor der Schottentür stehen.

»Sieh da, unsere Mediziner leben noch! Wo ist das Serum? Ich möchte es sehen.«

Dr. Reomy warf ihm einen haßerfüllten Blick zu. Mit dem Gebaren eines Despoten durchquerte Eltron den Raum und griff nach den beiden durchsichtigen Plastikbehältern, die mit einer farblosen Flüssigkeit gefüllt waren.

»Was, ist das alles, was Sie an Serum haben? Das sind kaum

vier Liter.«

»Ich möchte wissen, wozu wir die medizinische Abteilung mit einigen Riesenfässern hätten ausstatten sollen«, empörte sich Reomy. »Außerdem hatten wir Kleintiere an Bord, die notfalls als Serumspender geeignet gewesen wären. Es muß eben langen. Wenn nicht, werden wir dem Säurebrei gut zureden müssen, damit er wenigstens eine Ratte zurückgibt.«

Eltron sah ihn so eisig an, daß der nervöse Mann plötzlich ruhig wurde.

»Beherrschen Sie sich!« raunte Topsel seinem Kollegen zu.

Eltron wandte sich ab. Er musterte die anwesenden Offiziere der Reihe nach. Dann griff er in die Tasche.

»Mr. Koster, Pounitz und Dr. Alton, Sie holen Kommandant Ferment aus seiner Kabine. Hier ist der Schlüssel. Beeilen Sie sich.«

Die drei Männer verschwanden. Augenblicke später entstand im Gang ein heftiger Tumult. Der Mann, der durch die Tür hereintaumelte, hatte nicht mehr viel Ähnlichkeit mit dem alten Kommandanten der REGULUS.

»Das werden Sie mir noch büßen, Eltron!« schrie Ferment außer sich. »Sie sind weit über Ihre Befugnisse hinausgegangen und ...«

»Sie werden das Kommando über das Schiff sofort wieder übernehmen, sobald wir Ihre Menschlichkeit festgestellt haben. Schweigen Sie jetzt. Dr. Topsel, Sie fangen mit mir an.«

Der Arzt hielt ein kleines Reagenzglas in den Händen. Es war zur Hälfte mit der gelblichen Flüssigkeit aus einer der Flaschen gefüllt.

Alle beobachteten die Injektionsnadel, die Blut aus Eltrons Vene ansaugte.

»Ihre Waffe, Eltron«, klang plötzlich eine rauhe Stimme auf. »Legen Sie die Waffe auf den Tisch.«

Der Kommandant drehte sich langsam um. Hinter ihm

standen zwei Leute mit strahlbereiten Flammenwerfern. Einer davon war der Erste Offizier der REGULUS.

»Wie wunderschön menschlich Ihre Augen schimmern, meine Herren«, sagte Eltron herablassend. »Es wirft sich die Frage auf, ob das Leben eines sogenannten Monstrums nicht gottgefälliger ist, als es das Dasein von tausend menschlichen Wesen jemals sein kann.«

»Ihre Waffe!« forderte Koster. »Oder ich schieße.«

»Ich versichere, daß ich nicht das bin, was Sie mit dem Ausdruck ›Monstrum‹ bezeichnen«, lächelte der Mann von Oros und legte seine Pistole auf den Tisch. Dr. Topsel ließ einige Tropfen der klaren Flüssigkeit, die er aus Eltrons Blut abgesondert hatte, in das Reagenzglas fallen.

»Sie werden mich zerreißen, wenn ich mich nicht schon so angepaßt habe, daß mein Blut genau menschlich ist«, dachte der Fremde emotionslos. In ihm herrschte ein tiefer Friede. Maryman begann plötzlich krampfhaft zu schlucken, als er den freundlichen Blick seines Kommandanten gewahrte.

Beide Flüssigkeiten waren vorsichtig durchgeschüttelt worden. Das Reagenzglas landete in einem flachen Kunststoffbehälter mit warmem Wasser. Es hatte Bluttemperatur.

Im Messeraum hörte man das Keuchen der Männer. Sie sahen alle wie irdische Raumfahrer aus.

Die Mediziner beobachteten fiebernd die Flüssigkeit, in der sich plötzlich kleine Flocken bildeten. Langsam sank der Niederschlag nach unten, die Flüssigkeit wurde milchig.

»Reaktion einwandfrei«, verkündete Topsel.

Auf Eltrons Stirn hatten sich Schweißperlen gebildet. Dann gab er telepathisch durch:

»Nun wirst du gefunden werden, Arkon-Nor! Nur in einen Körper kannst du dich verwandelt haben, aber du hattest nicht soviel Zeit wie ich. Dein Blut wird noch nicht reagieren. Wo

bist du?«

Er erhielt keine Antwort.

Eltron schaltete ab. Gleich darauf umspielte wieder das dünne Lächeln seine Lippen.

»Sie erlauben doch wohl. Oder?«

Er nahm seine Pistole und ließ sie in das Halfter zurückgleiten.

»Die beiden Ärzte kommen dran. Dr. Topsel, nehmen Sie Ihrem Kollegen Blut ab und umgekehrt. Immer zwei Tests gleichzeitig durchführen, damit wir vorankommen.«

Fermont saß auf einem Hocker. Sein Gesicht wirkte eingefallen. Nervöse Offiziere hielten ihre Flammenwerfer umklammert. Es sah aus, als wollten sie jeden Augenblick die Nerven verlieren.

Eine tödliche Stille lag wieder über der Messe.

»Das halte ich nicht mehr aus«, stöhnte ein Mann der Besatzung. »Ich – ich bin kein Monstrum. Ich ...«

»Halten Sie den Mund«, rief Eltron. »Jeder wird sich dem Test unterwerfen müssen. Erst in vierzehn Monaten können wir die Erde erreichen. Wollen Sie bis dahin nicht mehr schlafen, sondern nur noch mißtrauisch auf Ihren Nebenmann achten? Beherrschen Sie sich!«

Die Reaktionen der Ärzte waren einwandfrei. Erleichtert strich sich Reomy über die Stirn.

»Kommandant Fermont, Sie kommen an die Reihe«, sagte Eltron gelassen.

Der Kapitän schrie, als die Nadel in seine Vene eingeführt wurde.

»Verabreicht ihm ein Beruhigungsmittel«, murmelte der Biologe, der noch immer schläfrig auf einem Stuhl saß. »Bis der letzte Mann an die Reihe kommt, sind wir alle verrückt geworden.«

Fermont starrte in Eltrons Pistolenmündung.

»Nehmen Sie doch die Waffe weg«, keuchte er.

»Einwandfreie Reaktion«, flüsterte Topsel im gleichen Augenblick. »Er ist menschlich.«

Schluchzend brach Fermont zusammen. Eltron hatte sich verfährt.

»Einwandfrei?« fragte er ungläubig.

Als Topsel wortlos auf den Niederschlag deutete, senkte der Kommandant die Waffe. Ein Mediziner gab Fermont eine Spritze. Danach legte man ihn neben den Biologen in einen rasch verstellten Kunststoffsessel.

In Eltrons Bewußtsein überstürzten sich die Überlegungen. Der Entartete hatte sich also nicht den Kommandanten genommen! Das war ungewöhnlich! Wer aber war das Etwas?

Maryman und Webster Lizon kamen zusammen an die Reihe. Sie waren ebenfalls in Ordnung. Anschließend schleppte sich der Biologe vor den Tisch. Nun nahm Eltron erneut die Waffe hoch.

»Ich bin neugierig, Dr. Huggart! Mr. Koster, legen Sie Ihren Flammenwerfer ab und machen Sie den Test mit. Ich möchte vor allem die bewaffneten Leute einwandfrei sehen.«

Huggart saß schon wieder auf seinem Stuhl, als dem Ersten Offizier Blut abgenommen wurde. Topsel behandelte Huggarts Blut. Er war eher fertig und murmelte:

»In Ordnung. Erstaunlicherweise in Ordnung.«

»Haben Sie schon einmal daran gedacht, daß Ihr Serum auch immun gegen Monsterblut sein könnte?« meinte Huggart und rannte dann plötzlich los.

»Zurück!« rief Eltron. »Nur in die Mitte halten.«

Das heulende Etwas vor dem Tisch hatte kein menschliches Gesicht mehr. Der Erste Offizier der REGULUS eilte tobend auf Dr. Reomy zu, der soeben gesagt hatte, es wäre keine Reaktion erfolgt.

Kosters Mund war plötzlich stark erweitert. Fauchend sprang

der Erste Offizier über den Tisch und erreichte mit weitausholenden Schritten den Ausgabeschalter.

Eltrons Grüngeschosse explodierten am Rand der Metallfassung. Plötzlich entstand dort, wo eben noch die zur Bordküche führende Öffnung gegähnt hatte, eine flammende Hölle.

Die Explosionen zerstörten den Schalter und damit ein Wesen, das im gleichen Moment durchkriechen wollte.

Die Messe war angefüllt mit erstickenden Dämpfen und einer wabernden Glut. Die eingebaute Löschanlage begann automatisch zu arbeiten. Unter dem weißen Schaum erstarrte das glutflüssig davonlaufende Material. Doch Eltron ließ nicht die Tür öffnen.

Mit gezogener Waffe stand er davor. Lautstark übertönte er das Stimmengewirr und die von den Schaumlöschgeräten verursachten Geräusche.

»Niemand verläßt den Raum. Jeder Mann hat sich dem Test zu unterziehen. Es ist nicht sicher, ob es hier nicht noch ein zweites Gebilde dieser Art gibt.«

Wieder wurde es still. Das Grauen kehrte in die Augen der Männer zurück.

Lizon stand vor der Schaltung der Klimaanlage. Es dauerte jedoch fast zehn Minuten, bis sich der krampfartige Husten der Leute legte. Frische Luft strömte in den Raum.

»Die nächsten Offiziere«, rief Eltron. Die Untersuchungen wurden fortgesetzt. Eltron gab nicht eher Ruhe, bis der letzte Mann getestet war.

Während die REGULUS durch den Raum jagte, saß Eltron mit total erschöpften Männern zusammen. Ein Koch brachte Kaffee.

»Fermont ist in der Krankenstation«, murmelte ein ermüdetter Arzt. »Sie werden wohl oder übel das Kommando behalten müssen, bis er wieder klar ist. Seine Nerven sind

überstrapaziert. Er erlitt einen Kollaps.«

»Es tut mir leid, aber ich konnte nicht anders handeln. Ich hatte fest angenommen, dieses Wesen hätte sich auf den Kommandanten des Schiffes gestürzt.«

»Es war viel schlauer«, warf Huggart sachlich ein. »Es hatte wahrscheinlich damit gerechnet, daß wir auf diese Vermutung kämen. Man muß wohl selbst ein Ungeheuer sein, um derartigen Überlegungen folgen zu können.«

»So, meinen Sie, Dr. Huggart«, sagte Eltron spöttisch. »Nur gut, daß die liebenswerten Menschen noch niemals mit solchen Ungeheuern zu tun hatten. Unser Fall natürlich ausgenommen. Stellen Sie sich doch einmal vor, wie peinlich es gewesen wäre, wenn die sogenannten Ungeheuer die Frechheit besessen hätten, auch nur einen einzigen Krieg zu verhindern! Ich bin nämlich davon überzeugt, daß sie die technischen Machtmittel besitzen, um einen derartigen Unfug zu unterbinden. Vielleicht sind wir die Ungeheuer, wie?«

»Eine lausige Philosophie«, meinte der Geologe Alton. »Gefällt mir gar nicht.«

»Kein Wunder, Sie sind ja auch ein Mensch!« lächelte Eltron süffisant. »Weshalb kamen Sie eigentlich auf die Idee, jene Gebilde, die wir auf Pluto fanden, Ungeheuer oder Monstren zu nennen? Was ist ein Monstrum? Was ist ein Ungeheuer? Betrachten Sie das einmal vom philosophischen Standpunkt. Ich möchte vor allem andern dazu bemerken, daß keine menschliche Intelligenz das Recht hat, eine andere Intelligenz als monströs zu bezeichnen, nur weil sie äußerlich anders aussieht. Was wissen Sie über die Kultur jener Wesen, die zweifellos mit einem Raumschiff angekommen sind? Was wissen Sie über deren ethische Empfindungen? Gar nichts, mein Lieber! Statt dessen behaupten Sie aber, dieser Protoplasmaklumpen sei ein Ungeheuer. Warum?«

Maryman begann leise zu lachen.

»Sir, wenn ich an das Ding denke, möchte ich doch meinen, daß man dazu ruhig Ungeheuer sagen kann.«

»Ein unklarer Begriff und eine unlogische Definition für ein Lebewesen, das sich höchstwahrscheinlich in allertiefste seelische Konflikte verwickelt sah. Es kämpfte um sein Leben. Es war waffenlos, wir aber hatten Waffen. Es griff niemand an; es wollte nur fliehen, als die Blutreaktion nicht erfolgte. Was hätten Sie denn in seiner Lage getan? Nehmen Sie an, Sie befänden sich in der Gewalt solcher Wesen und nutzen eine winzige Chance, zu entinnen. Ist ein solches Vorhaben ungeheuerlich oder einfach normal? Als Physiker möchte ich sagen, daß jede Sache relativ und abhängig vom Bezugssystem ist. Außerdem möchte ich daran erinnern, daß wir zuerst angegriffen haben.«

»Das war Ihr Befehl, Sir«, warf Maryman ein.

Eltron zeigte das Lächeln eines Menschen, der zu einer selbstquälerischen Erkenntnis gekommen ist.

»Allerdings! Ich werde mich deshalb verantworten müssen, denn ich kann mich nicht damit entschuldigen, daß ich mich von einem hysterischen Mann meiner Besatzung nervös machen ließ. Die letzte Konsequenz aus dieser Folgerung ist die Tatsache, daß Raumkapitän Ramsay Eltron durch unüberlegtes Handeln eine erhebliche Schuld auf sich geladen hat. Er hat getötet. Er war unvorsichtig genug, ein anscheinend totes Lebewesen von einer gänzlich anderen Art mitzunehmen und damit das Unheil über ein Raumschiff der Erde zu bringen. Es hat das Leben eines Mannes gekostet, der Ihnen als Mr. Koster bekannt war.

Folglich ist die Handlungsweise eines sogenannten Monstrums durchaus nicht ungeheuerlich, wenn es sich gegen einen unberechtigten Angriff mit den Mitteln wehrt, die ihm von Natur aus zur Verfügung stehen. Ich kann mich gut an einige geschichtliche Daten erinnern, wonach

völkervernichtende Kriege wegen viel nichtigerer Umstände heraufbeschworen worden sind. Wie vereinbaren sich diese Tatsachen mit dem Begriff Ungeheuer?«

Dr. Topsel war nachdenklich geworden. Man kannte Eltron als harten und unbedingt logischen Vorgesetzten, nicht aber als einen Mann, der sich in tiefgründigen Betrachtungen zu verlieren pflegte.

»Wir sind alle nur Menschen, Sir. Alle werden wir Fehler begehen.«

»Sehr schön«, lachte Eltron humorlos. »Ich habe einen Mann gekannt, der das körperliche Dasein einer intelligenten Kreatur als den ursprünglichen Sinn einer abstrakten Dummheit hinstellte. Schon das reifende Produkt einer Keimzelle ist ein von der Natur diktiert Akt, der mit wahrer Intelligenz nichts zu tun hat. Wäre es der reifenden Frucht freigestellt, den Weg ins körperliche Dasein oder den Rückweg zur schlummernden Keimzelle zu wählen, so sollte es wohl fraglich sein, wozu sie sich entschließen würde. Sie hat jedoch keine Möglichkeiten für eine freie Wahl, da es ihr einmal an der dafür erforderlichen Intelligenz und andererseits an den notwendigen Machtmitteln mangelt. Sie muß sich also entwickeln and schließlich geboren werden.

Erst viel später, nach der erfolgten Reife, kann sie zu der Erkenntnis kommen, ein körperliches Dasein sei unsinnig, da es ohnehin nur eine Übergangsform darstellt, die allerlei Qualen in sich birgt.

Der Mann, der diese Worte prägte, gibt jedoch zu, daß der wahrscheinliche Unsinn eines mit schwerwiegenden Hindernissen angefüllten Lebensweges wohl ein göttliches Gesetz darstellen müsse. Trotzdem behauptet er, die körperliche Existenz wäre etwas Abstraktes.«

Maryman verbarg nicht sein Erstaunen. Die Mediziner sahen sich stirnrunzelnd an.

»Hört sich wie die Philosophie eines Wahnsinnigen an«, murmelte Dr. Tospel. »Wer ist oder war der Mann, der solche Begriffe prägte?«

Auf Eltrons Lippen lag ein eigenartiges Lächeln. Langsam erhob er sich von seinem Sitz.

»Oh, Sie kennen ihn bestimmt nicht. Er besitzt einen unaussprechlichen Namen, den keine menschliche Kehle formen kann. Er dürfte ein bedeutender Philosoph einer anderen Welt gewesen sein.«

»Andere Welt? Spielen Sie auf die Pyramiden des Mars an?« fragte Dr. Alton wißbegierig. »Die Sache klingt Irgendwie unirdisch, ich möchte sagen wesensfremd.«

»Sie haben es genau erfaßt«, erwiderte der Kommandant. »Natürlich spreche ich von den entdeckten Unterlagen einer längst ausgestorbenen Marsbevölkerung. Wovon sonst?«

Der Mann von Oros tippte flüchtig an den Schirm der Dienstmütze und ging auf das Sicherheitsschott zu.

»Sagten Sie nicht, Sie hätten den Mann gekannt?« fragte Meißter verwirrt.

»Oh, habe ich die Worte gebraucht? Das ist natürlich unsinnig. Ich kenne ihn durch seine Schriften, deren Entzifferung nicht einfach war. Der Mars birgt noch viele Rätsel, nicht wahr? Welche Rätsel mögen aber die fernen Sterne hinter ihrem strahlenden Glanz verstecken? Welche Völker mögen dort leben? Wieviel bewohnte Planeten mag es geben, deren Bewohner um Jahrmillionen älter sind als die Menschheit. Wollten Sie etwas sagen, Mr. Maryman?«

»Ja«, brummte der Ingenieur. »Ich kann mich erinnern, daß Sie mir einmal einen strengen Verweis erteilten, als ich ähnliche Dinge behauptete. Sie hielten den Menschen für die alleinige Intelligenz im Universum.«

Eltron lachte schallend. Man war mehr als verblüfft. War das noch der ewig beherrschte Kommandant?

»So, habe ich das getan. Nun, Mr. Maryman, ich gehöre nicht zu den Leuten, die absolut unbelehrbar sind. Ich habe auf Pluto ein Raumschiff gesehen, das unseren Konstruktionen zweifellos überlegen war. Es war eine Kugel, deren Triebwerk für jeden Menschen ein Rätsel sein muß. Als Sie besinnungslos waren, habe ich versucht, in das Schiff einzudringen, aber das war nicht mehr möglich. Es begann aufzuglühen und zu zerschmelzen. Ich gäbe etwas darum, wenn ich wüßte, wie es darin ausgesehen hat.«

Maryman sagte nichts mehr. Auch die anderen Offiziere schwiegen, da sie plötzlich das Gefühl hatten, mit einem unendlich überlegenen Geist konfrontiert zu werden.

»Ich werde darüber meinen Bericht verfassen. Die – was gibt es, Mr. Pounitz?« unterbrach er sich.

Der eintretende Funkoffizier der REGULUS salutierte.

»Die Sendung läuft, Sir. Der Mars kann im Elektronenteleskop deutlich ausgemacht werden. Ich habe die Roboterschaltung auf die Eigenbewegung des Planeten geschaltet. Der Richtstrahler wird dem Planeten folgen.«

»Sendung genau nach Wortlaut?« fragte Eltron kurz.

»Genau, Sir. Sämtliche Vorkommnisse sind auf Band gelocht worden. Der Wortlaut wird automatisch wiederholt. Zwölf Stunden lang. Es ist anzunehmen, daß wir durchkommen. Die Marsstationen werden die Sendung weiterleiten können.«

»In Ordnung. Leutnant Armin, Sie werden von nun an den Dienst des Ersten Offiziers übernehmen. Das Schiff wird weiterbeschleunigt mit Höchstwerten. Mr. Lizon, ich erwarte Ihren Maschinenbericht in drei Stunden. Danach können Sie ruhen.«

Er tippte nochmals an die Mütze und verschwand. Zurück blieben müde und stark verstörte Männer.

»Das ist der seltsamste Kommandant, den ich jemals kennengelernt habe«, murmelte der Chefsingenieur der

REGULUS. »Ansonsten möchte ich nicht in seiner Haut, stecken, wenn wir auf der Erde ankommen. Es könnte leicht möglich sein, daß man ihm wegen der Vorkommnisse erhebliche Schwierigkeiten macht. Eh, Maryman, wie sind die Ereignisse auf Pluto eigentlich wirklich abgelaufen. Hat er nun einen fahrlässigen Feuerbefehl gegeben oder nicht?«

»Ich schätze, Lizon, das geht Sie nichts an«, sagte Maryman schleppend. »Selbst wenn er nun der Meinung ist, verkehrt gehandelt zu haben, so werde ich bezeugen, daß er noch die richtigen Befehle gegeben hat. Eltron ist der fähigste Mann im ganzen Sonnensystem. Falls Sie das nicht begreifen wollen oder können, dann sehen Sie sich einmal die Konstruktionspläne für das neuartige Triebwerk an, das er theoretisch entwickelt hat. Ich schätze, er wird sehr bald der bekannteste Kernphysiker der Erde sein. Oder wissen Sie etwa, was Sie unter einem räumlich übergeordneten Impulsfeld zu verstehen haben?«

Statt einer Antwort nagte Lizon an seiner Unterlippe.

Lachend fuhr Maryman fort:

»Fühlen Sie sich nur nicht zu groß, weil Sie nun außer Gefahr sind. Er wird seine Verteidigung haben, verlassen Sie sich darauf. Er war der erste Mann, der den entferntesten Planeten des Sonnensystems betreten hat. Er hat eine Station unter Verhältnissen geschaffen, von denen Sie aufgefressen worden wären.«

»Er hat allerhand Leute aufgefressen«, warf Pounitz spöttisch ein. »Wir wissen wohl, daß er der größte Leuteschinder in der ganzen Raumflotte ist. Fermont wird ihn fertigmachen. Eltron hat eine verfahrenere Situation ausgenutzt, um das Kommando über die REGULUS zu erringen, und dieses Schiff geht ihn verflucht wenig an. Er hat den eigentlichen Kommandanten unseres Schiffes mit der Waffe bedroht, daß er die Nerven verlor. Das verstößt gegen den Raumkodex.«

Maryman zuckte mit den Schultern. Dumpf schlug seine Prothese auf den Boden, als er den kleinen Raum der Offiziersmesse verließ.

»Sie sollten sich besser um Ihren Dienst kümmern, Leutnant Pounitz. Wenn es einen korrekten Vorgesetzten gibt, dann dürfte das Eltron sein.«

»Interessiert uns wenig. Er hat Fermont gezwungen, das Monstrum an Bord zu nehmen. Ich war dabei, als er darauf bestand. Unser Alter wollte gar nicht.«

»Ein Zeichen für seinen Verstand«, knurrte Maryman. »Im Raumfahrt-Ministerium wird man spitze Ohren bekommen, sobald sein Funkbericht einläuft. Wir waren die ersten Menschen, die mit intelligenten Wesen einer anderen Welt in Berührung kamen. Ihre Einwände sind nebensächlich. Regen Sie sich erst dann auf, wenn Sie fähig sind, Eltron das Wasser zu reichen. Ansonsten passen Sie auf, daß er Sie nicht mit einem einzigen Blick in ein Häufchen Elend verwandelt.«

Der Funkoffizier fluchte, während der Physiker Meißter aufmerksam, aber gleichzeitig mißtrauisch fragte:

»Wie war das mit dem räumlich übergeordneten Impulsfeld? Hat er mit Ihnen darüber gesprochen?«

»Ja, flüchtig«, erklärte Maryman abweisend. »Es handelt sich um ein Triebwerk, das den überlichtschnellen Raumflug ermöglicht. Er arbeitet seit Jahren daran.«

»Wahnsinn«, sagte Meißter kalt. »Ein überlichtschneller Flug wird nicht möglich sein.«

»Oh, seiner Meinung nach ist es sogar möglich, enorme Beschleunigungskräfte durch ein sogenanntes Entwirrungsfeld aufzuheben. Ich habe ein Diplom in der Tasche, Doktor! Ich kann wohl feststellen, ob seitenlange Gleichungen Hand und Fuß haben oder nicht.«

»Ein was?« fuhr Meißter auf. »Entwirrungsfeld?«

»Richtig. Das ist die Bezeichnung. Er behauptet, es müßte

einem menschlichen Wesen ohne eine fühlbare Belastung möglich sein, Beschleunigungen bis zu einem Wert von einhundert  $g$  auszuhalten. Ein Triebwerk mit den erforderlichen Schubleistungen könnte demnach ein Schiff in einem Zeitraum von etwa 83,3 Stunden auf einfache Lichtgeschwindigkeit bringen. Was halten Sie davon?«

Meißter lachte ungläubig, aber er erinnerte sich, daß Eltron die große elektronische Rechenmaschine ausschließlich für seine Zwecke mit Beschlag belegt hatte. Drei Jahre lang und einige Monate hatte er das getan, und jetzt saß er erneut über seinen Unterlagen.

»Es würde mich interessieren, die Gleichungen zu sehen.«

»Dafür müßten Sie sich erst einmal mit einer fünfdimensionalen Mathematik und Geometrie vertraut machen«, meinte Maryman beinahe böse. Anschließend verließ er endgültig den Raum.

Dr. Meißter war blaß, als er sich an die Mediziner wandte:

»Was halten Sie davon? Latenter Irrsinn oder Genialität?«

»Abwarten«, sagte Dr. Topsel ruhig. »Jedenfalls steht es fest, daß er sich in den letzten Monaten erheblich geändert hat. Das ist nicht mehr der Eltron, den ich vor vier Jahren kennenlernte. Ich möchte beinahe sagen, er wäre menschlich geworden. Nein, Reomy, widersprechen Sie nicht! Ich pflege meine Meinung nicht umzuwerfen. Er ist anders geworden. Er hat keine Freunde, und das kann das Ende für einen großen Mann sein.«

Mit flammenden Photonen-Reflektoren und dumpf brummenden Stromreaktoren jagte die REGULUS durch den Raum. Sie wurde immer schneller – bis zu dem Punkt, an dem das Schiff gegen die Fahrtrichtung gewendet und anschließend wieder gebremst werden mußte.

## 9.

Eltron stand vor dem Bildschirm, der den Oberkörper eines älteren Mannes zeigte. Flottenadmiral Tonigh war der Kommandant gewesen, der vor etwa zwanzig Jahren als erster Mensch den Saturnmond Titan betreten und erforscht hatte.

Seine eisgrauen Haare schienen sich auf dem farbigen Bild besonders hervorzuheben. Ansonsten war er die Beherrschung in Person. Er saß hinter seinem Schreibtisch in der Mondbasis Eldorado. Vor ihm leuchtete der Schirm des Bildsprechgeräts. Kommandant Eltron war klar darauf zu sehen.

»So, Sie haben also noch immer das Kommando über die REGULUS«, ertönte es aus dem Lautsprecher. »Wieso?«

Eltron fühlte die wachsamen Blicke der anwesenden Männer. Die Kommandozentrale des Fernschiffs war vorschriftsmäßig besetzt. Diensthabender Wachoffizier war Leutnant Armin.

Eltrons Gesicht wirkte noch abweisender als das des Flottenadmirals.

»Zwei harte Klötze«, dachte Pounitz, der weiter hinten vor seinen Funkgeräten saß und die Bildschärfe abstimmte.

»Raumkapitän Fermont, ordentlicher Kommandant der REGULUS, ist noch dienstuntauglich und unfähig, das Schiff zu führen. Er befindet sich in einer schweren Nervenkrise, die mit den an Bord verfügbaren Mitteln nicht behoben werden kann.«

»Also Wahnsinn, oder?«

»Möchte ich nicht sagen, Sir. Ich kann mir darüber kein Urteil erlauben. Ich bin kein Psychiater.«

Tonigh murmelte etwas, was niemand gut verstellen konnte.

»Schön, lassen wir das einstweilen. Sie stehen noch knapp eine Million Kilometer vor der Mondbahn. Wir haben Sie angepeilt und mit dem Supergehirn von Eldorado Ihre Geschwindigkeit nachgerechnet. Wenn Sie weiterhin mit 0,42

g verzögern, werden Sie zwischen der Mondbahn und Terra Ihre restliche Fahrt aufgehoben haben. Eine saubere Leistung, Eltron.«

»Selbstverständlich, Sir«, lächelte der Kommandant. »Der Meteortreffer, der sich beim Durchqueren der Meteoritenzone nicht vermeiden ließ, ist mit Bordmitteln beseitigt worden.«

Flottenchef Tonigh biß sich auf die Lippen. Ablenkend gab er durch:

»Sie werden nicht an Raumstation Terra V anlegen. Steuern Sie überhaupt keinen kosmischen Bahnhof an. Sehen Sie zu, daß Sie die REGULUS in eine nahe Kreisbahn um den Mond bringen. Sie werden nochmals beschleunigen müssen. Genaue astronautische Daten erhalten Sie von uns. Ist das klar verstanden worden?«

Der Mann von Oros runzelte die Stirn. Es war mehr als eine Frage. Ein empfindsamer Mensch hätte es als Verweis auffassen können.

Tonighs nächste Worte hätten sogar den echten Ramsay Eltron erschüttert.

»Raumstation Terra V existiert nicht mehr. Sie ist vor vierzehn Tagen vernichtet worden.«

Die Köpfe der wachhabenden Männer fuhren herum. Eine ungeheuerliche Spannung schien sich in der Zentrale auszubreiten. Nur Eltron gab sich gelassen:

»Vernichtet?«

»Sie haben sich nicht verhört. Wir befinden uns seit drei Wochen Erdzeit im Kriegszustand mit der Venuskolonie. Es gibt dort Bestrebungen, die auf eine selbständige planetarische Regierung hinzielen. Die Kolonisten haben alle Stationen, Niederlassungen und Raumhäfen besetzt, die wir auf unsere Kosten eingerichtet haben. Die Kriegserklärung ist noch nicht offiziell erfolgt, wir sind jedoch zum Gegenschlag bereit. Vier unserer Raumstationen sind von den Kolonisten durch atomare

Raumgeschosse vernichtet worden. Passen Sie auf, daß Sie nicht den Kurs eines Venusschiffs kreuzen. Das ist alles.«

Eltron verlor nicht die Beherrschung. In seinem Gesicht lebten nur die grauen Augen, in denen ein verzehrendes Feuer zu leuchten schien.

»Ich bitte um nähere Befehle, Sir«, sagte er nur. »Bin ich ermächtigt, Verteidigungsmaßnahmen einzuleiten, sobald ich angegriffen werden sollte?«

»Was dachten Sie denn!« entgegnete der Flottenchef. »Sie haben einen neuartigen Raketenwerfer mit robotgelenkten Raumgeschossen an Bord. Wenn sich das Gerät für die Meteorabwehr so gut eignet, müssen Sie mit seiner Hilfe auch fähig sein, eventuelle Angreifer unschädlich k.o. machen. Die Kriegserklärung kann noch in dieser Stunde erfolgen. Das an die Venuskolonisten ergangene Ultimatum läuft in sechsundvierzig Minuten ab. Wie ist der psychische Gesundheitszustand Ihrer Besatzung?«

»So katastrophal, wie er nach einer Reise zum Pluto nur sein kann. Sie können nicht mehr ihre Gesichter sehen, ohne gewisse Haßgefühle zu empfinden. Ich lasse schon seit vier Wochen SK-18 spritzen. Der Raumkollaps ist nicht mehr aufzuhalten.«

Der Flottenchef stieß einige leise Verwünschungen aus.

»Sie können also nicht zum Einsatz starten?«

»Ein Sprung zur Venus wäre das Ende«, erklärte Eltron. »Ich darf Sie daran erinnern, Sir, daß ich persönlich länger als drei Jahre auf Pluto gefangen war. Vorher erfolgte eine Reise von einundzwanzig Monaten. Die Rückkehr erfolgte schneller, da die REGULUS über leistungsfähigere Triebwerke verfügt. Immerhin hat es auch vierzehn Monate in Anspruch genommen. Ich muß einen Einsatz ablehnen, für den die REGULUS nicht einmal ausgerüstet ist.«

»Das war ein offenes Wort, Eltron. In Ordnung, Sie gehen

also auf Ihre Parkbahn. Ich schicke Ihnen Landungsboote, die Sie und Ihre Besatzung nach Eldorado bringen werden. Passen Sie auf. Sie kommen der Gefahrenzone mit jeder Minute näher.«

»Danke für die Warnung, Sir. Haben Sie noch Anweisungen?«

»Keine mehr. Nur noch eine Frage. Sind Sie absolut sicher, daß die Überreste jenes Monstrums endgültig beseitigt sind? Es hätte mir noch gefehlt, die Mondstationen in einer Panikstimmung zu sehen. Die Sache mit Venus ist ernst genug.«

»Ich garantiere dafür. Das Wesen aus einer anderen Welt ist tot.«

»Hoffen wir es. Notfalls werde ich die REGULUS vergasen und Sie in Quarantäne stecken. War Ihr Serumtest einwandfrei? Die Funkmeldungen kamen teilweise verstümmelt an.«

Eltron vernahm die leisen Flüche des Funkoffiziers.

»Der Test war einwandfrei«, betonte er. »Es gibt nichts an Bord, was nicht von der Erde wäre.«

Die Augen der beiden Männer trafen sich nochmals. Flottenchef Tonigh war ein erfahrener Raumfahrer, dessen Wesensart ungefähr der Eltrons glich.

»Wir sprechen noch darüber«, klang es aus dem Gerät. »Seien Sie vorsichtig. Unsere Schiffe werden sich von Ihrer Einflugbahn fernhalten. Wenn Sie einen Fremdkörper orten, dann schießen Sie, ehe Sie selbst in eine radioaktive Wolke verwandelt werden. Wir behalten Sie weiterhin in unserem Peilstrahl. Ende.«

Eltrons Hände umspannten die weichgepolsterte Lehne des Kommandosessels. Wortlos sah er auf die verblässende Bildfläche, bis hinter ihm eine Stimme aufklang:

»Das ist ein herrliches Willkommen, Sir! Krieg mit der

Venuskolonie.«

Maryman lachte stoßartig, und Armin warf sachlich ein:

»Bereits vor drei Jahren kam es zu den ersten Unruhen. Raumfrachter der staatlichen Transportgesellschaft verschwanden, und auf dem Planeten wurde eine Untergrundbewegung ausgehoben.«

»Warum bin ich darüber nicht informiert worden?«

Armins Blick ruhte auf den Instrumenten.

»Ich hielt es nicht für wichtig, Sir.«

»So! Das ist aber großartig. Ich bin Kommandant eines Forschungsschiffes, nicht aber eines schwerbewaffneten Kreuzers. Die REGULUS ist zu groß und schwerfällig, um mit ihr irgendwelche Kampfhandlungen vornehmen zu können. Unser Photonentriebwerk mit seinen relativ geringen Schubleistungen ist für rasche Manöver vollkommen untauglich. Wissen Sie, was das heißt?«

Er sah sich in der Zentrale um.

»Das bedeutet, daß wir ziemlich hilflos sind. In zwölf Stunden haben wir die Mondbahn erreicht, wo die REGULUS nahezu keine Fahrt mehr haben dürfte. Wir sind das, was man als manövrierunfähig bezeichnet, denn unsere Triebwerke eignen sich nicht für nervenzerreißende Beschleunigungen. Mr. Maryman!«

Der Ingenieur sah auf. In seinen Augen stand eine große Frage.

»Gehen Sie in die Waffenkuppel. Nehmen Sie sich zwei fähige Techniker mit, und kontrollieren Sie die elektronischen Feuerleitgeräte. Raketengeschosse mit Wasserstoff-Sprengköpfen laden. Projektile mit kernchemischen Atomtriebwerken verwenden.«

Maryman tippte wortlos an die Mütze und verließ die Zentrale. Auf dem Heckbildschirm glänzte die Erde. Der Mond tauchte eben hinter dem Planeten auf. Er war nur als schwache

Sichel auszumachen, selbst wenn die stärkste Bildvergrößerung eingeschaltet wurde.

Eltron sah die beiden Bordmediziner Reomy und Tospel im Sicherheitsschott auftauchen. Langsam trat er auf die Männer zu und sah sie fragend an.

»Nun?«

»Er tobt wieder«, murmelte Tospel. »Er hält uns alle für Ungeheuer, Fermont dürfte für immer raumuntauglich sein.«

»Er ist auch ziemlich hart mitgenommen worden«, warf Dr. Reomy zynisch ein.

»Die Erklärung ist überflüssig«, entgegnete Eltron eisig. »Sie sollten die medizinische Station auf eine eventuelle Kampfhandlung vorbereiten. Haben Sie die Meldungen mitgehört?«

»Über die Rundsprechanlage«, bejahte Tospel. »Wir hatten uns eingeschaltet. Die Männer sind ausgesprochen nervös. Ich möchte sagen, daß die näherkommende Heimat durchaus nicht beruhigend wirkt. Es tauchen bereits vereinzelt Gerüchte auf, daß wir auf dem Mond festgehalten werden. Die Leute möchten jedoch nach Hause. Es wird allerhöchste Zeit.«

Eltron lachte hart.

»Wem erzählen Sie das, Doktor?«

Mit dem letzten Wort drehte er sich um und drückte den Schalter der Bildsprechverbindung nieder. Auf dem Schirm erschien die Maschinenzentrale im Heck des Raumschiffs. Chefingenieur Lizon tauchte auf.

»Mr. Lizon, wie sieht es mit unseren Reaktionsvorräten für die thermischen Atomtriebwerke aus? Wir werden mit einem Fahrtüberschuß von etwa acht km/sec die Mondbahn überqueren. Ich möchte, daß die REGULUS ohne langwierige Manöver in eine Parkbahn um Luna gebracht wird, wozu eine Erhöhung der Schubleistung erforderlich ist. Wie lange können wir mit den Reaktorbrennkammern zusätzlich

gegenbeschleunigen?«

»Einen Augenblick, Sir. Ich werde die Daten in den Kalkulator geben.«

»Beeilen Sie sich.«

Drei Minuten später gab Lizon die Werte durch, die von dem elektronischen Gehirn der Maschinenzentrale berechnet worden waren.

»Die Gesamtmasse der REGULUS ist durch Abwurf der geleerten Tankbehälter, Verbrauch an Flüssig-Sauerstoff und Lebensmitteln geringer geworden. Dazu rechnen noch die abgestrahlten Wismutmassen des Quantentriebwerkes. Bei Vollschub beider Triebwerke ergibt sich eine Bremsverzögerung im Wert von 1,364 g.«

Eltron blickte auf den Magnetstreifen des mitlaufenden Aufnahmeegeräts. Er zog ihn aus der Maschine und reichte ihn an Armin weiter.

»Anflug auf Grund der maschinellen Daten durchrechnen. Feststellen, ob wir damit auskommen. Wie lange können Sie die Hilfstriebwerke mit Vollschub laufen lassen?«

»Wenn ich die letzten Strahlmassenreserven restlos verbrauche, noch genau sechshundertzweiunddreißig Sekunden. Die Leistung der Quantentriebwerke hinzugerechnet, ergäbe das nach flüchtiger Berechnung im Zeitraum von rund zehn Minuten einen Verzögerungswert von etwa 7,8 km/sec. Das wäre fast der Stillstand.«

»Ich wünsche keine flüchtigen Schätzungen, sondern absolut stimmende elektronische Auswertungen bis zur letzten Dezimalstelle. Ihren Bericht erwarte ich in einer halben Stunde. Ende.«

Eltron schaltete ab. Lizons Gesicht verschwand.

Vor Leutnant Armin summt schon das E-Gehirn. Er war dabei, die Anflugbahn der REGULUS zu berechnen.

»Ich will im Schwerfeld des Mondes ankommen«, sagte

Eltron, ehe er sich wieder an die Mediziner wandte.

»Sorgen Sie dafür, meine Herren, daß die Leute nicht noch im letzten Augenblick durchdrehen.«

»Kunststück«, erwiderte Reomy gelassen. »Man hat allgemein gehört, daß Sie Ihren Chefingenieur mit der Kontrolle der schweren Waffen beauftragt haben. Das wirkt nicht gerade beruhigend auf die Gemüter, zumal es den Männern gleichgültig ist, was auf der Venus geschieht. Sie wollen heim.«

»Ich auch, Doktor! Es ist mein sehnlichster Wunsch«, sagte Eltron mit einem so eigenartigen Tonfall, daß Topsel wieder aufmerksam wurde. Der Kommandant gab Ihm Rätsel auf. Er schien sich von Tag zu Tag zu seinen Gunsten zu verändern, was allerdings in einer Art geschah, die der Arzt in seinem tiefsten Unterbewußtsein als ungewöhnlich empfand. Eine logische Erklärung gab es dafür nicht. Eltrons Stimme schien sich in solchen Augenblicken zu verändern. Es war, als spräche ein anderer an seiner Stelle.

»Sie wollen wirklich mit atomaren Raketengeschossen feuern lassen?« fragte er.

»Haben Sie wirklich wollen gesagt, Doktor?« entgegnete Eltron. »Ich bin ein Offizier der militärischen Raumflotte des Planeten Erde. Also habe ich zu töten, wenn ich den entsprechenden Befehl erhalte. Töte ich nicht, bin ich zwar vor meinem eigenen Ich ein ethisch hochstehendes Wesen, aber man wird mich dafür an die Wand stellen, wenn ich das Glück haben sollte, zu den überlebenden Besatzungsmitgliedern der REGULUS zu gehören, die natürlich dann vernichtet wird, wenn ich nicht rechtzeitig schieße. Der Befehl des Flottenbefehlshabers ist bei einer kriegsbedingten Handlung so gut brauchbar wie die Notwehrklausel für einen Polizisten, der zu voreilig geschossen hat. Der Befehl ist für den Soldaten das weiche Tuch, in das er jederzeit sein revoltierendes Gewissen

einwickeln kann. Der Feuerleitoffizier bekommt den Feuerbefehl von mir. Ich erhalte ihn vom Flottenchef, und er wird durch höhere Gewalt dazu gezwungen, diese inhaltsschweren Worte auszusprechen. Wir sind alle gedeckt, meine Herren! Alle! Mir erscheinen die Menschen noch so unreif, wie sie vor zweitausend Jahren gewesen sind.«

Dr. Topsel schwieg. Nachdenklich sah der Mann von Oros dem hinausgehenden Mediziner nach.

Ehe Topsel das Sicherheitsschott erreichte, hörte er noch die Worte:

»Vielleicht schreiben Sie gelegentlich nieder, Doktor, was Sie unter den Begriffen Monstrum oder Ungeheuer verstehen. Ich glaube, ich könnte Ihnen einen guten Tip geben.«

## 10.

In der tragenden Ringkonstruktion dicht hinter den Quantenreflektoren dröhnten die schweren Reaktorbrennkammern. Turbopumpen preisten das Arbeitsmedium in die Brennkammern, wo es zur Weißglut erhitzt und ausgestoßen wurde.

Eltron riskierte etwas, was sein Kollege Fermont niemals gewagt hätte. Er stieß im direkten Anflug auf den Mond zu, der sich mit seiner Masse dem lediglich rechnerisch ermittelten Punkt näherte, wo der Fernraumer in wenigen Minuten ankommen mußte.

Vor vierzehn Monaten waren einundfünfzig Männer an Bord gewesen. Jetzt waren es nur noch fünfzig Mann; aber es gab niemand, der die Bremsbeschleunigung von 1,36 g nicht als belastend empfunden hätte.

Länger als zwei Jahre hatten sie unter geringeren

Schwereverhältnissen leben müssen. Die Körpermuskulatur hatte sich umgestellt. Sie war zwangsläufig nachgiebiger geworden, da ein Wert von 0,42 g nicht den gewohnten irdischen Verhältnissen entsprach.

Sie lagen in den zurückgeklappten Andrucksesseln, und ihre Lungen gierten nach dem lebensnotwendigen Sauerstoff. Die Beschleunigung, die einem an normale Verhältnisse gewohnten Raumfahrer kaum lästig erschienen wäre, war für sie der körperlich spürbare Begriff der Hölle.

Mit dem Heck voran schoß die REGULUS auf den Mond zu, dessen zernarbtes Antlitz drohend auf den Bildschirmen anwuchs.

Die vollautomatische Robotsteuerung hatte alle Funktionen übernommen. Ein E-Gehirn gab die steuernden Impulse an die Maschinen weiter, und dem Menschen blieb nur der Verstand, der ihm eindringlich bewies, daß diese Geräte nicht versagen könnten. Auch die Augen belehrten ihn, wie großartig der Automat arbeitete.

Die Oberfläche des Mondes wanderte langsam aus. Leutnant Armin, der in dem Kontrollsitze, des Ersten Offiziers lag, stöhnte unter einem Beschleunigungswert, der ihm normalerweise nur ein mitleidiges Lächeln abgerungen hätte.

Längst befand sich die REGULUS im Schwerfeld, des Mondes, in dem sie auch unbedingt bleiben, mußte. In einer Höhe von nur achtunddreißig Kilometer jagte sie über die Nachthalbkugel hinweg. Als sie wieder vom hellen Licht der auftauchenden Sonne erfaßt wurde, hatte der Automat bereits die erste Umkreisung eingeleitet.

Urplötzlich, verstummte das Orgeln schwerer Brennkammern. Die rötlich-weißen Gasflammen verzuckten. Eine mechanische Stimme gab durch:

»Brennschluß der Reaktorkammern. Kreisbahn eingeleitet.«

Eltron betätigte den Auslöseschalter des Robotgeräts, in dem die genauen Daten verankert waren.

Während die Männer sich mit bleichen Gesichtern aufrichteten, erfolgten noch einige kurze Korrekturen. Dann erloschen die flammenden Schirmreflektoren.

Im freien Fall jagte der heimgekehrte Fernraumer um den Trabanten herum, dessen erdabgewandte Seite zur Zeit die Tageshalbkugel darstellte.

Unbewegt sah Eltron auf den Bildschirm, auf dem keine einzige jener Niederlassungen erkennbar war, die man im Lauf von hundertdreißig Jahren auf Luna angelegt hatte.

Der Schirm der Bildverbindung leuchtete auf. Das Gesicht eines uniformierten Mannes erschien.

»Kommodore Orlando«, meldete er sich. »Das war eine sehr riskante Sache, Kapitän Eltron. Bleiben Sie auf dieser Parkbahn. Ich schicke Ihnen zwei Landungsboote. Haben Sie während des Anflugs Fremdobjekte geortet?«

»Nein, Sir, keine.«

»Sie scheinen ein erstaunliches Glück zu haben. Schicken Sie Ihre beiden Landungsboote ebenfalls nach unten. Wir benötigen sie dringend für andere Zwecke.«

Eltron lächelte humorlos.

»Das dürfte kaum möglich sein, Sir.«

Auf der Stirn des dunkelhaarigen Mannes bildeten sich Falten.

»Wieso? Ich verstehe nicht.«

»Die Tanks der Boote sind vor einer Stunde entleert worden. Ich habe jeden Liter Plutowasser als Arbeitsmedium für meine kernchemischen Triebwerke benötigt. In der REGULUS finden Sie nur noch zweihunderteinundzwanzig Kilogramm.«

Maryman begann verhalten zu grinsen. Während sogar der ewig unzufriedene Pounitz dem Kommandanten einen bewundernden Blick zuwarf, schien sich der Kommodore nur

mühevoll zu beherrschen.

»Mir scheint, Kapitän Eltron, Sie haben es darauf abgesehen, uns mit waghalsigen Manövern zu imponieren! Es wäre für Sie wohl einfacher gewesen, die REGULUS zwischen der Mondbahn und Terra zum Stillstand zu bringen. Mit Ihrem Quantentriebwerk hätten Sie mühelos beschleunigen und auf die Parkbahn einschwenken können. Oder sind auch die Strahlmassenvorräte für Ihr Haupttriebwerk erschöpft?«

»Nein, keineswegs«, erwiderte Eltron gelassen. »Mit dem waghalsigen Manöver habe ich aber höchstwahrscheinlich das Leben meiner Männer gerettet. Die letzte Funkmeldung des Flottenchefs warnte vor einigen Venusschiffen, die in die Mondbahn eingeflogen wären. Ich legte keinen Wert darauf, den schnellen Raketen zu begegnen.«

Kommodore Orlando sagte nichts mehr. Sein Lächeln wirkte aber drohend, als er schließlich erklärte:

»So war das also. Zu Ihrer Information, Kapitän, die drei Schiffe sind bereits vernichtet worden. Erwarten Sie die Landungsboote.«

Brüsk schaltete er ab. Dann meldete sich ein Techniker der Fernsteuerzentrale von Eldorado.

Eltron gab die geforderten Auskünfte. Dr. Topsel sagte nachdenklich:

»Sie scheinen etwas gegen ihn zu haben. So empfängt man nicht den Bezwinger des Pluto. Sagen Sie, Maryman, wie lange kennen Sie ihn?«

Der Chefsingenieur zeigte ein unbewegtes Gesicht.

»Fast sieben Jahre. Warum fragen Sie?«

»Es interessiert mich. Eltron ist zu einem psychologisch höchst interessanten Fall geworden. Man sagt ihm nach, der beste Kommandant der Flotte zu sein. Hätte man ihn nicht dafür gehalten, wäre er nicht zum Kommandanten ernannt worden. Ein anderer hätte Pluto erobert. Demnach scheint man

ihn sehr geschätzt zu haben.«

»Menschlich gesehen bestimmt nicht«, lachte Maryman rauh. »Ich könnte ihn hassen, bewundern, verehren und lieben zugleich. Anfänglich haßte ich ihn nur, dann war ich ihm dankbar, und anschließend begann ich, ihn zu bewundern. Nun ist noch etwas hinzugekommen. Ich verstehe mich selbst nicht mehr. Entweder bin ich geistig nicht mehr normal, oder er verdient es wirklich, mit bewundernden und zugleich nachsichtigen Augen angesehen zu werden. Was ist mit mir los, Doktor?«

Die Falten in Topsels Gesicht vertieften sich unter einem melancholisch wirkenden Lächeln.

»Maryman, wenn ich Ihnen das sagen könnte, wäre es für mein verstörtes Gemüt das reinste Labsal. Ich kenne ihn als einen Mann, der fiebernd danach drängte, seinen persönlichen Mut zu beweisen. Soeben hätte er Gelegenheit gehabt, seine Laufbahn durch eine militärisch bemerkenswerte Tat noch zu vervollkommen. Man hätte ihn einen Teufelskerl genannt, wenn es ihm gelungen wäre, mit der REGULUS eine schnelle Rakete der Venuskolonisten zu vernichten. Er hat es aber nicht getan.«

Maryman atmete schwer. Seine Blicke ruhten auf dem breiten Rücken des Kommandanten, der immer noch mit der Funkleitstelle in Eldorado sprach.

»Bringen Sie mich nicht völlig durcheinander, Doktor?«

»Warum sollte es Ihnen besser ergehen als mir?« lachte der Mediziner mit einem bitteren Unterton in der Stimme. »Ich kann die Worte nicht vergessen, die er mir vor Stunden nachrief. Es sieht ganz so aus, als hätte er die Existenz der REGULUS wissentlich aufs Spiel gesetzt, nur um nicht gezwungen zu werden, einen Feuerbefehl zu geben. Er ist ein hervorragender Mathematiker. Wäre er es nicht, hätten auch die Robotautomaten nicht viel helfen können. Wenn sie mit

falschen Grundwerten gefüttert werden, bringen sie auch falsche Ergebnisse. Er wäre in der Tat sicherer gegangen, wenn er das Schiff erst jenseits der Mondbahn endgültig angehalten hätte. Es wäre eine Kleinigkeit gewesen, von dort aus die Parkbahn einzuschlagen. Wie vereinbart sich das mit Eltrons Charakter, der uns auf Pluto das Leben zur Hölle machte?«

»Ich weiß es nicht! Ich sage mir nur, daß ein Mann wie er an einem begangenen Fehler entweder zerbrechen oder größer werden muß. Er ist größer geworden.«

Auf dem Bildschirm wurde ein kleiner Punkt sichtbar. Mit flammenden Heckdüsen näherte sich das erste Landungsboot und schwenkte Minuten später auf die Kreisbahn der REGULUS ein.

Eltrons Befehle kamen bestimmt und absolut fordernd. Sein Ich vibrierte schmerzhaft unter den schadenfrohen Blicken einiger Männer, die sich ebenfalls in der Zentrale aufhielten. Besonders die Augen von Funkoffizier Pounitz spiegelten offenen Hohn wieder.

Der Mann von Oros erfaßte die Bewußtseinsschwingungen des jungen Leutnants und erkannte, daß Pounitz ein Verräter war.

Als der Verbindungsgang in der hinteren Luftschleuse der REGULUS verankert und unter Druck gesetzt wurde, ging Eltron auf den schlanken Mann zu. Tospel wandte den Kopf, als der Kommandant mit einem sarkastischen Tonfall zu sprechen begann.

»Nun, Mr. Pounitz, sind Sie jetzt zufrieden?«

Der Leutnant erstarrte. Eltron lachte, ohne die Lippen verziehen.

»Ich sage ja immer, Leutnant Pounitz, ein Befehl ist ein Befehl. Hätten Sie nicht die Anweisung erhalten, laufend neue Berichte über mich und mein Verhalten zu senden, wären Sie ganz einfach ein kleiner Schweinehund, aber da Sie einen

Befehl bekommen haben, sind Sie ein disziplinierter und achtbarer Soldat im Dienst der Raumflotte. Sie haben meine Kabine durchschnüffelt und meine Berechnungen teilweise fotokopiert. Wenn ich schlief, haben Sie komplizierte Gleichungen aus der Antenne gejagt und den aufmerksam lauschenden Staboffizieren Daten zugeleitet, die mein geistiges Eigentum sind. Ansonsten haben Sie sich bemüht, die überlebenden Besatzungsmitglieder meines ehemaligen Schiffes über Vorkommnisse auf Pluto auszuhorchen. Sie haben dafür gesorgt, daß man mich im Hauptquartier der Flotte mit Ihren Augen ansieht. Sie haben erhebliche Energien benötigt, um die langen Sendungen abzustrahlen, aber diese Energien sind Ihnen von Chefingenieur Lon bereitwillig zur Verfügung gestellt worden. Dr. Reomy übergab Ihnen medizinische Berichte, die niemals von mir unterzeichnet worden sind.

Natürlich hätte ich das schon vor Monaten unterbinden können, Leutnant Pounitz. Ich war mir jedoch darüber klar, daß ein so kleiner Wurm wie Sie es niemals gewagt hätte, eigenmächtig etwas zu tun, was ich normalerweise als indirekte Meuterei angesehen hätte. Da Sie aber Befehle von einer übergeordneten Dienststelle erhielten, waren und sind Sie trotz Ihres verwerflichen Verhaltens ein makelloser Offizier. Falls man Ihnen eine Auszeichnung für besondere Verdienste verleihen möchte, kann ich das jedoch nicht befürworten, denn Sie haben sich so ungeschickt angestellt, daß ich Sie bereits bei der zweiten Sendung ertappte.

Ansonsten möchte ich über Ihre menschlichen Qualitäten nur bemerken, daß es für die Vorfahren der Erdbewohner eine ungerechte Wertminderung wäre, wenn ich Sie mit einem Affenmenschen vergleichen wollte. Raus!«

Topsel zuckte zusammen, als Eltron das letzte Wort aussprach. Es hatte fast wie ein Schuß gewirkt, der Pounitz zu

einer hastigen Kehrtwendung veranlaßte.

Dr. Reomy war leichenblaß, als ihn der Blick aus glitzernden Augen traf.

»Ich würde Sie bewundern, Doktor, wenn Sie während der langen Raumfahrt eine Möglichkeit gefunden hätten, das amputierte Bein meines Chefingenieurs zu ersetzen. Nicht durch eine Prothese; natürlich nicht! Mir scheint, als wäre das sogenannte Ungeheuer fähig gewesen, den Weg zum nachträglichen Wachstum eines gewaltsam entfernten Gliedes zu weisen. Wie schön wäre es, wenn man das Ding fragen könnte, nicht wahr?«

Sie wurden erst befreit von seinem beißenden Sarkasmus, als das Zentraleschott aufflog, und ein hochgewachsener Mann den Kommandoraum betrat.

»Commander Shonert, Sir«, stellte er sich vor. »Darf ich Sie zu Ihrer erfolgreichen Reise beglückwünschen, Sir? Willkommen, meine Herren.«

Die Offiziere und Wissenschaftler neigten stumm die Köpfe. Es herrschte eine ungemein frostige Stimmung.

»Danke«, murmelte der Kommandant. »Sie gehören dem Raum-Sicherheitsdienst an, Commander?«

Der Offizier lächelte verbindlich.

»Ganz recht, Sir. »Wir mußten uns leider dazu entschließen, die REGULUS etwas näher unter die Lupe zu nehmen. Meine Begleiter – überwiegend Wissenschaftler – sind damit beauftragt worden, die einzelnen Abteilungen genauestens zu untersuchen. Sicherlich werden Sie die leichte Unruhe verstehen können, die uns hinsichtlich der Monster-Affäre sozusagen ...«

»... beschlich«, unterbrach Eltron trocken. »Ein schönes Wort, Commander.«

Die anwesenden Männer konnten ein Grinsen nicht unterdrücken. Eltron brachte es fertig, den RS-Offizier mit

einem einzigen Ausdruck kaltzustellen.

»Gehen wir also«, klang Eltrons Stimme erneut auf. »Ich übergebe Ihnen hiermit das Kommando über die REGULUS. Bin ich eigentlich verhaftet?«

»Natürlich nicht«, meinte Commander Shonert anscheinend peinlich berührt. »Ich verstehe nicht, wie Sie auf einen derart absurden Gedanken kommen. Ich habe lediglich den Befehl erhalten, Ihr privates Gepäck sicherzustellen. Es tut mir leid.«

Shonert war plötzlich sehr reserviert. Man fühlte es allgemein.

»Oh, mir nicht. Ich habe nämlich die zahlreichen engbeschriebenen Kunststoffbogen in den Verdampfer geworfen. Es wäre mir aber peinlich gewesen, wenn ich Ihnen hätte zumuten müssen, die komplizierten Sachen zu lesen ...«

»Was?« schrie Shonert. »Sie haben Ihre Berechnungen vernichtet?«

»Nanu, Sie wissen von meinen Forschungen«, staunte Eltron und ließ den Hohn deutlich aus seiner Stimme heraushören.

Der Offizier des Sicherheitsdienstes schrie Befehle. Seine Männer rannten den Verbindungsgang hinunter, der vor Eltrons Kabinentür endete.

»Warum regen Sie sich so auf, mein Lieber?« spöttelte der Kommandant. »Was gehen Sie eigentlich meine rein privaten Forschungen an? Natürlich habe ich die nutzlos gewordenen Unterlagen vernichtet. Die Ergebnisse sind auf Mikroskopen festgehalten worden.«

»Die Ergebnisse?« stieß Shonert aufgeregt hervor.

»Sicher, Commander! Nur Ergebnisse sind wichtig, allerdings muß man sie auch verstehen. Sehen Sie, wenn Sie beispielsweise das Bauwerk eines genialen Architekten betrachten, wissen Sie noch lange nicht, wie die Baupläne ausgesehen haben. In unserem Fall ist es genau umgekehrt. Wenn ich bei dem Wort Bauplan verweilen darf, so wäre dazu

zu bemerken, daß es ungemein schwierig sein dürfte, ihn zu verwirklichen.«

Shonert empfing eine Meldung über seinen Funkhelm, die ihn einigermaßen zu erleichtern schien. Der Mann von Oros wußte, daß man den Behälter mit den Mikrospulen gefunden hatte.

Weiter hinten wurden die ersten Männer der Besatzung ausgeschleust. Eltron und die anderen Offiziere mußten auf das nächste Landungsboot warten, das sie hinunter in die Stadt der druckfesten Plastikkuppeln brachte.

Flottenchef Tonigh war vor zehn Stunden infolge dringender Angelegenheiten zur Erde gestartet. Kommodore Orlando, der stellvertretende Chef des Mondstützpunkts, war zu keinerlei Auskünften bereit.

Drei Stunden nach der Landung wurde Eltron eröffnet, daß soeben der Befehl eingelaufen wäre, ihn sofort zur Erde zu bringen. Einige Offiziere und Wissenschaftler der REGULUS sollten mitkommen.

Der Raumhafen der Mondzentrale Eldorado war vorbildlich eingerichtet. Allerdings war das Gelände nicht überdacht worden, weshalb es nur mit Raumanzügen betreten werden konnte.

Commander Shonert fungierte als Begleitoffizier. Als Eltron die Luftschleuse der Rakete betrat, wußte er, daß er der einsamste »Mensch« der Weltgeschichte war.

Der Pilot des kleinen Mondschiffs salutierte mit größter Hochachtung, ehe er lächelnd meinte:

»Ich bitte um Entschuldigung, Sir, aber ich möchte gern einen Auftrag erfüllen. Meistens vergesse ich solche Botschaften.«

Eltron blieb mit vorgebeugten Schultern stehen. Leise zischend entwich die Luft aus seinem zurückgeklappten Helm.

»Was gibt es?« fragte er.

»Ich soll Sie herzlich von Ihrer Frau grüßen, Sir. Das ist alles.«

Der Mann von Oros brach innerlich fast zusammen, als er rauh flüsterte:

»Meine Frau? O ja, natürlich. Danke sehr.«

## 11.

»Ohne Tritt – marsch!« schrie der Offizier in der hellblauen Kunststoffuniform der Raumgarde. »Darauf achten, daß jeder Mann vorschriftsmäßig das Konturlager aufbläst.«

Vierzig junge Leute in voller Ausrüstung marschierten über den hitzeflimmernden Stahlbeton des Raumhafens. Vor ihnen wuchs der schlanke Kreisbahn-Transporter in den Himmel. Die Heckdüse des kernchemischen Reaktortriebwerks hing über dem Abgastunnel, in dessen Schlund bereits die Absaugturbinen zu rotieren begannen. Die radioaktiv verseuchten Gasmassen der Kernbrennkammer durften unter keinen Umständen das Gelände berühren. Jedes Partikel wurde aufgefangen, angesaugt und durch die Filteranlagen gepreßt. Das geschah tief unter der Oberfläche des größten Raumhafens der Erde.

Nevada-Point war ein von der Außenwelt hermetisch abgeriegeltes Riesengelände, das nur mit Sondergenehmigungen betreten werden durfte. Man hatte Mittel und Wege gefunden, um die radioaktiven Abgase der Raketentriebwerke in Bodennähe unschädlich zu machen, aber das änderte nichts an der Tatsache, daß die Triebwerke der in den Raum rasenden

Schiffe auch noch über dem Erdboden verseuchte Gase ausstießen. Die Halbwertszeiten der strahlenden Partikel waren so geringfügig, daß praktisch keine ernstzunehmende Gefahrenquelle entstehen konnte, aber die Sicherheitsbestimmungen waren trotzdem streng.

Die Soldaten der Raumgarde verschwanden in dem strahlungssicheren Plastikschlauch, der direkt vor dem Lift endete, mit dem man zu der zwanzig Meter über dem Boden liegenden Luftschleuse gelangen konnte.

Der junge Offizier verließ als letzter Mann die durchsichtige Kuppel, die vor »heißgewordenen« Luftschichten schützte.

Respektvoll salutierte er vor der schlanken, hochgewachsenen Frau.

»Viel Glück«, meinte sie mit wohlklingender Altstimme. »Sie sind doch für die RAUMTEUFEL bestimmt, nicht wahr?«

»Jawohl, Madam«, lachte er unbekümmert. »Wir werden die Venuskolonisten schon zur Vernunft bringen. Wir starten mit vierzig Fernschiffen. In drei Wochen ist der Fall bereinigt, Madam! Garantiert!«

Nochmals grüßend, verschwand er in dem Schlauch und eilte hinter seinen Leuten her, die bereits die Liftplattform bestiegen.

In dem schmalen, feinmodellierten Gesicht der zweiunddreißigjährigen Frau zuckte kein Muskel. Aus tiefdunklen, klugen Augen sah sie den Männern nach, die in einer halben Stunde im leeren Raum auf das Fernschiff RAUMTEUFEL umsteigen sollten.

Altry Eltron war eine bemerkenswert schöne Frau mit herben Lippen und kurzgeschnittenen, blauschwarzen Haaren. Ruhig stand sie in der strahlungssicheren Plastikkuppel, als hundert Meter entfernt das Triebwerk des Kreisbahn-Transporters zu brüllen begann.

Das Geräusch steigerte sich. Dann schoß der Transporter aus

dem Startgerüst.

Als das Grollen verstummte, war die Rakete verschwunden. Mit hohen Beschleunigungswerten raste sie in den leeren Raum, wo man sie ferngelenkt auf die Parkbahn der RAUMTEUFEL bringen würde.

Es war nur ein Schiff von vielen, die im Zeitraum von drei Stunden in den blauen Himmel Nevadas jagten. Venus hatte revoltiert, also schlug Terra mit allen verfügbaren Machtmitteln zu. Die irdische Zentralregierung hatte bereits den Startbefehl erlassen, und im Flottenhauptquartier von Nevada-Point saßen die Staboffiziere vor den Bildschirmen.

Wenn Altry Eltron ihre Gedanken laut ausgesprochen hätte, wäre sie wohl sehr ärgerlich angesehen worden. Der lautlos näher tretende Zivilist achtete nicht auf die düstere Ironie in den Augen der Frau. Wie zufällig blieb er neben ihr stehen. Er blickte auf den Zeiger der elektrischen Uhr, ehe er flüsterte:

»Das Mondschiff landet in viereinhalb Minuten, Doktor! Ich darf Sie nochmals darauf aufmerksam machen, daß Sie für Ihren Mann verantwortlich sind. Ihnen ist bekannt, was Sie unter allen Umständen festzustellen haben.«

Zwischen ihren Brauen bildete sich eine scharfe Falte. Altry beherrschte sich meisterhaft.

»Allerdings, das ist mir bekannt. Ich habe auch nicht vergessen, daß ich dem Ministerium für psychologische Kriegsführung angehöre. Ich werde also dafür sorgen, daß Raumkapitän Eltron gründlich getestet und mit den Hilfsmitteln der modernen Psychologie überprüft wird.«

»Ihr Mann, wollten Sie sagen«, lächelte der Zivilist. »Wir sind darüber informiert worden, daß Ihr Ehevertrag mit Ramsay Eltron in einem Jahr ablaufen wird. Sie hatten sich nur für zehn Jahre gebunden.«

»Der Geheimdienst pflegt eben alles zu wissen«, gab sie kurz zurück. »Ahnen Sie auch schon, ob ich gewillt bin, den Vertrag

zu verlängern, oder auf die Bindungsklausel zu verzichten?«

»Aus Ihren Psychotests geht hervor, daß Sie Ihren Mann niemals wirklich geliebt haben. Sie sind eine etwas voreilige Bindung eingegangen, die mehr auf einer jungmädchenhaften Bewunderung als auf echter Zuneigung! basierte. Wir halten Sie demnach für sehr geeignet, Ihrem Mann einige Informationen abzurufen, die für uns äußerst wichtig sind.«

»Ich werde mich bemühen«, entgegnete sie. »Es erscheint mir nur nicht anständig, dem Bezwinger des Pluto derart zu mißtrauen. Haben Sie sonst noch Wünsche?«

Der Zivilist sah erneut auf die Uhr.

»Das Mondschiff ist bereits in der Landeellipse. Es dürfte jeden Augenblick anschweben. Das Flottenkommando vertraut Ihnen. Erledigen Sie die Sache Ramsay Eltron. Denken Sie immer daran, daß Sie keinen Ehevertrag auf Lebenszeit haben. Guten Tag, Doktor!«

Der Mann drehte sich abrupt um und übersah daher das wütende Aufblitzen in Altrys Augen.

Während er im Lift verschwand, jagte weit draußen ein silberhell blitzender Körper über die mehr als zehn Meilen lange Landepiste.

Ehe das knapp fünfzig Meter lange Schiff mit dem Fahrwerk die Piste berührte, zuckten aus den Tragflächenkanten nochmals die hellen Gassäulen der Lande-Hilfstriebwerke auf. Mit 280 km/sec setzte die Rakete auf und verschwand aus dem Blickfeld einer jungen Frau, deren Herz in dem Augenblick heftig zu klopfen begann.

In der soeben gelandeten Rakete wußte sie einen Mann, den sie dreiundsiebzig Monate nicht mehr gesehen hatte.

Es vergingen noch zwanzig Minuten, bis der Verbindungshubschrauber vor der Kuppel landete. Fiebernd richteten sich Altrys Augen auf den hochgewachsenen Mann in der Uniform der Raumoffiziere. Mit einem Blick erfaßte sie die

Erscheinung.

Unter der ungewohnten Schwerkraft der Erde durchschritt er leicht gebeugt die Strahlschleuse, hinter der eine verstörte Frau stand. Mehr als sechs Jahre hatte sie dieses leicht ironische Lächeln nicht mehr gesehen.

»Er wirkt imponierend«, dachte sie, ehe sie flüsterte:

»Ramy, wie – wie geht es dir?«

Der Fremde, dessen wahres Dasein sich hinter den Molekülen und Zellkernen menschlicher Stoffverbindungen verkrochen hatte, war erschüttert und zutiefst deprimiert.

Es gab nichts, was der Mann von Oros nicht gewußt hätte. Keine Erinnerung des Ramsay Eltron war seinem tastenden Metabolismus entgangen. Er spielte nicht dessen Rolle, er war es. Diese Frau war ihm in keiner Hinsicht rätselhaft oder gar unbekannt. Es war seine Frau – und doch war sie so unendlich fremd.

Sein verstecktes Ich wand sich in Qualen. Er hatte getötet; aber er hatte töten müssen. Er war aufgegangen in das körperliche und seelische Dasein eines Mannes, der einer von fünf Millionen war. Jede Zelle seines verborgenen Daseins sträubte sich gegen die Überlegungen und Gefühle, die in dem imitierten Körper des Menschen aufflammten. Jeden hatte er täuschen können! Sogar der Serumtest war nach seinem Willen verlaufen. Die Besatzung der REGULUS hatte sich seinen Befehlen gebeugt. Zweifellos konnte sein metabolisches Sein auch diese Frau täuschen, da es nichts gab, was an ihm nicht natürlich gewesen wäre. Dennoch fühlte er in banger Vorahnung, daß er vor diesem Problem wahrscheinlich kapitulieren mußte.

Sie war blaß. Wie erstarrt stand sie vor dem Mann, den sie infolge seiner ironisch-überlegenen Art einmal zu hassen glaubte. Das war vor dreiundsiebzig Monaten gewesen, als er mit herrischen Schritten die Zubringerrakete betreten hatte.

Niemand wußte besser als sie, daß die Zeit jeden Menschen und jedes Gefühl wandeln kann. Sie fühlte nur, daß dieser Mann ihr gehörte, an sie gebunden mit einem Vertrag nach dem Ehegesetz von 2085.

Aber es gab mehr als den Vertrag. Es waren die Erinnerungen und spontan aufwallenden Gefühle einer einsam gewordenen Frau, die nun plötzlich erkannte, daß ein überragender Geist vielleicht arrogant sein muß.

»Ramy, was ist denn?« fragte sie.

In seinem Bewußtsein vibrierte alles, als er diesen Kosenamen hörte. Er nahm auch die überströmenden Gefühle der schönen Frau wahr. Aus den Erinnerungen des Menschen Eltron wußte er, daß sich dieser Mann nicht geliebt glaubte. Sein tastender Sinn erkannte aber, daß ihre Geistesimpulse keineswegs haßgeschwängert waren. Sie erwartete etwas, worüber sie sich selbst nicht klar war. Erstmals seit seiner Verwandlung wußte der Fremde nicht, was Eltron nun in dieser Lage getan hätte.

Hinter ihm stand Commander Shonert vom Raumsicherheitsdienst. Er beobachtete aufmerksam.

Der Mann von Oros handelte, wie es ihm sein nachempfundenes menschliches Gefühl eingab.

Ein ungewisses Lächeln stahl sich auf seine Lippen. Während das seltsame Feuer in den grauen Augen sich zu dämpfen schien, meinte er heiser:

»Altry, ich möchte dir sagen, daß du schön bist.«

Sie lächelte bei dieser gestammelten Erklärung. Er fühlte die junge Frau in seinen Armen und spürte ihren Atem an seiner Wange.

»Ich bin froh, daß du wieder da bist«, sagte sie. Mehr Worte schienen ihr überflüssig, da sie doch nicht das ausgedrückt hätten, was sie bewegte.

Eltron zitterte. So unbeholfen wie nie zuvor umklammerte er

ihre Schultern, ehe er verlegen auflachte.

»Altry, ich glaube, du solltest dich nicht so fest auf mich stützen. Die irdische Schwerkraft ist nach der langen Zeit unter den geringfügigen ...«

Er unterbrach sich, da er direkt in ihre lachenden Augen sah.

»Ich bin noch immer vergeßlich. Natürlich muß es dir schwerfallen. Mir fällt es aber noch viel schwerer, zu glauben, daß du diese ganz natürliche Tatsache zugegeben hast.«

Seine Lippen wirkten plötzlich wie ein Strich. Die Stimme klang hart, als er herumfahrend sagte:

»Commander Shonert, ich kann mich nicht erinnern, Ihnen die Erlaubnis zu einem undisziplinierten Grinsen gegeben zu haben. Was wollen Sie hier überhaupt noch? Ich möchte endlich einmal allein sein. Falls Ihnen dieser Wunsch unverständlich erscheinen sollte, empfehle ich Ihnen eine sechsjährige Raumfahrt nach Pluto; Aufenthalt eingeschlossen. Das wäre wohl alles, Commander.«

Der RS-Offizier nahm Haltung an und erwiderte:

»Danke für die Belehrung, Sir. Meine Aufgabe ist tatsächlich beendet. Ich wünsche Ihnen gute Erholung.«

»Ich habe noch eine Frage, Commander! Wann erhalte ich mein privates Gepäck zurück? Dazu gehören auch die Mikrofilme mit meinen Forschungsergebnissen. Glauben Sie nur nicht, ich würde gegen die ungerechtfertigte Handlung des RS-Dienstes nichts unternehmen. Sie haben kein Recht, mein Eigentum zu beschlagnahmen.«

Shonert warf der jungen Frau einen verstohlenen Blick zu. Unbeteiligt erscheinend, stand sie neben dem hochgewachsenen Mann, dessen Ausdrucksweise ihr nun wieder vertraut erschien. Das war Ramsay Eltron, wie er sich immer gegeben hatte.

Zweifel stiegen in ihr auf. Sie war sich noch nicht darüber klar, ob sich ein Mensch von seiner Art jemals ändern könnte.

Sie unterband jede menschliche Regung und begann, ihn mit den Augen der Wissenschaftlerin zu beobachten. Zweifellos war er ein psychologisches Phänomen. Das aber wußte sie längst aus den Geheimberichten des Flottenstabs.

»Ich erwarte Ihre Antwort, Commander«, klang seine Stimme erneut auf.

Shonert verbeugte sich kurz und entgegnete reserviert:

»Selbstverständlich, Sir. Ihr Eigentum befindet sich zur Zeit im Flottenhauptquartier.«

»Weshalb? Was soll das bedeuten?« brauste er auf.

»Es tut mir leid, Sir, aber ich weiß es nicht. Man wird Sie zweifellos verheören.«

»Verheören? Sind Sie wahnsinnig geworden?«

»Ich glaube, Sir, Sie sind mit einem Raumkapitän angekommen, den man nicht mehr als geistig normal bezeichnen kann.«

»Ich verstehe«, lachte Eltron abweisend. »Mein Bericht ist bereits eingereicht worden. Darin wird jeder Vorfall genauestens erklärt. Ich danke für Ihre Begleitung, auch wenn sie mir überflüssig erschien.«

Eltron berührte den Schirm seiner Dienstmütze, und der Commander verschwand.

Als Eltron sich umdrehte, sah er in Altrays forschende Augen.

»Du scheinst sehr erregt zu sein, Ramy«, murmelte sie. »Kann man dir irgendwelche Vorwürfe machen? Dienstliche Vergehen?«

Er blickte sie stumm und eindringlich an. Sein telepathischer Geist erfaßte Schwingungen, die ihm zu denken gaben. Sie wußte mehr über die Geschehnisse auf Pluto und anschließend auf der REGULUS, als sie zugeben wollte.

Die Erregung der allerersten Begegnung war bereits von ihm gewichen. Obwohl er klar erkannte, daß sie etwas vor ihm

verbar, drang er nicht weiter in ihr Bewußtsein. Nach den Gesetzen seines Volkes war es ein verwerfliches Unterfangen, die Bewußtseinsschwingungen einer Lebensform aufzufangen, die infolge einer gewissen Unterentwicklung nicht fähig war, die geistige Kontrolle zu erkennen und sich dagegen zu wehren.

»Dienstliche Vergehen?« lachte er freudlos. »Könntest du dir vorstellen, daß sich ein Ramsay Eltron jemals im Dienst vergessen könnte?«

Obwohl sein Blick spöttisch und überlegen war, fehlte die beißende Ironie, die sie von ihm gewohnt war. Sie wußte plötzlich, daß Dr. Reomys seltsame Berichte stimmten, die besagten, daß sich ihr Mann übergangslos vom allesfordernden Offizier zu einem gelassen lächelnden Spötter verwandeln konnte. Er griff nicht nur seine eigene Person und seine Handlungen an, sondern die militärischen Prinzipien über Ehre und Verantwortung einer kommandierenden Person. Ihr war bekannt, wie er den Begriff eines Befehls zerpflückt hatte. Das aber paßte nicht zu einem Mann, der mit unglaublicher Härte eine Notstation auf Pluto errichtet hatte.

Altry kam zu keinem klaren Ergebnis, da ihr eine grundsätzliche Gleichung fehlte, die sie augenblicklich zur Lösung gebracht hätte.

Um ihren Mund lag ein nichtssagendes Lächeln, das dem Menschen Eltron vertraut vorkam. Schon immer hatte sie es verstanden, ihre wahren Gefühle dahinter zu verbergen.

»Oh, das ist eine scharfumrissene Frage. Nein, ich kann mir kaum vorstellen, daß du jemals im Dienst versagen könntest.«

Ihr Gesicht wurde weicher und fraulicher, als sie seine schweren Atemzüge vernahm. Er schien alle Kräfte aufbieten zu müssen, um sich auf den Beinen zu halten. Wortlos schob sie ihren Arm unter seine Linke.

»Danke, Altry«, stöhnte er unterdrückt. »Es scheint mein

Schicksal zu sein, von dem Planeten Erde nur gemartert zu werden.«

»Ich verstehe dich nicht«, sagte sie leise. »Du warst schon immer ein eigenartiger Mensch, Ramy, aber nun wirst du rätselhaft. Du bist verbittert. Du glaubst, zu Unrecht gedemütigt worden zu sein, und dieses Gefühl äußert sich in sinnlos erscheinenden, depressiven Bemerkungen. Du hast den Bannkreis deiner Art verlassen; den Bannkreis, der vom Schöpfer in der Form einer Gravitation geschaffen worden ist. Du bist vorgestoßen in das Nichts des lebensfeindlichen Universums. Nur durch dein Wissen und deine Technik hast du dein Leben fristen können. Du hast damit etwas erhalten, was hinsichtlich seiner biologischen Struktur nicht in den leeren Raum paßt. Du hast dir alles künstlich schaffen müssen, was uns freigebig geboten wird, solange wir uns dort befinden, wo wir hingehören. Weshalb also bist du verbittert, wenn du nach der endlich erfolgten Rückkehr dennoch geschlagen wirst? Du wirst dich dazu überwinden müssen, deinen Geist und Körper wieder an das Natürliche zu gewöhnen, das sich in dem Wort ›Heimatplanet‹ realisiert.«

Der Mann von Oros stand starr. Seine Atemzüge kamen noch hastiger.

»Wie kommst du zu solchen Ansichten, Altry?«

»Du wirst mich kaum verstehen können, weil du nicht verstehen willst«, meinte sie ruhig.

Das gequälte Gelächter traf sie wie ein Peitschenhieb.

»Wenn du wüßtest, wie gut ich dich verstehe! Der Mensch wird mit seiner primitiven Raumfahrt solange gegen ein ursprüngliches Gesetz verstoßen, bis es ihm gelungen ist, seine natürlichen Lebensbedingungen auch im leeren Raum und auf einer fremden Welt genau nachzuahmen. Wenn ihm das möglich wird, hat er das Stadium der beginnenden Reife erreicht. Seine Erkenntnisse sind dann gleich einer höheren

Erlaubnis, an der es ihm bisher noch mangelt. Das Geheimnis einer künstlich erzeugbaren Gravitation im idealen Wert von einem ›g‹, die Beseitigung zermürender Beharrungskräfte und das spielerische Eindringen in das Nichts sind nur einige wenige Dinge, die zum Begriff der beginnenden Reife gehören. Noch sind wir nicht soweit. Wir bezwingen den Raum gewaltsam.«

Sie hörte aufmerksam seinen Ausführungen zu.

»Gemäß deiner eigenen Erklärungen bin ich zur Zeit ein Eindringling, ein Mann, der sich in seine natürliche Umgebung zurückkämpfen muß. Ich bin ein Parasit.«

Die Falte zwischen ihren Brauen vertiefte sich. Die letzten Worte hatten so eigenartig und zynisch geklungen. Sein Lachen wirkte unecht. Sie wußte, daß Ramsay Eltron nicht mehr mit den Maßstäben betrachtet werden konnte wie vor dem Unternehmen.

»Du darfst nicht stehenbleiben«, entgegnete sie ruhig. »Langsam beginne ich zu begreifen, was Raumfahrt eigentlich heißt. Wenn du dich noch einige Minuten beherrschen kannst?«

Er nickte. Sein Metabolismus war versucht, durch eine winzige Umstellung des menschlichen Muskelgewebes seinen Körper stärker zu machen, um die Schwerkraft der Erde zu bannen. Nur sein Geist bewegte ihn, das Vorhaben zu verwerfen und in dem Zustand zu verweilen, dem jeder menschliche Organismus nach einer so langen Reise unterliegen mußte. Er ahnte, daß er sich schon verdächtig gemacht hatte.

Mit vorgebeugten Schultern stand er in dem Lift, der ihn achtzig Meter tief unter die Erdoberfläche brachte.

Als die Türen aufglitten, sah er in die Abfertigungshalle von Nevada-Point. Weiter rechts verließ summend ein geschoßartiges Fahrzeug einen Tunnel. Es handelte sich um die

Rohrbahn der Hafenverbindung.

Er sah nur Uniformierte. Seit Tagen war Nevada-Point für den zivilen Verkehr gesperrt. Ursache dafür war die revoltierende Venuskolonie. Lautsprecher übertönten das Stimmengewirr der Raumfahrer, die auf die Einschiffung warteten.

Altry zögerte. Dann zog sie ihren Fuß wieder zurück, den sie gerade auf das langsam laufende Gleitband setzen wollte. Sie fühlte, daß er nicht fähig war, die erforderliche Geschicklichkeit aufzubringen.

Wortlos deutete sie auf den Automatschalter, hinter dessen Sperre die dreirädrigen Elektrowagen abgestellt waren.

Aufmerksam sah er zu, wie sie einen schmalen, vielfältig gelochten Kunststoffstreifen in den Schlitz des Automaten steckte. Kurz darauf ertönte es aus dem Lautsprecher des Gerätes:

»Dr. Altry Eltron, unterstellt dem Amt für Psychophysik, Leiterin der psychotechnischen Abteilung für Weltraum-Eignungskunde. Wagenbenutzung genehmigt. Bitte die Robotsteuerung auf vollautomatische Rückkehr einstellen. Wagen Nummer achtzehn wird für Sie gebucht. Danke sehr.«

Der Streifen mit dem verworrenen Muster eingegossener Magnetdrähte glitt aus dem Schlitz zurück. Dann öffnete sich das Sperrgitter; Wagen Nummer achtzehn fuhr vor.

Im Bewußtsein des Fremden glühte ein Fanal. Er übersah auch nicht ihren plötzlich von Scheu zeugenden Blick, mit dem sie das kleine Gefährt aus leichten Kunststoffen musterte.

»Jetzt werden mir einige Dinge klar«, sagte Eltron. »Du hast dein Studium beendet, wahrscheinlich mit Auszeichnung. Amt für Psychophysik, ha! Direkt unterstellt dem Flottenkommando. Außerdem Leiterin der Abteilung für Eignungskunde. Nun verstehe ich, warum die Offiziere dich so respektvoll grüßen. Du hast sie natürlich auf Raumtauglichkeit

getestet, und sie kennen dich. Sogar das Elektronengehirn des Wagenparkautomaten ist auf deine Lochkarte geschaltet. Wahrscheinlich kennt man dich in allen fünf Abfertigungshallen des Raumhafens.

Nevada-Point ist zur Zeit militärisches Sperrgebiet. Es hätte mich eigentlich gleich wundern müssen, wieso es einer Zivilistin gelingen konnte, durch die Außensperren zu kommen.«

»Möchtest du nicht einsteigen?« warf sie gelassen ein.

Er war nur noch Ramsay Eltron. Das Fremde in ihm hatte sich hinter der Persönlichkeit des Kommandanten verkrochen. So kam es, daß er aufbrausend entgegnete:

»Ja, gleich. Falls das aber ein Befehl gewesen sein sollte, so werde ich ihn sofort befolgen. Eine Uniform kleidete dich besser. Sie dürfte auch deiner Aufgabe gerecht werden. Nun erscheint es mir nicht mehr verwunderlich, daß man mich meiner Frau anvertraut hat. Natürlich hast du eine bestimmte Aufgabe erhalten, die eine andere Person nicht so elegant lösen könnte. Wenn der Automat ein wirklich denkendes Wesen wäre, so müßte ich mich jetzt bei ihm bedanken.«

Sie sah ihn lange an, ehe sie flüsterte:

»Du übersiehst einen wesentlichen Punkt, Ramy. Der Automat hätte niemals gesprochen, wenn ich nicht meine ID-Karte eingeschoben hätte. Niemand hätte mich zwingen können, einen Wagen zu nehmen. Vielleicht solltest du einmal über diese Tatsache nachdenken. Es könnte sein, daß deine Frau schon einer gewissen Aufgabe untreu geworden ist, indem sie bewußt den Automaten anlaufen ließ, der natürlich auf den vollen Namen und Dienstgrad geschaltet ist. Vielleicht wollte ich, daß du es hörst. Möchtest du nun einsteigen. Du kannst dich kaum noch aufrecht halten.«

Unbeholfen ließ sich der Kommandant in die weichen Polster des zweisitzigen Wagens fallen. Als sie hinter dem Steuer Platz

nahm und den batteriegespeisten E-Motor anlaufen ließ, sagte er niedergeschlagen:

»Verzeih mir, Altry. Es war nicht so gemeint.«

Während sie maskenhaft lächelnd den respektvollen Gruß eines Raumgarde-Offiziers erwiderte und das Gefährt auf die beleuchtete Fahrbahn rollen ließ, entgegnete sie kaum hörbar:

»Ich habe schon vor Wochen darum ersucht, dich empfangen zu dürfen. Wenn du nicht vor einigen Minuten Worte gesprochen hättest, die mich zutiefst überraschten, wäre ich nicht an den Automaten herangetreten. Ich glaube, Ramy, du wirst mir viel erzählen müssen. Du hast dich verändert. Vielleicht bist du auch reifer geworden. Ich weiß es noch nicht genau, aber ich werde es herausfinden.«

»Weshalb?« fragte er hart.

»Weil ich deine Frau bin! Diese Tatsache hat man im Flottenkommando zwar nicht übersehen, aber man hat sie falsch eingeschätzt. Jetzt, in diesem Augenblick, mache ich mich bereits eines disziplinarischen Vergehens schuldig. Falls du in deine alte, durch und durch militärische und selbstherrliche Art zurückfallen solltest, bedeutet es für dich eine Kleinigkeit, mich bei meiner vorgesetzten Dienststelle zur Meldung zu bringen.«

Der Mann von Oros lächelte, als er ihr angespanntes Gesicht sah.

»Ist die Erklärung nun ein psychologischer Trick zur Erfassung meiner Gesinnung, oder meinst du es ehrlich?«

»Ich bin deine Frau, und ich bin das, was man einen Menschen nennt«, entgegnete sie gefaßt.

»Eine ehrenvolle Bezeichnung, die nur auf wenige Erdbewohner zutrifft.«

»Schön, dann möchte ich eines dieser Exemplare sein«, sagte sie leise. »Ich liebe meinen Beruf, aber ich finde es verwerflich, einen nach langer Abwesenheit heimgekehrten

Mann zu bespitzeln. Hast du mich verstanden, Ramy?«

»Ich weiß, daß du eine wundervolle Frau bist.«

»Deine Frau!«

»Man wird mich überwachen? Vielleicht der Geheimdienst?«  
forschte er.

»Warum sollte ich es abstreiten. Ich bin schon zu weit gegangen. Darf ich dir nochmals versichern, daß mich deine Definition über die noch nicht erfolgte Reife der Menschheit beeindruckt hat? Du bist nicht mehr jener Ramsay Eltron, der vor mehr als sechs Jahren zum Pluto startete.«

»Wer bin ich dann?« fragte er.

»Ein anderer, ein besserer Mensch. Beinahe wäre ich in dieser Meinung wankelmütig geworden, als du den Commander tadeltest. Das war typisch für den alten Ramsay Eltron, aber das kann mich nicht täuschen. Ich bin nicht nur Psychologin, sondern auch deine Frau. Zwischen uns soll es keine Unklarheiten geben. Ich möchte dich nicht testen wie andere, die man in meine Abteilung bringt. Ich kann es einfach nicht. Ich möchte dich nicht betrügen. Du sollst wissen, daß man dich in meine Obhut gegeben hat.

Du sollst auch darüber informiert werden, daß man von mir einwandfreie Berichte verlangt.«

»Das heißt mit anderen Worten, daß man mir Vergehen im Dienst nachweisen will.«

»Du irrst dich! Deine Handlung auf der REGULUS war korrekt. Als logisch denkender Offizier mußtest du zu der Ansicht kommen, das Monstrum hätte sich den Kommandanten vorgenommen. Ferment ist daran zerbrochen; aber das zeugt nur von seiner psychischen Schwäche. Flottenchef Tonigh hätte noch härter durchgegriffen. Das wird man dir nicht vorwerfen, können. Auch die Tatsache, daß du bemüht warst, das offensichtlich intelligente Lebewesen zur Erde zu bringen, ist nicht als verwerflich anzusehen.«

Eltron lehnte blaß in den Polstern des Wagens, der die Riesenhalle durchquert hatte und nun in einen Verbindungsstellen gelenkt wurde.

Auf einem Schild war in großen Leuchtbuchstaben zu lesen:

»Medizinische und Radiologische Station – Sektor II«.

In dem imitierten Ramsay Eltron brach eine Welt zusammen. Ihre Sprache war klar und nüchtern gewesen.

»Ja, wenn es das nicht ist, was legt man mir dann zur Last?« stöhnte der Kommandant. »Ich habe vielleicht zu voreilig den Feuerbefehl gegeben. Bist du darüber informiert?«

»Selbstverständlich, Ramy. Tausend andere Kommandanten hätten an deiner Stelle noch viel eher einen solchen Befehl erteilt. Ich gebe zu, daß die Sache etwas verfänglich ist, denn man könnte dir schlimmstenfalls vorwerfen, nicht in direkter Notwehr gehandelt zu haben. Dein Chefingenieur hat ausgesagt, Offizier Senchon hätte auf deinen Befehl hin zuerst geschossen. Erst Sekunden später hätten die unbekanntem Lebewesen geantwortet.«

»Maryman ist ehrlich gegen sich selbst«, lächelte der Kommandant so seltsam, daß ihn erneut ein prüfender Blick traf.

»Es stimmt! Senchon hat zuerst geschossen, nachdem ich ihn angewiesen hatte, das Lebewesen zu töten. Das war verkehrt.«

»Zu einer solchen Ansicht bist du wirklich gekommen?« rügte sie verwundert.

»Ja«, entgegnete er hart. »Es war ein Verbrechen an hilflos gewordenen Geschöpfen, die demnach einen guten Grund hatten, die plötzlich aufgetauchten Ungeheuer anzugreifen. Damit meine ich die Menschen. Es wäre einer intelligenten, kosmischen Lebensform würdig gewesen, hilfreich die Hände auszustrecken. Wir waren die Monstren.«

Sie schwieg so lange, bis vor ihnen die medizinische Station auftauchte.

»Es ist kaum glaublich! Langsam beginne ich zu verstehen, warum du dich so verändert hast. In dir ist etwas erwacht, was du als Kommandant eines Fernschiffs gar nicht haben dürftest; nämlich ein sogenanntes Gewissen. Seltsamerweise ist man im Flottenkommando gar nicht deiner Ansicht. Der Flottenstab grübelt keine Sekunde lang über deine einmal gegebenen Befehle nach, sondern nur über die Frage, ob sich aus dieser Sache eventuell schwerwiegende Verwicklungen ergeben könnten. Vielleicht ist es den Unbekannten gelungen, noch eine Funknachricht über den erfolgten Angriff abzusetzen.«

»Kaum«, meinte er freudlos. »Sie dürften ziemlich überrascht gewesen sein. Raumkapitän Eltron hat sich durch die äußere Erscheinungsform der Unbekannten verblüffen lassen. Vielleicht war es für sie undenkbar, daß jemand auf den absurden Gedanken kommen könnte, sie als Monstren anzusehen. Der Geist ist entscheidend; die sittliche Reife und der gute Wille. Was hat das mit dem Körper zu tun?«

»Ich komme nicht mehr mit.« Sie stoppte den Wagen so hart, daß Eltron nach vorn geschleudert wurde. »Du hast mich total überrumpelt. Ich benötige einige Zeit, um deine Erklärungen zu verarbeiten.«

»Sie gefallen dir nicht?«

»Sie gefallen mir großartig. Ich könnte dich bewundern, wenn ich wüßte, was in deinem Innern vorgegangen ist. Natürlich entscheidet nur der Geist. Es gehört aber eine starke ethische Reife dazu, eine vollkommen andersartige Lebensform im spontan aufwallenden Gefühl des Abscheus nicht als monströs anzusehen. Das weiß man auch im Flottenstab. Man macht dir also keine Vorwürfe. Man wird nur fragen, ob deiner Meinung nach mit kosmischen Verwicklungen zu rechnen ist. Die Unbekannten könnten an Rache denken.«

Seine Schwäche rettete ihn. Wäre er im Vollbesitz seiner

Kräfte gewesen, hätte der Mann von Oros einen schwerwiegenden Fehler begangen. So aber hauchte er nochmals das gleiche Wort, das er schon vorher gebraucht hatte.

»Kaum. Vielleicht sind die Fremden nur wieder einmal gedemütigt worden.«

Ihm entgingen nicht ihre wachsamen Augen. Sein telepathischer Geist nahm Schwingungen auf, die ihn zur allergrößten Vorsicht mahnten. Er war zu unvorsichtig gewesen, das bewiesen ihre Worte:

»Selbst ein psychologisch ungeschulter Mensch könnte bei solchen Äußerungen auf den Gedanken kommen, daß du diese Lebewesen weitaus besser kennst, als du es zugeben möchtest. Du verwirrst und erschreckst mich.«

»Das ist nicht meine Absicht.«

»Du tust es aber. Als Wissenschaftlerin muß ich dir sagen, daß ein Offizier von deinen Qualitäten niemals so unvorsichtig sein könnte, derartige Erklärungen abzugeben. Indem du aber solche Gedanken aussprichst, erklärst du damit entweder deine absolute Unschuld, oder du gibst indirekt ein verstecktes Wissen von größter Bedeutung bekannt. Damit sind wir nämlich bei dem Kern der Sache angekommen.«

»Welcher Kern? Ich verstehe nicht.«

»Der Kern der Anklage! Nichts kann man dir verübeln; aber man ist durch deine Forschungen auf Gedanken gekommen, die ich hinsichtlich deiner Aussprüche in der Tat nicht mehr als so abwegig bezeichnen kann, wie ich es noch vor vierundzwanzig Stunden getan habe.«

Der Fremde sah plötzlich klar. Das Flottenkommando hatte andere Gründe für den Mißtrauensbeweis, als er angenommen hatte. Nach der Denkweise seines Volkes hatte er mit anderen Anklagepunkten gerechnet. Er erfuhr erneut, daß menschliche Vorstellungen durchaus nicht immer begreifbar sind.

»Meine Forschungen?« fragte er mißtrauisch. »Was hat das mit dem sogenannten Kern der Anklage zu tun? Niemand kann mir verbieten, während meiner Freizeit grundsätzlichen Überlegungen nachzugehen. Ich hatte aber eine gewisse Freizeit, auch wenn ich mich größtenteils im Dienst befand.«

»Natürlich kann es dir niemand verbieten«, wehrte sie milde ab. »Da ist aber etwas, was du anscheinend übersehen hast! Deine Berechnungen und Gleichungen sind derart revolutionierend, daß die beamteten Wissenschaftler der Zentralregierung einstimmig zu dem Urteil gekommen sind, daß kein Physiker mit normaler Schulung zu solchen Ergebnissen gelangen könnte. Die Einsteinsche Relativitätstheorie erscheint im Vergleich dazu einfach. Deine Formeln sind vollkommen unbekannt. Du hast Begriffe und Symbole niedergeschrieben, aus denen man nicht klug wird. Deine Endergebnisse resultieren in Gleichungen, die einen Mann wie Professor Elivant das Staunen lehren. Was verstehst du unter einem ›hyperparabolischen Impulsfeld zur Absorption vierdimensionaler, kontinuierlicher Partikel-Modulationen‹? Was ist das überhaupt? Was meinst du mit einer vierdimensional kontinuierlichen Partikel-Modulation?«

In Eltrons Augen glomm das Feuer der altvertrauten Ironie auf.

»Das ist doch einfach, Altry. Ein hyperparabolisches Impulsfeld ist eine räumlich übergeordnete Energieform des 5-D-Raumes. Unter einer vierdimensionalen Partikel-Modulation versteht man die Anpassungsfähigkeit untergeordneter, fast lichtschneller Teilchenströmungen, die im HPI-Feld instabil werden müssen. Es folgert daraus die Abschirmung von Kräften, die in der Stabilität und endlichen Krümmung eines atomar positiven Raumzeit-Kontinuums ursächlich sind. Die praktische Anwendung dient der Überwindung der Lichtmauer und der Beseitigung einer bei Lichtgeschwindigkeit unendlich

werdenden Masse. Überlichtgeschwindigkeit ist damit im 5-D-Raum gegeben. Das hyperparabolische Impulsfeld ist gleichbedeutend mit dem kurzfristigen Weg zu den Sternen. Unter einem atomar positiven Kontinuum versteht man übrigens ein stabiles Universum, dessen energetische und materielle Massen aus sogenannten normalen Atomen aufgebaut sind. Grundsätzlich davon unterscheiden sich beispielsweise anti-atomare Körper und anti-atomische Kraftfelder von beträchtlicher Ausdehnung. Anti-Atome sind im elektrostatischen Aufbau genau umgekehrt gestaltet wie das normale und überall überwiegende Atom. Anti-Atome haben negative Massen. Aber das nur nebenbei.«

Sie hatte den Kopf auf die Hände gestützt.

»Hör bitte auf!« flüsterte sie. »Deine Erklärungen klingen so unglaublich sicher; gar nicht wie Hypothesen eines Forschers. Woher nimmst du die unerklärliche Selbstsicherheit, mit der du diesen wahrscheinlichen Unsinn ausgesprochen hast? Ich möchte nicht hören, was ein Physiker dazu sagen würde. Allein die Sache mit den Anti-Atomen kann verschiedene Anschauungen grenzenlos stürzen.«

»Dafür sind sie da. Ich habe eben gründlich nachgedacht. Es geschah auf einem fremden, lebensfeindlichen Planeten. Kannst du verstehen, daß man in einer solchen Umgebung geistig vollkommen umschalten kann?«

»Sehr schwer; aber es wäre die einzige denkbare Lösung. Keine stichhaltige Erklärung, dennoch eine einigermaßen begreifliche Deutung. Weißt du, daß es im Flottenstab Leute gibt, die dich des Hochverrats an der Menschheit anklagen wollen?«

Sie lächelte gekünstelt.

»Es ist so! Hochverrat an der Menschheit! Nach sorgfältiger Prüfung der durch Funk übermittelten Daten ist man zu der Ansicht gekommen, daß dieses Wissen niemals in deinem

Gehirn allein hätte entstehen können. Man wird dich anklagen, in das Fremdraumschiff eingedrungen zu sein und dir vorwerfen, dein dort erworbenes Wissen nicht sofort an deine vorgesetzte Dienststelle weitergeleitet zu haben. Ein bekannter Astrophysiker hat sogar behauptet, du hättest mit dem angeblich toten Monstrum in Verbindung gestanden. Deshalb auch dein beharrlicher Befehl, es unbedingt zur Erde zu bringen. Beweis: Das Ding war tatsächlich nicht tot, was sich wenig später erwies. Du hast einfach nur eine kleine Panne erlebt, als du so unvorsichtig warst, die Erlaubnis zum Auftauen zu geben. Die Aussagen des Biologen Dr. Huggart bezeugen das. Man wird dir ferner vorwerfen, in dem Raumschiff wichtige konstruktive Unterlagen gefunden zu haben, die du in der REGULUS vernichtet hast. Der Sinn der endgültigen Resultate, die du auf Mikrofilm festgehalten hast, ist nur dir bekannt.«

Langsam erhob sie den Kopf und sah zu der Schiebetür der medizinischen Station hinüber.

»So, nun weißt du ungefähr, was man dir vorwerfen wird. Das Flottenkommando ist unter solchen Umständen durchaus berechtigt, dein Eigentum zu beschlagnahmen. Zur Zeit beschäftigen sich mehr als hundert Leute vom wissenschaftlichen Führungsstab der Zentralregierung mit deinen Filmen. Du kannst von Glück sagen, daß die Venuskolonie revoltiert. Ferner ist es günstig, daß du auf der Krankenliste stehst. Vielleicht wäre es gut, wenn du dich nicht so schnell erholtest. Nebenbei bemerkt, habe ich soeben tatsächlich einen Hochverrat begangen, aber ich konnte nicht anders handeln. Es war grundverkehrt, ausgerechnet deine Frau mit der Aufgabe zu betrauen. Siehst du nun klar?«

Er nickte. Auf seinen Lippen lag wieder das seltsame, nicht zu deutende Lächeln.

Also waren die führenden Männer der Flotte doch nicht auf

den einzig richtigen Gedanken gekommen, Raumkapitän Eltron für ein Monstrum in menschlicher Gestalt zu halten. Er fand das erstaunlich.

»Ich danke dir, Altry. Vielleicht wirst du eines Tages erkennen, wie falsch die Anschuldigungen sind. Immerhin bin ich nun gewarnt. Ich muß eingestehen, daß ich damit nicht gerechnet habe.«

»Der letzte Satz klingt wie eine gute Verteidigung. Entweder du bist ein Genie oder ein Betrüger. Es tut mir leid, Ramy, aber der Gedanke muß einfach aufkommen. Du hättest deine Gleichungen verständlicher abfassen sollen.«

»Blödsinn«, murmelte er. »Wie kann man eine fünfdimensionale Arithmetik in althergebrachten Symbolen ausdrücken. Ich mußte neue suchen – und habe sie gefunden! Teilweise sind sie der marsianischen Konturschrift entnommen. Das muß man doch bemerkt haben.«

»Sicherlich! – Entschuldige, ich bin müde. Außerdem habe ich Angst um dich. Du bist erschreckend in deinen Erklärungen. Mein Verstand sagt mir, es müßte alles unsinnig und grundsätzlich hypothetisch sein. Mein Gefühl dagegen gibt mir eindringlich zu verstehen, daß nur der absolut Wissende derart beiläufig über Dinge sprechen kann, die jenseits begreifbarer Erkenntnisse liegen. Ich kann mir nicht helfen, Ramy, aber mit dir stimmt etwas nicht.«

»Stimmt!« sagte er trocken.

Er hatte seine Injektionen zur raschen Stärkung des Muskelgewebes erhalten. Dazu noch eine Dosis SK-18 zur Anregung der Körperfunktionen. Das letzte Mittel diente als biochemischer Katalysator zur Gleichrichtung aufgetretener Kreislaufstörungen.

Der menschliche Körper reagierte programmgemäß, was der behandelnde Mediziner befriedigt feststellte und protokollierte. Eltron wußte, daß der Bericht des Arztes sofort an das

Flottenkommando ging. Also hatte man hier nochmals einen Test vorgenommen, auf den ein verkapptes Ungeheuer nach Meinung der Mediziner kaum hätte reagieren können.

Anschließend hatte man einen Intelligenztest im Quotendetektor vorgenommen. Ramsay Eltrons Großhirnfrequenzen stimmten bis auf die letzte Dezimalstelle. Nur die Quotientenstaffelung hatte sich erheblich nach oben verschoben, was aber durchaus nicht als ungewöhnlich angesehen wurde. Es kamen immer wieder Fälle vor, wo Menschen, die sich lange im Raum aufgehalten hatten, mit einem höheren Intelligenzquotienten zurückkehrten.

Eltron belauschte mit seinen telepathischen Gaben das Gespräch, das zwischen seiner Frau und dem Chefarzt geführt wurde. Er verstand jedes Wort, obwohl die Wissenschaftler im Nebenraum weilten.

»Unfaßbar«, hörte er den Chefarzt sagen. »Das ist zweifellos das Gehirn Ihres Mannes, Doktor. Was mich aber verblüfft, ist sein Quotient. Sehen Sie sich die Auswertung an. 38,6 nach der Rigerschen Gleichung vom Jahre 2101. Unser bedeutendster Mathematiker, Professor Elivant, kommt nur auf 26,3. Wissen Sie, was das medizinisch bedeutet?«

»Veränderung durch Einflüsse der kosmischen Strahlung?« fragte sie.

»Jawohl. Die einzige Möglichkeit. Sie wissen, daß wir ähnliche Fälle schon oft erlebt haben. Ich möchte von einer durch Umwelteinflüsse hervorgerufenen Modifikation sprechen. Immerhin ist die Tatsache dieses Intelligenzquotienten mehr als erstaunlich. Das habe ich noch nie erlebt. Es sieht so aus, als hätten sich einige Leute vom wissenschaftlichen Führungsstab der Zentralregierung erheblich geirrt.«

»Sie meinen, er könnte durchaus fähig sein, völlig neuartige Erkenntnisse zu gewinnen?«

»Ja«, lautete die Antwort des Chefarztes. »Mein Bericht geht sofort an den Flottenchef persönlich. Sie können Ihren Mann mitnehmen, Doktor. Von mir aus bestehen keine Bedenken. Selbst wenn er mit einem Monstrum Kontakt hatte, ist er absolut menschlich. Ich habe ihm Hormone gespritzt, die noch eine viel stärkere und verräterische Reaktion hervorgerufen hätten, als der von ihm vorgenommene Serumtest an Bord der REGULUS. Sie werden sich um ihn kümmern müssen, Doktor. Ich gebe Ihnen genügend Automatspritzen mit, damit Sie die noch erforderlichen Injektionen selbst vornehmen können. Kommen Sie.«

Der Mann von Oros lachte leise auf.

Maryman sah verwundert auf seinen Kommandanten, der nur wenige Minuten später die medizinische Station betreten hatte. Weiter rechts lag Dr. Topsel auf dem Konturlager, das die Belastung erheblich erleichterte. Das waren die beiden einzigen Leute der ehemaligen Besatzung, die außer Eltron nach Nevada-Point gebracht worden waren.

»Fehlt Ihnen etwas, Sir?« erkundigte sich der Chefingenieur. »Ich fühle mich wieder ziemlich wohl, aber das ist nur die Wirkung von SK-18. Ein ausgezeichnetes Mittel.«

»Lassen Sie die Finger davon, sobald Sie über dem Berg sind«, warf Topsel brummig ein. »Schon mal etwas von Gewöhnung gehört?«

Draußen klangen Befehle auf. Die Soldaten des Sicherheitsdienstes rückten ab.

»Ha, hören Sie das?« Maryman grinste. »Ob die tatsächlich angenommen hatten, wir wären verkappte Ungeheuer? Ein Glück, daß sich meine Großhirnfrequenzen nicht verändert haben.«

»Mensch, Ihre Sorgen möchte ich haben«, spöttelte der Mediziner. »Endlich sind wir wieder auf der Erde, und schon befinden wir uns in der Tretmühle einer peinlichen Befragung.

Das sind direkt prähistorische Zustände.«

»Sie können ja zur Venus auswandern«, sagte der Ingenieur provozierend. »Da ist es jetzt sehr ungemütlich. Es hätte doch nicht viel gefehlt und wir wären ebenfalls zum Einsatz gekommen.«

Er warf einen Blick zu Eltron hinüber, der sich schwerfällig auf seinem Lager aufrichtete.

»Dafür haben wir uns übrigens noch gar nicht bedankt, Sir. Ich glaube, der Gesundheitszustand der Besatzung hätte noch eine kurze Reise zur Venus vertragen.«

»Ich lobe mir Ihren offenen Charakter, Maryman«, murmelte Eltron. »Ich bin eben der Meinung gewesen, der Gesundheitszustand ließe es nicht mehr zu. Was sagen Sie dazu, Doktor?«

»Genau meine Diagnose, Sir«, lachte der schlanke Mann. »Zur Hölle, aber das wird man Ihnen nicht auch noch vorwerfen können.«

»Wessen beschuldigt man mich denn?« fragte Eltron unbeteiligt.

Maryman begann zu husten, und der Arzt verstummte. Sie hatten bereits entsprechende Befehle erhalten.

»Keine Ahnung, Sir«, log Topsel verlegen. »Ich habe wenigstens keine Ahnung zu haben.«

»Das klingt viel besser«, lächelte Eltron. »Nun, Sie wissen ja, was ich von solchen Befehlen halte. Natürlich befolge ich sie, was aber meine private Meinung nicht ausschließt.«

Er schwieg, als die Schiebetür zurückglitt. Altry schien freudig erregt zu sein.

»Nun, wie fühlen sich die Herren?« meinte sie.

»Für mich ist es direkt eine Wohltat, auch einmal einen Mediziner krank und schwach zu sehen«, hänselte Maryman.

»Psychologisch betrachtet ist das vergleichbar mit reiner Schadenfreude«, lachte sie. »Werden Sie uns einmal besuchen? Ich habe gehört, man hätte Ihnen einen halbjährigen Urlaub auf

Staatskosten bewilligt. Das bedeutet erholsame Reisen zu den schönsten Gebieten der Erde.«

»Denken Sie«, murkte Topsel. »Vorläufig habe ich eigentlich vom Reisen genug.«

Hochaufgerichtet ging Eltron auf die Tür zu. Seine Schritte waren etwas unsicher, was aber nur noch mehr für die Energie dieses Mannes sprach. Topsel brummte anerkennend, und Maryman rief dem Kommandanten nach:

»Ich schätze, Sir, ich werde erst einmal für einige Wochen nach Wyoming fliegen. Ich möchte sehen, wie sich meine elektronisch gesteuerte Prothese bei Bergtouren bewährt. Habe ich noch einige Aussichten, trotzdem raumtauglich geschrieben zu werden?«

Eltron drehte sich langsam um und warf ihm einen rätselhaften Blick zu.

»Sie werden der Chefindenieur jenes Raumschiffes sein, das uns in wenigen Tagen zum Pluto bringen wird.«

Dr. Topsel fuhr zusammen. Maryman verfärbte sich etwas.

»In wenigen Tagen, Sir?«

»In etwa sieben Tagen«, bestätigte Eltron gelassen. »In einer Stunde Erdzeit bewältigen wir mit annähernder Lichtgeschwindigkeit mehr als eine Milliarde Kilometer. Es kommen noch etwa achtzig Millionen hinzu. Da wir aber für Beschleunigungs- und Bremsmanöver mit einem Wert von einem Kilometer pro Sekunde zirka hundertachtundsechzig Stunden bis zur Lichtgeschwindigkeit und zurück zum Stillstand benötigen, werden wir kaum in den Genuß einer lichtschnellen Fahrt kommen. Dafür ist die Entfernung zu gering. Wenn wir die im vierdimensionalen Raum höchstmögliche Fahrt erreicht haben, werden wir sofort wieder an das Bremsmanöver denken müssen, damit wir nicht über Pluto hinauschießen. Das wäre eigentlich alles, Maryman.«

Er tippte an die Dienstmütze und verließ den Raum. Zurück

blieben zwei Männer, die sich sekundenlang stumm ansahen. Schließlich meinte der Chefsingenieur rau:

»Bei allem, was mir heilig ist, Doc, er hat Mut! Er ist fest von sich überzeugt. In sieben Tagen zum Pluto.«

»Wenn er die Sache realisieren kann – und das möchte ich kaum bezweifeln –, wird man auf jede Anklage verzichten«, murmelte Topsisel nachdenklich. »Er hat noch eine gute Chance. Es kommt nur auf sein Können an. Sie werden nachgeben und auf alle Bedingungen eingehen. Er weiß das, oder er dürfte nicht Ramsay Eltron heißen.«

## 12.

Es war die fünfte Verhandlung vor dem Raumgericht. Den Vorsitz hatte der Flottenchef persönlich übernommen. Ankläger war der Militärphysiker Professor Dr. Steinmann im Range eines Kommodores.

Eltron saß in voller Uniform hinter dem schmalen Tisch, der auch seinem Verteidiger vorbehalten war. Seine Einwände waren kurz, präzise und von einer erstaunlichen Logik.

In den vorangegangenen Verhandlungen waren die überlebenden Besatzungsmitglieder der ORION und anschließend die Männer der REGULUS unter Eid vernommen worden. Später hatten mehr als zwanzig Wissenschaftler verschiedener Fakultäten die Sachverständigen-Gutachten abgegeben. Ein wesentlicher Punkt waren die Aussagen jenes Astro-Mediziners, der als Chefarzt der medizinischen Station in Sektor II des Raumhafens fungierte.

Unter der Aufsicht anderer Mediziner waren die gleichen Messungen nochmals vorgenommen worden. Sie ergaben einen Intelligenzquotienten von 38,6 nach der Righlerschen

Gleichung.

Tagelang hatten in dem großen Saal des Flottenhauptquartiers die Stereo-Bildwerfer gearbeitet. Jede Filmaufnahme war unter der Aufsicht des Raum-Gerichtshofs genau betrachtet und ausgewertet worden.

Schon bei der zweiten Verhandlung hatte Steinmann auf einige ursprüngliche Punkte der Anklage verzichtet, als es sich herausstellte, daß keiner der befragten Raumoffiziere anders gehandelt hätte.

Schließlich blieben nur noch zwei Fälle übrig, die Steinmann beharrlich zu klären versuchte. Einer davon betraf die fahrlässige Handlung auf Pluto. Er grenzte unmittelbar an die Anklage wegen Hochverrats.

»Jetzt bin ich neugierig«, murmelte Dr. Gatler, Astro-Jurist für interplanetarische Rechtsfragen.

Eltron entgegnete nichts auf die Bemerkung seines Verteidigers. Statt dessen forschte er im Bewußtsein des untersetzten Mannes mit den eisgrauen Haaren.

Raumadmiral Tonigh, oberster Befehlshaber der solaren Flotte, entfaltete langsam den engbeschriebenen Kunststoffbogen. Dann klang seine grollende Stimme durch den Saal.

»Das Gericht sah sich gezwungen, auf Grund der umfangreichen Anklage erneut einen Zwischenbeschluß zu fassen, der nach dem Raumgesetz zulässig ist. Der Beschluß ist rechtsgültig und als Urteil zu werten.«

Die zur Verhandlung zugelassenen Raumoffiziere und Wissenschaftler standen schweigend vor ihren Plätzen.

Altry Eltron, deren Bericht auf Antrag des Verteidigers öffentlich verlesen worden war, lächelte verkrampft. Ramsay Eltron wirkte wie eine Festung inmitten brandender Wogen. Ihn schien nichts erschüttern zu können.

Tonigh räusperte sich, ehe er in der Verlesung fortfuhr.

»Der Antrag des militärischen Anklägers auf sofortige

Degradierung des Raumkapitäns I. Klasse Ramsay Eltron wegen fahrlässiger Befehlsgebung im interplanetarischen Außendienst ist vom Gericht einstimmig verworfen und abgelehnt worden. Raumkapitän Eltron wird von der Anklage einer fahrlässigen Handlung freigesprochen.«

Im Saal entstand Unruhe, doch ein Blick des Flottenchefs genügte, um die sorgfältig ausgewählten Zuhörer verstummen zu lassen.

Er nahm langsam Platz und beobachtete dabei den Mann, der durch die bereits erfolgten Zwischenurteile nun schon von fünf Punkten der Anklage freigesprochen werden mußte.

Eltron blickte kurz zu Professor Elivant hinüber, der an der Entwicklung der neuen Photonentriebwerke maßgeblich beteiligt war. Der Mathematiker hatte das Kinn in die Hand gestützt. Niemand ahnte etwas von der fünfstündigen Unterhaltung zwischen Elivant und Eltron. Dagegen wußte Flottenchef Tonigh, daß sich vollkommen überraschend das Raumsicherheits-Ministerium in den Gang der Verhandlung eingeschaltet hatte.

Tonigh begann zu ahnen, daß dem Raum-Gerichtshof über Nacht die Möglichkeit genommen worden war, den Angeklagten abzuurteilen, selbst wenn das aufgrund einwandfreier Beweise möglich gewesen wäre.

Vor einer Stunde waren im Saal einige neue Gesichter aufgetaucht. Nun saßen diese Männer etwas abseits, aber sie waren mit dem besten Willen nicht zu übersehen. Da war zum Beispiel Montrey Servits. Der Präsident der »Interplanetarischen Raumschiffahrts-Gesellschaft« konnte einfach nicht unbeachtet bleiben. Das auf allen von Kolonisten und Forschungstrupps besiedelten Planeten und Monden etablierte Großunternehmen verfügte über eine private Raumflotte, die größer war als die militärische Flotte.

Jedermann im Saal war sich darüber klar, welch eine Macht

die IRG nicht nur auf der Erde, sondern auf allen jemals erreichten Himmelskörpern besaß. Die Forschungsanstalten der Gesellschaft beschäftigten die fähigsten Wissenschaftler und Techniker der Erde. So war beispielsweise das neue Quantentriebwerk in den gigantischen Werken von Crystal Springs im Staate Nevada verwendungsreif entwickelt worden. Die staatlichen Labors, die der Raumflotte unterstellt waren, wären infolge Geldmangels niemals fähig gewesen, die kostspieligen Arbeiten zu vollenden.

Tonigh führte seit Jahren einen erbitterten Kampf um die Bewilligung größerer Summen. Das Endergebnis resultierte grundsätzlich darin, daß die weltraumumspannende IRG die fähigsten Wissenschaftler unter Vertrag hatte, da es der Gesellschaft nicht darauf ankam, wieviel Milliarden Solar sie für eine aussichtsreiche Neuentwicklung aufzuwenden hatte. Vertreter aus allen Nationen der Erde saßen im Aufsichtsrat, dessen politische Macht nahezu unbegrenzt schien. Es war ein offenes Geheimnis, daß die vom Präsidenten an die Flotte ergangenen Befehle zur raschen Niederschlagung der Venus-Revolution von Montrey Servits angeregt worden waren.

Es war deshalb durchaus verständlich, daß Tonighs Stirn seit dem Auftauchen des mächtigsten Privatmanns im solaren System mit feinen Schweißperlen bedeckt war.

Außerordentlich unruhig verlas er die Begründung über den soeben erfolgten Freispruch, der damit den Beginn der fünften Verhandlung einleitete. Es war kurz nach neun Uhr morgens.

Professor Elivant nickte dem Angeklagten wortlos zu, worauf Eltrons Blick zu dem entfernt sitzenden Präsidenten der IRG hinüberwanderte. Er wußte, daß er am gestrigen Tage gewonnen hatte. Zu jenem Zeitpunkt war es ihm gelungen, den Kernphysiker und Mathematiker von der Realität seiner Pläne zu überzeugen.

Elivant, wissenschaftlicher Chef der IRG-Entwicklungs-

abteilungen, hatte nur ein Fernbildgespräch mit dem Vizepräsidenten der Gesellschaft geführt – und heute war Montrey Servits persönlich erschienen.

Das Unmenschliche in Eltron fühlte sich zutiefst angewidert. Wenn er nicht mit seinem menschlichen Verstand nachgedacht hätte, wäre er vollkommen unfähig gewesen, den Sinn der Geschehnisse zu erfassen. So aber wußte er, daß die IRG wieder einmal dabei war, sich eine wahrscheinlich revolutionierende Neuentdeckung patentieren zu lassen. Elivants Urteil hatte den Ausschlag gegeben. Nur knapp achtzehn Stunden lang war das Räderwerk der Gesellschaft gelaufen, und schon tauchte zusammen mit Servits ein Mann auf, dessen höfliches Lächeln man nur zu gut kannte.

Der schwächling wirkende Japaner mit den Haftgläsern über dunklen Augen war niemand anderer als der Chef des Raumsicherheits-Ministeriums. Tonigh gab jetzt schon auf. Das verriet seine müde klingende Stimme.

Er wandte sich direkt an den Ankläger, der nervös seine Unterlagen bereitlegte.

»Das Tagesprogramm der fünften und abschließenden Verhandlung im Fall Ramsay Eltron sieht die Behandlung des grundsätzlichen Anklagepunkts vor. Aus Ihren früheren Ausführungen ist dem Gericht bekannt, daß Sie Raumkapitän Eltron des Hochverrats bezichtigen. Die Anklage resultiert in der abgeschlossenen Beweisaufnahme und den Sachverständigen-Gutachten aus wissenschaftlichen Kreisen der Raumflotte und der Privatindustrie. Ich darf Sie deshalb ersuchen, unverzüglich mit Ihrem Schlußplädoyer zu beginnen. Ich erteile dem Ankläger das Wort.«

Eltron ließ sich bequem in seinen Sessel zurücksinken. In den vergangenen drei Monaten hatte er sich ausgezeichnet erholt.

Professor Steinmann begann mit der Ortungsmeldung des gefallenen Radar-Offiziers Ekmar Spilder. Er schilderte die

beschwerliche Fahrt über das Gebirge. Eltrons Äußerungen standen größtenteils wortwörtlich zur Verfügung, da das Funksprechgerät des Traktors ununterbrochen eingeschaltet gewesen war. Kadett Tonoki hatte sie empfangen und auf Band festgehalten.

Die Aufnahmen liefen ab. Anschließend galten nur noch die Aussagen des Chefindgenieurs Maryman, der bei der Beweisaufnahme genau geschildert hatte, wie Eltron nach der Sichtung des verunglückten Raumschiffes vorgegangen war. Der Kommandant hatte die Aussagen rückhaltlos bestätigt. Maryman war zutiefst erleichtert gewesen.

Es war alles vollkommen klar, bis Maryman seine Verwundung schilderte, die zu einer tiefen, langanhaltenden Bewußtlosigkeit geführt hatte.

»Jetzt beginnt er mit unsicheren Faktoren«, murmelte der Astro-Jurist neben Eltron. »Er kommt nicht durch. Mein Wort darauf.«

»Wollen wir es hoffen«, entgegnete der Fremde knapp.

Steinmann war geschickt genug, zuerst die Gutachten jener Wissenschaftler anzuführen, die Eltrons Unterlagen eingehend überprüft hatten. Bildvorträge wurden in das Plädoyer eingeschaltet. Als das fremde, halbverbrannte Wesen sichtbar wurde, ging ein Stöhnen von den aufmerksam lauschenden Zuhörern aus.

Steinmann versuchte in hervorragender Auslegung der verschiedensten Gutachten nachzuweisen, daß Eltron trotz seiner gegensätzlichen Behauptungen noch Zeit und Gelegenheit gefunden hätte, in das unbekannte Raumschiff einzudringen und dort Unterlagen zu gewinnen, die er später für eigensüchtige Zwecke benutzte. Maryman hatte zu dem Punkt nichts aussagen können, da er zu jener Zeit besinnungslos gewesen war.

Plastische Bilder wurden an die Wand geworfen. Es waren

Auszüge aus den Mikrofilmen, die Eltron aufgenommen hatte. Steinmann konnte in dem Fall nachweisen, daß es sich nur um rechnerische Resultate und fertige Konstruktionspläne handelte.

»Daran ist nicht zu rütteln«, murmelte der Verteidiger.  
»Spielt aber keine Rolle. Warten Sie nur ab.«

Da sich Steinmann in der Hinsicht ebenfalls sicher war, leitete er aus dem Ergebnis Indizienbeweise ab, mit denen er die Anklage wegen Hochverrats stützen wollte. Seine Ausführungen schienen die Vernichtung der Forschungsunterlagen als unumstößlichen Beweis für eine hochverräterische Handlung hinzustellen. Er brachte erneut Sachverständigen-Gutachten, die einstimmig feststellten, daß es einem als normal zu betrachtenden Wissenschaftler der Erde unmöglich sein müßte, lediglich aus den verworren erscheinenden Resultaten zu einem praktischen Ergebnis zu kommen.

Es folgte der Film über den Serumtest, der von automatischen Kameras in der Mannschaftsmesse der REGULUS aufgenommen worden war.

Entsetzensschreie gellten durch den Saal, als sich der Erste Offizier des Schiffes plötzlich in eine Bestie verwandelte, die unter den Schüssen des Kommandanten zusammenbrach. Zwei Damen aus dem wissenschaftlichen Stab der Raumflotte mußten in die Obhut von Medizinern gegeben werden.

Trotz der Unterbrechung fuhr Steinmann in harter und klarer Sprache fort. Bandaufnahmen über die Gespräche, zwischen dem Kommandanten und den Schiffsoffizieren liefen über die Lautsprecher. Eltrons Definition über die Begriffe Ungeheuer und Mensch erregten allgemeines Stirnrunzeln. Auch wurde das leise Gelächter des Kommandanten nicht überhört.

»Beherrschen Sie sich doch«, raunte Dr. Gatler unruhig.  
»Steinmann ist ein hervorragender Psychologe. Denken Sie

daran.«

Der Ankläger versuchte zu beweisen, Eltron hätte mit dem Monstrum in einem geistigen Kontakt gestanden. Nur so wären die Ergebnisse seiner angeblich persönlichen Forschungen zu erklären.

Das dreistündige Plädoyer endete kurz vor der Mittagspause mit dem Antrag, den Angeklagten wegen Hochverrats in Tateinheit mit einer direkten Bedrohung der gesamten Menschheit durch regelwidrige Experimente mit einer gefährlichen Lebensform zu zwanzig Jahren Zwangsarbeit auf dem Jupitermond Ganymed zu verurteilen.

Steinmann verbeugte sich korrekt, ehe er sich erschöpft in seinen Sessel sinken ließ.

»Eine harte Nuß«, sagte Dr. Gatler leise, ehe er sich langsam erhob. Im gleichen Augenblick vertiefte sich Tonigh in ein amtliches Schreiben, das ihm von einem Offizier der Saalwache überreicht worden war.

Den Zuschauern fiel das plötzlich erstarrende Gesicht des Flottenchefs auf. Er achtete kaum auf Eltrons Verteidiger, sondern drückte auf den Knopf der Sprechanlage.

»Sie werden gebeten, Dr. Gatler, wieder Platz zu nehmen. Dem Gericht wurde soeben ein vom Präsidenten der Zentralregierung unterzeichnetes Schreiben vorgelegt, in dem unter Hinweis auf die Sicherheitsklausel im Raumgesetz von 2059 angeordnet wird, einen Beamten des Raumsicherheits-Ministeriums noch vor der Urteilsverkündung anzuhören. Ich sehe mich gezwungen, dieser Anweisung Folge zu leisten. Die Mittagspause wird verschoben, bis der erwähnte Beamte zu Wort gekommen ist. Der Verteidiger des Angeklagten wird gebeten, sein Plädoyer später zu halten.«

Tödliches Schweigen legte sich über den großen Saal, als der Vorsitzende monoton fortfuhr:

»Falls sich der namentlich nicht erwähnte Beamte im Saal

befinden sollte, steht es ihm frei, den Zeugenstand zu betreten. Das Gericht bittet um eine sofortige Meldung.«

Aus den hintersten Reihen erhob sich ein Japaner. Obwohl Tonigh genau wußte, wer dieser Mann war, beherrschte er sich und fragte:

»Darf ich um Ihren Namen bitten? Falls Sie einen militärischen Rang oder einen zivilen Dienstgrad bekleiden, muß ich Sie ersuchen, das Gericht darüber zu informieren.«

Tonigh spielte den Unwissenden, und damit erlaubte er sich eine Farce. Es gab niemand im Saal, der den nach vorn schreitenden Japaner nicht gekannt hätte.

Dicht vor dem Vorsitzenden blieb er stehen und entgegnete:

»Mito Matsubara, Chef des Raumsicherheits-Ministeriums, Chef der geheimen Raumabwehr, Minister für interplanetarische Besiedlungserlaubnis und Oberkommandierender der solaren Polizeigarde. Meine Legitimationen, bitte sehr!«

»Danke, es genügt«, sagte Tonigh. »Das Gericht verzichtet darauf, da Sie der Person nach bekannt sind.«

»Herrlich! Welch ein Widerspruch.« Der Anwalt hustete unterdrückt. »Passen Sie auf, Eltron, die Sache wird interessant.«

»Wollten Sie nicht widerlich oder abstoßend sagen«, meinte der Kommandant. »Ob sich hier niemand schämt?«

Der Anwalt sah ihn verständnislos an, ehe er schulterzuckend zum Zeugenstand hinübersah.

Matsubara machte es kurz.

»Kraft meiner Befugnisse als Chef der geheimen Raumabwehr habe ich mir erlaubt, den Gang der Verhandlung genau zu verfolgen. Die erfolgten Zwischenurteile des Raumgerichts über den angeklagten Offizier Ramsay Eltron sind ordnungsgemäß ergangen. Bei diesen Anklagepunkten ging es um ausgesprochen disziplinarische Angelegenheiten, die selbstverständlich von einem Kriegsgericht der Raumflotte

behandelt werden können. Ich stelle fest, daß Raumkapitän Eltron von allen Vorwürfen freigesprochen worden ist, die mit seinem rein dienstlichen Verhalten auf Pluto und später auf der REGULUS zusammenhängen. Mit diesen Urteilen ist der Kompetenzbereich des militärischen Gerichts grundsätzlich erschöpft.«

Der Japaner legte eine Pause ein und griff gelassen lächelnd an seine rechte Augenschale. Tonigh hatte das Platzmikrofon noch eingeschaltet. Seine schweren Atemzüge waren über die Lautsprecher deutlich zu hören.

Matsubara fuhr leidenschaftslos fort:

»Die Sicherheitsklausel im Weltraum-Grundgesetz von 2059 berechtigt mich, die angeblich hochverräterischen Beziehungen des Angeklagten zu intelligenten Lebewesen einer fremden Welt an diesem Ort als gegenstandslos zu erklären, da dieses Delikt – egal, ob bewiesen oder nicht – unter gar keinen Umständen von einem Militärgericht beurteilt werden kann. Das ist nach der Klausel einzig und allein dem Ministerium für Raumsicherheit vorbehalten, das bekanntlich seinen eigenen Gerichtshof besitzt. Selbst wenn die Ausführungen des Anklägers einwandfrei bewiesen worden wären, müßte ich die sofortige und ehrenvolle Entlassung des Angeklagten fordern, was hiermit erfolgt.

Nach Paragraph 128 b des militärischen Raumgesetzes steht es Ihnen nicht zu, den Angeklagten vom Dienst in der Flotte zu suspendieren oder ihn zu degradieren, da er in disziplinarischer Hinsicht freigesprochen worden ist. Dagegen muß ich nach der bekannten Sicherheitsklausel um eine zeitlich unbestimmte Beurlaubung des Raumkapitäns ersuchen. Sobald unser Verfahren abgeschlossen ist, kann der Offizier den aktiven Dienst wieder aufnehmen, was einen Freispruch durch den Gerichtshof des Raumsicherheits-Ministeriums voraussetzt. Ich entbinde hiermit das militärische Gericht von der Urteilspflicht.

Der Angeklagte ist sofort in die Obhut der geheimen Raumabwehr zu geben, die sich mit dem Fall näher beschäftigen wird. Ich danke Ihnen und erbitte Ihren Bescheid. Die Forschungsunterlagen werden beschlagnahmt.«

Der Japaner verbeugte sich erneut.

Zwei Stunden später war Ramsay Eltron ein freier Mann. Man hatte ihn ins Hauptquartier des Raumsicherheitsdiensts geleitet, wo die notwendigen Formalitäten der Übergabe erledigt worden waren.

Zur Zeit stand Eltron vor der hohen, durchsichtigen Plastikwand, die eine Seite des großen Büroraums vollkommen bedeckte. Weit nördlich erkannte er die Anlagen des Raumhafens von Nevada-Point. Vor acht Wochen schon war die Venus-Revolution zusammengebrochen, nachdem die wenigen einsatzfähigen Raumkreuzer des Planeten vernichtet worden waren.

Der Fall »Venus-Revolution« war damit erledigt, und Nevada-Point war für den zivilen Raumverkehr wieder geöffnet worden. Das bedeutete praktisch eine Besitzergreifung durch die Interplanetarische Raumschiffahrts-Gesellschaft, deren gigantische Triebwerks- und Raketenwerke von Crystal Springs nur wenige Meilen südlich der äußeren Hafengrenze lagen.

Zur Zeit lebten in Crystal Springs mehr als vier Millionen Einwohner, die alle etwas mit der Raumfahrt zu tun hatten. Allein in den Mammutfabriken der Gesellschaft arbeiteten mehr als eine halbe Million Menschen.

Eltron trug wieder seine Waffe, die zum Dienstanzug eines Raumkapitäns gehörte. Commander Shonert hatte sie ihm lächelnd überreicht.

Eltron drehte sich um, als hinter ihm die Schiebetür aufglitt. Sein Gesicht erstarrte, als er in dem eintretenden Mann den Präsidenten der IRG erkannte.

Hinter dem schlanken Mann mit den sorgfältig gescheitelten Haaren folgten Mito Matsubara und Dr. Altry Eltron, deren Augen vor Freude strahlten.

Hüstelnd nahm Servits Platz, nachdem er der Dame einen Bürosessel hingeschoben hatte. Der Japaner blieb stehen. Sein Gesicht wirkte stoisch, obwohl dieser Ausdruck nicht über die prüfenden Blicke hinwegtäuschen konnte.

Der Präsident sah auf die Ringuhr.

»Ich möchte es kurz machen, Dr. Eltron. Wir haben uns noch rechtzeitig an die Sicherheitsklausel im Grundgesetz erinnert, nachdem Professor Elivant ein positives Urteil hinsichtlich Ihrer Arbeiten abgegeben hatte. Die Ermittlung Ihres erstaunlichen Intelligenzquotienten war ein weiterer Grund, die Direktion der IRG auf Ihre Person aufmerksam zu machen.«

»Spielen Sie immer mit offenen Karten, Sir?« warf Eltron ein.

»Natürlich«, schmunzelte Servits, »das heißt, wenn es möglich ist. In Ihrem Fall, Doktor, erscheint es eben möglich.«

»Bedeutet das, daß Sie mich für unschuldig halten?«

Der Präsident sah nachdenklich auf seine Fingernägel.

»Darauf kann ich nicht antworten, Doktor. Ich weiß es nicht. Die Anklage war einigermaßen begründet, auch wenn Sie das Plus Ihres überraschend gestiegenen Intelligenzquotienten anführen können. Uns ist das aber gleichgültig. Der Raumsicherheitsdienst wird es ebenfalls als unbedeutend ansehen, wenn Sie sich verpflichten, Ihre Erkenntnisse der irdischen Wissenschaft rückhaltlos zur Verfügung zu stellen. In einem solchen Fall muß es sogar als lobenswert angesehen werden, daß Sie es verstanden haben, einem Fremdlebewesen gewisse Geheimnisse zu entlocken. Sie dürfen versichert sein, daß Sie der Präsident persönlich öffentlich rehabilitieren wird. Über kleine Schönheitsfehler, die beispielsweise in Ihrem langen Schweigen begründet sind, wird man dann gern

hinwegsehen. Wir nehmen an, daß es Ihnen niemals eingefallen ist, mit fremden Intelligenzen ein, sagen wir, Bündnis gegen die Interessen der Menschheit zu schließen.«

Matsubaras Blicke wurden stechend. In Altrys Augen flackerte ein schwaches Angstempfinden auf.

»Das ist absurd, Sir«, äußerte Eltron.

»Das sage ich mir auch. Der Raumsicherheitsdienst gewährt Ihnen also eine Chance innerhalb seiner Machtbefugnisse. Ich gebe Ihnen die Möglichkeiten, die Ihnen die militärische Flotte nicht hätte bieten können. Die Laboratorien und Fabrikationsanlagen von Crystal Springs stehen Ihnen unbegrenzt zur Verfügung. Außerdem gebe ich Ihnen ein Forschungsteam zur Seite, das sich aus den fähigsten Wissenschaftlern und Ingenieuren der Erde zusammensetzt. Ich bewillige Ihnen sechs Monate Zeit, den einwandfreien praktischen Nachweis über die Funktion eines Triebwerks zu erbringen, dessen Leistungen ein Raumschiff von den Maßen und Gewichten einer großen Mondrakete in einem Zeitraum von etwa hundert Stunden bis auf Lichtgeschwindigkeit beschleunigen können. Da wir auf das Urteil von Professor Elivant vertrauen, wird die IRG vorläufig darauf verzichten, das Fernraumschiff ALPHA starten zu lassen. Die ALPHA ist mit unserem neuesten Quantentriebwerk ausgerüstet worden. Sie sollte zum nächstliegenden Stern reisen und damit erstmalig in der Geschichte der Menschheit den interstellaren Raum bezwingen. Alpha Centauri ist bekanntlich 4,3 Lichtjahre von der Erde entfernt. Ich glaube, daß Sie diese Angelegenheit besser bewältigen können.«

»Sechs Monate«, murmelte Eltron nachdenklich.

»Es muß Ihnen reichen«, warnte Matsubara. »Nach der Sicherheitsklausel können wir Ihnen keine längere Zeitspanne bewilligen, um den Nachweis für Ihre Gesinnung zu erbringen. Die Anklage kann nur niedergeschlagen werden, wenn Sie der

Menschheit Erkenntnisse schenken, die in der Anklage als unsinnig geschildert werden. Wir können Ihnen nochmals sechs Monate Aufschub geben, falls es Ihnen innerhalb des ersten Halbjahres wenigstens labormäßig gelingt, einen wissenschaftlich vertretbaren Weg nach oben zu weisen. In einem solchen Fall sind wir zu einer Fristverlängerung berechtigt.«

»Ihre Meinung, Doktor?« fragte der Präsident.

Das Fremde in Eltron erinnerte sich im letzten Augenblick daran, daß der echte Kommandant zweifellos auch an einen persönlichen Vorteil gedacht hätte. Das schien in der Eigenart jedes Menschen verankert zu sein. Er schaltete also jedes nichtmenschliche Denken ab und arbeitete nur mit dem übernommenen Gehirn des Ramsay Eltron.

»Ich nehme an, daß Sie die neuartigen Triebwerke auch an die Flotte verkaufen werden. Es dürfte auch noch mehr Interessenten geben. Beim einwandfreien Nachweis über die Funktion der Eltron-Aggregate fünfzig Millionen Solar für mich als einmalige Abfindung, ferner zwanzig Prozent vom Reingewinn, der aus dem Verkauf meiner Entdeckungen resultiert. Dann können wir anfangen.«

Montrey Servits runzelte zuerst die Stirn, dann lachte er leise und meinte offensichtlich erheitert:

»Einverstanden, Doktor! Von nun an bin ich fest von der Loyalität Ihrer Absichten überzeugt. Sie haben bestimmt kein Abkommen mit fremden Wesen getroffen. Bringen Sie uns völlig neuartige Dinge, und wir werden nicht kleinlich sein. Sie können Milliarden verdienen. Die vertragliche Regelung kann heute noch erfolgen.«

Damit erhob sich der mächtige Mann, und der Sicherheitschef meinte nochmals warnend:

»Denken Sie an die sechs Monate. Bis dahin müssen Sie etwas zeigen können, oder ich muß die Anklage mit den

weitaus schärferen Mitteln der geheimen Raumabwehr erneut aufgreifen.«

Er nickte der Psychologin zu und verließ den Raum.

»Großartig«, sagte sie aufatmend. »Warum schaust du nur so verbittert, Ramy? Du hast einen glänzenden Abschluß getätigt. Wenn Servits erst einmal ja gesagt hat, pflegt er auch zu seinem Wort zu stehen.«

»Ich halte ihn für einen Schurken«, erklärte er abweisend.

Sie sah ihn besorgt an.

»Ja, ich weiß! Es ist wieder deine seltsame Philosophie, die dich langsam und sicher zu einem Abgrund führen wird. Sie ist unvereinbar mit der Wesensart der Menschen überhaupt. Deine Quotientensteigerung scheint auch noch andere Zentren deines Gehirns betroffen zu haben; Zentren, die vorher lahmgelegen haben. Was hast du diesmal einzuwenden?«

»Oh, nicht viel«, höhnte er. »Das Spiel, das man mit den zwar verbohrt, aber grundanständigen Offizieren der Raumflotte gespielt hat, ist ein Verbrechen.«

»Zugegeben«, nickte sie. »Das Gesetz existiert aber. Oder meinst du etwa, ein Mann wie Tonigh hätte sonst nachgegeben? Er mußte.«

»Eben das halte ich für verwerflich. Die Anklage war unrichtig. Es hätte an mir gelegen, die ungläubigen Richter zu überzeugen. Ich hätte es auch geschafft. Servits handelte rein eigennützig, als er den Raumsicherheitsdienst einschaltete. Ein Trick im Rahmen der Gesetze, sonst nichts! Er wird den Erfolg für die IRG verbuchen, und die ohnehin finanzschwache Flotte wird für teures Geld Triebwerke und Fusionsmeiler kaufen müssen, die von einem ihrer Offiziere entwickelt worden sind. Die Mittel der Flotte hätten durchaus gereicht, um die Arbeiten auszuführen. Man wird überrascht sein, wie wenig ich brauche.«

Sie war blaß geworden. In seinen Augen lag wieder das

unsäglich Fremde, das sie sich nicht erklären konnte.

»Das klingt so, als könntest du auf jedes vorbereitende Experiment verzichten und wie ein fähiger Ingenieur mit der längst vertrauten Montage eines seit Jahrzehnten bewährten Kühlschrankes beginnen.«

»Du drückst dich erstaunlich genau aus. So wird es nämlich sein. Falls man sich darüber wundern sollte, kann ich den Leuten eben nicht helfen. Ich gehe auf alle Fälle straffrei und mit Ehren überhäuft aus der Sache hervor, wenn mir alles programmgemäß gelingt, nicht wahr! Weshalb also sollte ich Rücksicht nehmen und den Wissenschaftlern Experimente vorgaukeln, die gar nicht notwendig sind. Ich werde ihnen sagen, daß es ein stabiles Transuran mit der Ordnungszahl 285 gibt. Ich werde ihnen zeigen, daß dieses künstlich erzeugbare Element mit einem erstaunlich geringen Energieaufwand geschaffen werden kann. Ein Kosmotron von nur fünfzig Millionen Elektronenvolt genügt vollkommen. Ich werde beweisen – und zwar sofort –, daß die Beherrschung der Wasserstoff-Helium-Reaktion eine Kleinigkeit ist, die in einem thermonuklearen Reaktor von den Abmessungen eines größeren Kühlschrankes ablaufen kann. Die Kernfusion wird mit einer Zündungstemperatur von nur dreitausend Hitzegraden angeregt, weil das Transuran 285 die Rolle eines konstant bleibenden Katalysators spielen wird. Es entstehen mesische Atome, in denen die Elektronen durch Eltron-Mesonen ersetzt werden. Der Endeffekt ist eine fast gänzliche Aufhebung der elektrischen Potentialwälle, und eine ›eiskalte‹ Kernverschmelzung ist gegeben. Ich werde aus dem kleinen Reaktor Leistungen herausholen, die etwa zu fünfzig Prozent der Energieentwicklung einer Hopmerschen Riesenbrennkammer zur heißen Kernverschmelzung entsprechen.«

Mit zitternden Händen zündete sie sich eine Zigarette an.

»Eine Brennkammer nach Hopmer ist achthundert Meter lang

und durchmißt achtzig Meter.«

»Das ist bekannt«, flüsterte sie. »Darin tobt eine Kernverschmelzungsflamme mit Temperaturen bis zu hundert Millionen Grad. Dadurch erhitzte Gase treiben Turbinengeneratoren an. Die Leistung einer Hopmerschen Riesenkammer wird mit zweihundertachtzig Millionen Kilowatt angegeben.«

Steif und förmlich stand er vor ihr. Er war jetzt der Wissenschaftler aus einer anderen Welt.

»Ein urzeitliches Verfahren; direkt lachhaft. Man verwendet sogar noch Generatoren, anstatt die freiwerdende Kernenergie direkt in Strom umzuwandeln. Mein Fusions-Reaktor wird zirka hundertdreißig Millionen Kilowatt liefern, die von einer Umformerbank direkt bereitgestellt werden. Gewicht der Anlage etwa sechsunddreißig Tonnen. Damit ist das Impuls-triebwerk schon da, das man nach Ramsay Eltron benennen wird. Eltron-Impulse sind energetische Schwingungen, die mit Lichtgeschwindigkeit ausgestoßen werden. Der spezifische Impuls ist enorm hoch und nicht vergleichbar mit den Werten eines Quantentriebwerks. Die Schubleistung wird etwas über zweihunderttausend Tonnen betragen. Dieses kleine Triebwerk dürfte vollkommen ausreichen, um eine Rakete von den Abmessungen eines Mondschiffs so zu beschleunigen, wie ich das will. Das Molekül-Entzerrungsfeld ist eine Kleinigkeit. Man wird sich wundern, was in sechs Monaten alles geschehen kann. Gehen wir nun?«

Als Altry sich aus dem Sessel erhob, veränderte sich der Ausdruck in Eltrons Augen. Besorgt sprang er zu und stützte ›seine‹ Frau.

»Danke«, sagte sie mit bebenden Lippen. »Du erschreckst mich unsagbar, wenn du derartige Erklärungen abgibst. Sie sind mir unverständlich.«

»Professor Elivant erschienen sie dagegen sehr verständlich«, warf er gelassen ein. »Wohin werden wir nun gehen?«

»Zum Büro des technischen Direktors in den Crystal Springs-Werken. Die Vorbereitungen sollen getroffen werden.«

»Ich brauche keine«, erklärte er kalt. »Sie sollen mich gehen lassen. Zwanzig erstklassige Kernphysiker und Triebwerksingenieure reichen aus. Sie sollen sofort mit dem Bau des Reaktors beginnen.«

Der Fremde lachte innerlich, als er an das uralte Modell eines Fusionsmeilers dachte, das im Raumfahrtmuseum des Planeten Oros stand. Das Modell wurde zum geschichtlichen Anschauungsunterricht für primitive Energieanlagen verwendet. Nach irdischer Zeitrechnung war es etwas über eine Million Jahre alt!

### 13.

Er hatte acht Monate gebraucht, um die irdische Wissenschaft in einen Taumel der Begeisterung zu versetzen.

Vier Monate nach Arbeitsbeginn war im kernphysikalischen Versuchswerk von Crystal Springs der Fusionsreaktor angelaufen. Er arbeitete immer noch und lieferte etwas weniger als hundertdreißig Millionen Kilowatt. Die Umformerbank bildete zusammen mit dem Meiler eine kompakte Konstruktionseinheit, die nicht mehr Platz beanspruchte, als ein moderner Kleinreaktor zur Kernspaltung.

Der Eltronsche Fusionsreaktor lieferte mehr Energie, als die größten Wasserkraftwerke Afrikas zusammen. Es war unfassbar, aber an den Tatsachen war nicht zu rütteln. Schon seit Monaten wurde der Mann in der Uniform eines Raumkapitäns mit größter Zuvorkommendheit behandelt. Längst hatte der Präsident der Zentralregierung die Anklage niedergeschlagen. Inzwischen war Eltron zum größten

Wissenschaftler der Erde geworden.

Schon zwei Wochen nach der Fertigstellung des Reaktors führte Eltron vier koffergroße Geräte vor, die er »Entzerrungsfeld-Projektoren« nannte. Sie wurden in der großen Gondel einer Zentrifuge montiert. Die Maschine war für den Raumtauglichkeitstest junger Menschen vorgesehen. Bei den Umdrehungen der Zentrifugengondel entstanden Fliehkräfte, die einem Wert von einundzwanzig g entsprachen. Es war die höchste Leistung, die man mit dem Gerät erzeugen konnte.

Die vier Projektoren verbrauchten fünfzehn Millionen kWh, aber dafür erzeugten sie ein Kraftfeld, in dem die Beschleunigungswerte von einundzwanzig g plötzlich nicht mehr zu spüren waren.

Erstaunt kletterte der Raketenpilot aus der Gondel, die ihn mit sehr hohen Drehzahlen herumgewirbelt hatte. Der Mann taumelte noch nicht einmal. Als sich Professor Elivant in das sonst so mörderische Testgerät begab, war er tief bewegt, als er es nach zehn Minuten wieder verließ.

Der Präsident kam persönlich. Als er den dritten Versuch überstanden hatte, brachte er kein Wort hervor. Dafür sprachen andere Leute mit glühender Begeisterung. Auf dreißig Millionen Fernsehschirmen erschien Ramsay Eltron. Gelangweilt sah er in die Aufnahmegерäte. Als man ihn schließlich nach der Ursache dieser unglaublichen Wirkung befragte, erklärte er:

»Daran hätte man schon längst denken können. Jeder Körper baut sich aus Atomen und Molekülen auf. Das Beharrungsvermögen mit all seinen unangenehmen Begleiterscheinungen ist weiter nichts als eine Verdichtung und Zusammenballung der Moleküle. Man entzerre sie und halte sie stabil in dem Rahmen, den sie bei normaler Erdschwere einnehmen. Das tun wir hiermit. Danke.«

Nach sechs Monaten, genau auf den Tag der ablaufenden Frist, begann auf einem hermetisch abgeriegelten Prüfstand der LRG eine sogenannte »Impulskammer« zu arbeiten. Als Stromquelle für das »Kammer-Abschirmungsfeld« verwendete er den neuen Reaktor, der mehr als sechzig Millionen kWh liefern mußte, um das gefräßige Feld zu füttern. Das Gebilde mit der düsenartigen Verjüngung war knapp acht Meter lang.

Eltron erklärte, daß der Fusionsreaktor eigentlich gar nicht notwendig wäre, wenn das Kammerfeld nicht soviel Energie verschlänge. Im Grunde genommen wäre die Impulskammer nämlich auch ein Verschmelzungsreaktor, der allerdings nach dem Prinzip einer althergebrachten Brennkammer arbeitete.

Als Elivant mit verkniffenem Gesichtsausdruck nickte, spritzte Eltron mit einer lässig wirkenden Schaltbewegung eine Emulsion ein, die nach seinen Angaben in den kernphysikalischen Labors hergestellt worden war. Sie mußte tiefgekühlt aufbewahrt werden, da sie aus schwerem Wasserstoff und winzigen Bruchteilen des neuerzeugten Transurans mit der Ordnungszahl 285 bestand. »Reaktionsfreudige Deuterium-Katalyse« sagte er dazu.

Schlagartig verwandelte sich das harmlos aussehende Gebilde in ein urweltlich grollendes Ungetüm. Aus dem düsenähnlichen Ende kam aber nichts hervor, was auch nur annähernd nach weißglühenden, hochkomprimierten Gasen ausgesehen hätte. Es waren auch keine Photonen, die infolge der freiwerdenden, direkt unwahrscheinlichen Kernkräfte hätten entstehen können.

Die Männer sahen auf dem Bildschirm des unterirdischen Fernsteuerbunkers überhaupt nichts! Hinter der Impulskammer flimmerte es nur ganz schwach.

Das Gesicht des Prüfstandingenieurs war verzerrt, als er auf die Instrumente deutete. Das Ding lief mit einer Schubleistung von zwanzigtausend Tonnen. Das war die äußerste Belastung,

die man dem Prüfstand zumuten konnte.

Eltron lächelte und drückte den Impulsschalter der Einspritzpumpe um drei Rasten weiter.

Im gleichen Sekundenbruchteil heulte etwas in die Luft, und der Prüfstand war ein Trümmerhaufen. Das Orgeln der davonrasenden Impulskammer war in einem Radius von zweihundert Meilen zu hören. Suchtrupps fanden das zertrümmerte Gerät zwei Tage später. Es war hundertachtzig Meilen entfernt auf einem Weizenfeld niedergegangen.

Eltron hatte süffisant lächelnd gemeint:

»Oh, ich bitte um Verzeihung. Mir ist zu spät eingefallen, daß die volle Schubleistung zweihunderttausend Tonnen beträgt. So etwas Dummes!«

So hatte Eltron sein sogenanntes Impulstriebwerk entwickelt. Es hatte einen Reporter gegeben, der ihn danach gefragt hatte, wieso es bei dem Verschmelzungsprozeß eigentlich nicht zu einem sichtbaren Gasausstoß käme.

Eltron hatte ihm ausführlich erklärt, warum vierdimensional stabile Elementarteilchen in einem Hyperfeld angegriffen werden. Der Reporter mußte nach fünfzehn Minuten zur nächsten medizinischen Station gebracht werden, da er plötzlich Sprachschwierigkeiten bekam.

Der Mann von Oros geißelte die Menschheit mit seinem unheimlichen Wissen, das für ihn gar kein Wissen war, sondern nur eine Erinnerung an längst überholte Entdeckungen seines Volkes.

Er peinigete seine Mitarbeiter mit der verletzenden Ironie eines überragenden Geistes. Das schuf ihm viele Feinde. Der Fremde war innerhalb weniger Monate zur bekanntesten Persönlichkeit der Erde geworden. Außerdem war er zum Kommodore befördert worden.

Die Hast seiner voranstürmenden Arbeiten kam den Wissenschaftlern nicht gelegen. Er nahm zur gleichen Zeit vier

bis fünf verschiedene Projekte in Angriff. Wenn man nicht mehr weiter wußte, brauchte man nur Eltron zu fragen. Er erledigte schwierigste mathematische Probleme über das Bildsprechgerät. Seine Art wirkte beleidigend. Es gab niemand, der ihn wirklich liebte.

Ehe der Fusionsmeiler überhaupt angelaufen war, hatte er schon darauf gedrängt, das modernste Mondschiiff der IRG für seine Zwecke umzubauen. Mehr als hundert fähige Konstrukteure hatten Tag und Nacht in den Zeichenbüros gearbeitet, um seine Wünsche zu realisieren. Die erprobte Zelle des sechzig Meter langen, einstufigen Raumschiffes war vorhanden. Trotzdem erforderten die Vorbereitungen zum Einbau eines völlig neuartigen Triebwerks harte Arbeitswochen.

Als Eltrons Impulstriebwerk einschließlich des energie-spendenden Meilers und der Entzerrungsfeld-Projektoren fertig war, war auch die Rakete so gründlich vorbereitet, daß man sofort mit der Montage beginnen konnte. Das Innere der Zelle hatte sich erheblich verändert, doch als das gesamte Aggregat an Ort und Stelle war, erwies es sich, daß die klein erscheinenden Maschinenräume noch groß genug waren.

Triebwerksingenieure atmeten unbewußt schneller, wenn sie vor den kleinen Treibstofftanks standen. Eltron hatte sachlich erklärt, der Inhalt dieser Behälter reichte aus, die Rakete dreimal bis auf Lichtgeschwindigkeit zu bringen und sie auch wieder abzubremesen.

In den kernphysikalischen Labors wurde inzwischen die »Deuterium-Katalyse« als Emulsion hergestellt und tiefgekühlt gelagert. Das gesamte Triebwerk im fertigmontierten Zustand lief zwei Stunden lang Probe. Es ergaben sich nicht die kleinsten Fehlerquellen. Professor Elivant schüttelte nur noch den Kopf. Der Wissenschaftler konnte nicht verstehen, wie ein Mensch derart komplizierte Anlagen praktisch aus dem

Handgelenk heraus so einwandfrei erschaffen konnte.

An der elektronischen Ausrüstung des Mondschiffs war nichts geändert worden, nur hatte Eltron sämtliche Kommando-elemente für das Triebwerk in der Zentrale montieren lassen. Der Maschinenraum mit dem Fusionsmeiler und der daran angeschlossenen Umformerbank wurden ebenso fernsehtechnisch überwacht wie auch die Impulskammer, die sich in das verjüngte Heck des Schiffes schmiegte.

Die Laderäume waren außergewöhnlich groß geworden, da die gewaltigen Tanks für die früher benötigten Strahlmassen fast restlos verschwunden waren.

Acht Stunden nach dem Probelauf startete Eltron mit nur fünf Ingenieuren und Wissenschaftlern der IRG zum Mond. Die Reise erfolgte in knapp zwei Stunden, da Eltron mit dem Irrsinnswert von einem Kilometer pro Sekunde im Quadrat beschleunigt hatte. Die Landung auf dem eigenen Impulsstrahl war so einwandfrei, wie sie es nur sein konnte.

Die Menschheit jubelte erneut. Eine Woche später stand die nach ihm benannte Impulsrakete startbereit über dem Abgastunnel. Zusammen mit Eltron sollten acht sorgfältig ausgesuchte Männer den ersten Nachweis über die anscheinend grenzenlosen Fähigkeiten des Triebwerks erbringen. Beharrlich hatte der Kommandant darauf gedrungen, den entferntesten Planeten des Sonnensystems als Ziel zu wählen. Schließlich war ihm das auch genehmigt worden.

Damit hatte der Fremde die Menschheit erneut besiegt. Wer hätte auch den unscheinbar wirkenden Sender verstehen können, den er in seinem privaten Labor persönlich zusammengebaut hatte. Wer wußte etwas von zehntausendfach überlichtschnellen Hyperwellen, mit denen Eltron einen vorgeschobenen Stützpunkt seines Volkes hatte erreichen können. Wer konnte ahnen, daß der 4,3 Lichtjahre entfernte Stern Proxima Centauri zwei kleine Planeten besaß, auf denen

die kosmischen Intelligenzen vom weitentfernten Oros-System längst einen Stützpunkt errichtet hatten. Niemand hätte auf die Vermutung kommen können, daß dieser Vorposten nur zu dem Zweck eingerichtet worden war, um die technisch aufsteigende Menschheit beobachten und testen zu können. Wer hätte auch Ramsay Eltron mit jenen Intelligenzen in Verbindung bringen sollen, die bereits seit vielen Jahrtausenden in regelmäßigen Abständen den Planeten Erde besucht und untersucht hatten!

Im Sonnensystem gab es kein menschliches Wesen, das auch nur annähernd groß genug gewesen wäre, um in tiefer Demut das unbegreifliche Walten eines gemeinsamen Schöpfers erfassen zu können. Der Mensch hielt sich noch immer für das höchststehende Geschöpf im Universum. Er war nach wie vor unfähig, in seiner Arroganz und Überheblichkeit die göttliche Macht zu erkennen, die durchaus nicht nur den Menschen erschaffen hatte.

Nur diese Tatsache bewegte den Fremden, die Bewohner des dritten Planeten im System Sol mit seinem unglaublichen Wissen zu peinigen.

Der Start war für den 1. März des Jahres 2110 vorgesehen.

Die ELTRON I stand raumklar auf den wuchtigen Heckflossen. Silber schimmernd ragte die Kanzelspitze in den wolkenlosen Himmel Nevadas.

## 14.

Natürlich konnte sie die in ihm herrschende Unrast nicht verstehen. Dagegen verstand er den feuchten Schimmer in ihren großen Augen, die zum Spiegel einer gequälten Seele geworden waren.

Das Licht in dem halbrunden Landhaus aus Plastik und

durchsichtigen Kunststoffen war vor einer halben Stunde erloschen. Hochaufgerichtet stand er vor der leicht aufgeklappten Aussichtswand seines Arbeitszimmers. Vor ihm lagen die schneebedeckten Gipfel der Uinta Mountains.

Ramsay Eltron durchlitt alle Qualen der Hölle. In der leise geöffneten Tür sah er die schattenhafte Gestalt einer wundervollen Frau. Seine Hände zitterten, als ihre gedämpfte Stimme aufklang:

»Ramy, weißt du eigentlich, daß ich dich liebe?«

In ihm verkrampfte sich alles. Er stand wenige Stunden vor seinem Start, der ihn endgültig von der Erde befreien und in seine natürliche Umgebung zurückbringen mußte. Er hatte der Menschheit viel geschenkt. Er hatte es mit einer tiefen Resignation getan, da er zu gut wußte, daß dieses Volk für solche Erkenntnisse noch nicht reif genug war. Die Menschen waren ihm etwas schuldig, also hatte er sich ein zwar kleines, aber immerhin raumtaugliches Schiff besorgt. Das war ihm nicht schwergefallen, aber vor dieser Stunde hatte er seit Monaten gezittert.

Nun war sie gekommen. Hinter ihm stand ein liebenswertes Geschöpf, das in seiner ganzen Art anständig und duldsam war. Altry Eltron verdiente wirklich den ehrenvollen Namen »Mensch«.

»Ramy, seit acht Monaten bist du wieder auf der Erde. In dieser Zeit hast du mich nicht einmal geküßt. Du warst wundervoll in deiner dezenten Aufmerksamkeit. Ich habe lange gewartet. Ramy, bist du niemals auf den Gedanken gekommen, daß ich dich liebe? Morgen bei Sonnenaufgang wirst du wieder starten. Ich werde erneut allein und einsam sein. Mir bleibt nur die Hoffnung, daß du eines Tages zurückkommst und ich in deinen Armen meine Not ausweinen kann. Ich bin deine Frau, Ramy. Wenn ich dir zuwider bin, so solltest du es sagen, noch ehe dein Schiff startet.«

Eltron stöhnte. Er verstand sie nur zu gut.

Er drehte sich nicht um, als er verzweifelt sagte:

»Nein, Altry, du irrst dich. Du liebst mich nicht. Du kannst mich gar nicht lieben.«

Sie lachte leise und bekümmert.

»Die Meinung neiderfüllter Kollegen interessiert mich nicht. Du bist mein Mann, sonst nichts.«

»Mein Gott, so verstehe doch!« stöhnte er. »Darfst du mich denn zwingen, dir etwas zu sagen, was dich zerbrechen muß! Altry, ich habe bereits gefrevelt. Ich habe getötet, und ich habe geblendet. Laß mich in Frieden ziehen und verschließe in deiner Seele meine Worte, die dir immer sagen sollen, wie sehr ich dich bewundere.«

»Bewundern? Nur das?« flüsterte sie tränenerstickt.

»Nein«, schrie er fast, »es ist mehr. Es ist eine echte und wundervolle Freundschaft, die ich niemals missen möchte. Du hast meinen Glauben an die Menschheit gestärkt. Der Tag wird kommen, wo euch der Eintritt in eine kosmische Gemeinschaft gelingen wird. Er ist nicht mehr fern. Du wirst es noch erleben ...«

»Es ist gut«, unterbrach sie ihn leise. »Ich verstehe dich wieder einmal nicht, aber ich weiß, daß ich dich so liebe, wie du bist. Was sollte ich mehr sagen.«

»Ja, so wie ich bin«, flüsterte er resignierend. »So wie ich bin, Altry, darf ich dich aber niemals berühren, wenn ich nicht ein unverzeihliches Verbrechen begehen will. Nichts könnte schlimmer sein. Mußt du mich so demütigen? Warum zwingst du mich zu Erklärungen, die mir bitter schwer fallen.«

Sie stand plötzlich dicht hinter ihm. Er fühlte ihren Atem in seinem Nacken. Als ihre Stimme erneut aufklang, war sie ruhig und gefaßt; aber Altry verstand noch immer nicht.

»Du befindest dich in einer tiefen seelischen Not, Ramy. Ich habe es schon gefühlt, als ich dich vor acht Monaten empfing.

Etwas in dir ist zerbrochen, und du findest nicht den Mut, dich dem Menschen anzuvertrauen, der dich liebt. Ramy, ich glaube, du findest nicht den Mut, mir zu sagen, daß du meine Gefühle nicht ehrlich erwidern kannst. Du bist ständig auf der Suche nach Auswegen, weil du mir nicht weh tun willst. Deine Zuneigung zu mir erschöpft sich in kleinen Aufmerksamkeiten, die zwar deine Bewunderung und deine Freundschaft, nicht aber das ausdrücken, was ich bei dir – bei meinem Mann suche. Sprich jetzt und lasse mich nicht in dieser entsetzlichen Ungewißheit zurück. Sprich offen, und du wirst eine gute Freundin vorfinden, wenn du von deiner Probefahrt zum Pluto zurückkommst.«

Sie war ungläublich gefaßt, und das zerbrach ihn.

»Niemals könnte ich eine solche Schuld auf mich laden«, flüsterte er heiser. »Niemals darf ich dich mit einem Glauben zurücklassen, der auf vollkommen falschen Voraussetzungen basiert.

Altry, ich bin nicht dein Mann. Ich bin nicht Ramsay Eltron, sondern ein ganz anderer. Ich setze mein Dasein aufs Spiel, indem ich dir solche Dinge sage. Du kannst mich vernichten, und alles war umsonst.«

Sie war blaß. Im Mondlicht konnte er ihre ungläubigen Augen und das resignierende Lächeln nicht übersehen. Sie hatte noch nicht verstanden.

»Ja, natürlich bist du nicht mehr mein Mann. Nicht mehr jener Raumkapitän Eltron, den ich vor vielen Jahren teilnahmslos scheiden sah. Ja, du bist ein ganz anderer, und deshalb liebe ich dich. Du bist so geworden, wie ich dich immer haben wollte. Wenn du auf deiner Reise Schlimmes erlebt haben solltest, so kannst du es mir anvertrauen. Ich werde dich nicht verraten.«

»So habe ich es nicht gemeint«, sagte er mit schwankender Stimme.

Die hochgewachsene Gestalt richtete sich ruckartig auf. Langsam drehte er sich zu ihr um.

»Du hast mich gezwungen. In deinen Händen liegen dein gesunder Geist und mein Schicksal. So sei es also. Sieh auf meine Hand, Altry, und du wirst endlich verstehen.«

Sein Arm fuhr hoch. Sanftes Licht umspielte die nervige Rechte, die ihre Augen zu bannen schien.

»Was meinst du damit?« fragte sie lächelnd. »Ich werde nur dann verstehen, wenn du sagst, daß du mich ablehnst. Andere Dinge gelten nicht. Wenn du in Not bist, werde ich dir deine Last tragen helfen.«

»Sieh auf meine Hand«, flüsterte er. Er war in seinem tiefsten Ich erschüttert und gedemütigt.

Zwischen dem Daumen und Zeigefinger seiner Rechten wurde eine kleine Bewegung sichtbar. Lautlos bildete sich ein aus dem Fleisch hervortretender Auswuchs, der sich zuckend zu einem länglichen Gebilde ausdehnte. Seiner Hand wuchs ein sechster Finger.

Sie brachte keinen Ton hervor. Wie erstarrt stand sie vor ihm. Ihr Mund war zu einem unhörbaren Entsetzensschrei geöffnet; zu einem Schrei, der gellend die stille Bergnacht durchdrungen hätte, wenn ihre Stimmbänder nicht gelähmt gewesen wären.

Der imitierte Mensch konnte nur noch hauchen.

»Altry, es tut mir so furchtbar weh, aber es mußte sein. Ich bin ein Monstrum, ein Ungeheuer. Ich bin einfach nur ein ›Ding‹.«

Altry brach lautlos zusammen. Mit starken Armen fing er den schlaffen Körper auf.

Er hörte, wie sie kurz vor Sonnenaufgang panikartig das Haus verließ. Er stand auch noch teilnahmslos am Aussichtsfenster, als draußen die Turbine des Flugschraubers zu heulen begann. Altry Eltron floh, aber er ahnte nicht, daß sie den sinnlosen Versuch unternahm, vor sich selbst zu fliehen.

Er wartete noch zwei Stunden. Die Gletscher begannen sich bereits unter den ersten Sonnenstrahlen zu verfärben, aber die schwerbewaffneten Soldaten des Raumsicherheitsdiensts waren noch immer nicht angekommen.

Als er seine Maschine bestieg und startete, lächelte er verhalten. Sie war doch wundervoll, diese kleine Frau vom dritten Planeten des solaren Systems. Sie war ein »Mensch«.

## 15.

Er war wieder der Kommandant, der grundsätzlich nichts zu übersehen pflegte. Angespannt und doch erstaunlich locker saß er in dem hochlehnigen Sessel vor den hufeisenförmig angeordneten Hauptkontrollen.

Weiter links hatte J. Maryman, dessen Prothese einwandfrei funktionierte, Platz genommen. Er war wieder raumtauglich geschrieben worden, als Eltron den Wunsch geäußert hatte, den vertrauten Ingenieur-Offizier als technischen Chef an Bord der ELTRON I zu haben.

Dr. Topsel befand sich in seiner kleinen, aber hervorragend eingerichteten Abteilung. Rechts von Eltron saß der Astronaut und Mathematiker Bilfing. Er stand im Rang eines Flagg-Leutnants und fungierte zugleich als Erster Offizier des Raumschiffes.

Zusammen mit Eltron befanden sich neun Männer an Bord. Einer davon war Commander Shonert, den der Chef des Raumsicherheits-Ministeriums persönlich an Bord befohlen hatte. Eltron hatte den störenden Aufpasser nicht abweisen können, zumal Shonert ein vorzüglicher Funk- und Radar-Offizier war.

Weiter hinten saß der Zweite Ingenieur. Demetry Rowanow

war ein Köhner, der vielleicht noch tiefer in das Geheimnis des Impulstriebwerks eingedrungen war als Maryman.

Im Raum unter der Zentrale hielten sich die drei restlichen Männer der Besatzung auf.

Die Mannschaft erschien sehr klein; aber für das vollautomatisierte Schiff war sie fast noch zu groß. Eltron hätte bequem auf zwei Leute verzichten können.

Vor ihm leuchteten die Kontrollbildschirme des sechzig Meter hohen Raumschiffs. Der Fusionsmeiler war klar erkennbar, und auf der benachbarten Fläche glänzte das Fernbild der geheimnisvollen Impulskammer.

Eltron gab keine besonderen Befehle. Während die Triebwerksschaltungen auf den herkömmlichen Photonen-Raumschiffen grundsätzlich von dem Chefindingenieur vorgenommen wurden, handelte hier der Kommandant persönlich.

Niemand sprach ein Wort. Alle Blicke hingen an dem Mann in der Uniform der Flotte. Der diamantene Komet zeichnete ihn als einen Kommodore aus.

Auf den drei Bildschirmen der Außenbordaufnahme glänzten die Anlagen von Nevada-Point. Weit hinten, jenseits der Sperrlinien, drängten sich Hunderttausende von Menschen, die den größten Augenblick in der Geschichte der Raumfahrt miterleben wollten.

Dicht vor dem Abgastunnel waren mehr als hundert robotgesteuerte Fernsehkameras und Tonaufnahmegeräte montiert worden. Jede Phase des Starts sollte der Weltöffentlichkeit übermittelt werden.

Der Zeiger der Borduhr zuckte auf die letzte Minute. Kalt und unpersönlich klang Eltrons Stimme auf.

»Phase eins. Meßergebnis überwachen, Mr. Maryman.«

»Verstanden, Sir«, bestätigte der untersetzte Mann, als Eltron den Stromschalter für die elektrische Meilerzündung nach

unten drückte.

»Fünftausend Grad im Zündungsring«, meldete Maryman.

Eltron ließ die Turbopumpe zum Einspritzen der katalysierten Deuterium-Emulsion anlaufen. Sekundenbruchteile später begann in dem Reaktor die Kernverschmelzung.

Ein Summen lief durch das Schiff, als die Umformerbank die freiwerdende Kernenergie aufnahm.

»Phase zwei«, sagte Eltron.

Mit einigen Schaltungen baute er das Abschirmungsfeld der Impulskammer auf. Dann begann die Umformerbank zu donnern.

»Phase drei.«

Das Robotgerät zur Synchronschaltung der Entzerrungsfeld-Projektoren meldete die Einsatzbereitschaft. Das Feld würde sich automatisch über das Schiff legen, wenn der Beschleunigungswert über 1,1 g ansteigen sollte.

Der Zeiger huschte weiter über das Zifferblatt. In diesen letzten Sekunden dachte Eltron nochmals an den kurzen Brief, der ihm vor einer halben Stunde überbracht worden war.

Altry hatte nicht viel geschrieben. Wahrscheinlich war sie unfähig gewesen, mehr als einige Worte zu Papier zu bringen.

»Gehe in Frieden, Fremder. Ich verstehe alles, also verstehe ich auch dich. In mir wird es niemals ein Haßgefühl geben, denn nun weiß ich, daß ich den wahren Ramsay Eltron niemals hätte lieben können. Du warst es, der diese Regung in mir erweckte, aber es wäre gefrevelt, Deine Art mit der meinen zu verbinden. Ich denke immer an Deine Worte, wonach nur der Geist eines Individuums entscheidend ist. Man hat mich in meinem Büro gefunden. Zur Zeit liege ich in der psychiatrischen Abteilung der Werksklinik, da ich anscheinend einen verwirrten Eindruck gemacht hatte. Ich werde es überwinden. Deinen Start werde ich auf dem Bildschirm sehen. Ich werde Dir immer verbunden sein.«

Er begann zufrieden zu lächeln. Plötzlich aber empfand er heftige Bewußtseinsimpulse, die von einem der in nächster Nähe weilenden Männer ausgehen mußten.

Das Lächeln verschwand schlagartig. Abrupt drehte er sich um. Chefingenieur Maryman blickte in Augen, in denen das Feuer einer grenzenlosen Überraschung loderte.

Dann bemerkte Eltron den RS-Offizier, der hinter der durchsichtigen Kunststoffwand der Funkstation gut zu sehen war. Die Schiebetür war vorschriftsmäßig geschlossen, so daß die Worte nicht zu verstehen waren. Man vernahm aber das Gebrüll, das aus dem Lautsprecher der Bildsprechanlage drang. Auf dem Schirm war das verzerrte Gesicht eines Japaners zu erkennen, der niemand anders war als der Sicherheitschef persönlich.

Shonert schrie plötzlich auch, dann sprang er von seinem Sitz auf. Er griff an die Hüfte und hielt unvermittelt eine schwere Automatik in der Hand. Als Shonert die Tür aufriß, stand der Kommandant schon in gebeugter Haltung vor den Kontrollen.

»Hände hoch, Eltron!« forderte Shonert. »Startverbot. Ihre Frau ist unter Tiefhypnose verhört worden. Es ist vorbei, du Un...«

Eltrons Handbewegung erfolgte so rasch, daß sie mit den Augen nicht zu verfolgen war. Er zog und schoß mit der Schnelligkeit eines nichtmenschlichen Handlungsvermögens.

Die Schüsse verschlangen Shonerts Worte, die seine letzten gewesen waren.

Schreie gellten durch die Zentrale. Die festgeschnallten Männer konnten sich nicht so rasch erheben, wie Eltron handelte. Der Stufenschalter der Impulskammer stand schon auf der Zahl fünfzehn, ehe die Leute überhaupt erfaßt hatten, was da vor ihren Augen geschehen war.

In dem Geschrei gingen die wenigen Worte unter, die Eltron mit blaß gewordenen Lippen murmelte:

»Du warst zu klein, Mensch, um mich im letzten Augenblick hindern zu können.«

Auf den großen Bildflächen wurden schwere Kampfwagen sichtbar, die mit schußbereiten Raketenwerfern über das Stahlbetongelände des Raumhafens rasten. Ehe sich die erste radargesteuerte Werferkanone auf die ELTRON I eingespielt hatte, erwachten im Heck des Schiffes unermeßliche Gewalten, die auf einem komplizierten Kernprozeß basierten.

Innerhalb des Abschirmfelds erfolgte die katalysierte Deuterium-Reaktion. Der Verschmelzungsprozeß erfolgte nur molekülweise, aber die freiwerdenden Kernkräfte reichten aus, das ehemalige Mondschiff in ein wütend aufbrüllendes Gebilde aus Stahl und Kunststoffen zu verwandeln.

Aus dem Düsenende der Reaktionskammer jagten licht-schnelle Elementarteilchen, die in dem Abschirmfeld degeneriert und zu unsichtbaren Impulsen einer fünfdimensional übergeordneten Energieform geworden waren.

Auf einem peitschenden Strahl unfaßlicher Kräfte donnerte die Rakete aus dem Startgerüst heraus. Das Geräusch steigerte sich zu einem Heulen, das die Aufnahmefähigkeit menschlicher Hörsinne weit überstieg.

Ehe der erste Atompanzer das Feuer eröffnen konnte, war der Raumer nur als blitzender Punkt erkennbar, der Sekunden später im blauen Himmel verschwand.

Befehle und sich widersprechende Anweisungen hallten aus den vielen Lautsprechern der Rundrufanlage. Es waren absolut sinnlose Anweisungen, da es auf der Erde kein startklares Raumschiff gab, dessen Leistungen auch nur annähernd der ELTRON I gleichgekommen wären. Sogar die Radartechniker im Fernsteuerturm des Raumhafens hatten erhebliche Schwierigkeiten, das in den leeren Raum rasende Schiff ortungstechnisch zu verfolgen und auf die Bildflächen der Objektaster zu bannen.

Flottenchef Tonigh war sofort über die Sachlage verständigt worden. Ehe er jedoch den Raumabwehralarm geben konnte, der eine vollautomatische Auslösung schwerster Abwehraketen mit atomaren Sprengköpfen bewirkt hätte, kam eine Meldung durch, die ihn wild fluchend die Hand zurückziehen ließ.

»Radarzentrale, Sir«, sagte der leichenblasse Offizier. Das Fernbild wirkte so natürlich, als stände der Mann dicht vor dem Flottenchef. »Rakete hat eine Höhe von vierhundert Kilometer erreicht. Gemessener und elektronisch berechneter Beschleunigungswert beträgt seit vier Sekunden einen Kilometer pro Sekunde im Quadrat. Schiff entfernt sich mit einer unwahrscheinlichen Geschwindigkeit. Bildliche Ortung ist infolge erheblicher Störungen nicht mehr möglich. Es sieht so aus, als würden die Eltron-Impulse des Triebwerkes ein breitgefächertes Feld bewir ...«

»Ich habe Sie nicht danach gefragt«, schrie Tonigh in das Mikrophon.

»Zu spät«, sagte der Flottenchef rauh zu einigen ungläubig blickenden Staboffizieren.

»Viel zu spät! Ein bemanntes Raumschiff kann ihn niemals erreichen, und unsere Raumabwehrgeschosse kommen nicht auf diesen Beschleunigungswert. Das Schiff rast unaufhaltsam davon. Zu allem Unheil steht der Mond auch noch auf der verkehrten Seite, so daß Eltron den ganzen Planeten als Rückendeckung hat.«

»Was – was ist denn überhaupt geschehen, Sir?« stotterte ein älterer Raumoffizier.

Tonigh lachte schrill.

»Was geschehen ist? Das fragen Sie noch? Wir haben uns von einem Ungeheuer monatelang an der Nase herumführen lassen. Eltron war eine menschliche Imitation, die wir bereits aus dem Fall Koster kennen. Der Teufel mag wissen, wie das

Ding durch die vielen Kontrollen und Tests gekommen ist. Jetzt wird mir auch klar, wieso der angebliche Eltron zu derart revolutionären Erfindungen kommen konnte. Niemand hat etwas geahnt, meine Herren! Niemand! Sogar unser Geheimdienstchef hat sich von einem Monstrum in menschlicher Gestalt bluffen lassen. Es wäre niemals erkannt worden, wenn Eltrons Frau nicht vor einigen Stunden erfahren hätte, daß sie mit einem Ungeheuer verheiratet war. Wahnsinn – Wahnsinn ist das alles! Sie ist in ihrem Büro zusammengebrochen. Da sie unsinnige Dinge stöhnte, brachte man sie zur Spezialbehandlung. Unser tüchtiger Matsubara ist im letzten Augenblick mißtrauisch geworden und hat sie in Tiefhypnose verhören lassen.«

Tonigh verstummte. Seine Hände waren in ohnmächtiger Wut geballt.

»Es ist nicht zu fassen«, fuhr er kurz darauf etwas ruhiger fort. »Ich habe das Gefühl, als hätte das Ding nur mit uns gespielt. Ich habe ferner den Eindruck, als wären die für uns so großartigen Entdeckungen nach den Begriffen des Monstrums längst überholte und total veraltete Forschungsergebnisse. Oder nehmen Sie etwa an, es hätte uns mit den letzten Errungenschaften seines Volkes vertraut gemacht? Wir sind mit uralten Dingen abgespeist worden. Das sagt mir meine Logik.«

»Mit uralten Dingen?« stöhnte ein Ingenieur-Offizier des Stabes. »Ich bitte Sie, Sir! Für uns sind das Eltron-Triebwerk, der Eltron-Meiler, der Entzerrungs-Projektor und andere Entwicklungen überragende und kaum verständliche Neuheiten.«

Tonigh öffnete die Fäuste und sah unbewußt auf seine Handflächen.

»Na, meine Herren«, meinte er resignierend, »wenn das Ihre Ansichten sind, dürfte uns allerlei bevorstehen, wenn die Unbekannten auf den Gedanken kommen sollten, unser

Sonnensystem anzugreifen. Ich werde vorher um meine Entlassung ersuchen. Darauf können Sie sich verlassen.«

»Immerhin hat uns das Lebewesen Erkenntnisse geschenkt, die uns um hundert Jahre weiterbringen«, äußerte ein anderer Offizier aus dem wissenschaftlichen Stab. »Das sollte man eigentlich nicht vergessen.«

»Das vergesse ich auch nicht, Professor. Ich kann aber auch nicht die Schreckensgestalt vergessen, die uns dreidimensional vorgeführt wurde. Wenn die armen Teufel in der ELTRON I jetzt noch leben, dann will ich nicht mehr Tonigh heißen. Die Vollautomatisierung erlaubt die Schiffsführung durch einen einzigen Mann – und dieses Ding ist mehr wert als hundert gute Männer.«

## 16.

Er hatte niemals daran gedacht, die sieben restlichen Mitglieder seiner Besatzung zu töten. Dafür hatte er ein Mittel angewendet, das typisch für die psychische Kraft seines Volkes war.

Der suggestive, hypnotische Bann lag seit Wochen über dem Erinnerungszentrum der Männer. Sie waren der Meinung, Commander Shonert hätte den Kommandanten in einem Anfall geistiger Verwirrung angegriffen, und Eltron hätte nicht nur in Notwehr, sondern im Rahmen seiner Machtbefugnisse gehandelt.

Der Fremde war sogar so weit gegangen, die Männer vor dem interplanetarischen Bildsprechgerät zu versammeln und ihnen mit seinen hypnotischen Fähigkeiten eine Sendung vorzugaukeln, die niemals erfolgt war. Sie waren heute noch der Meinung, mit dem Flottenchef persönlich gesprochen zu

haben, obwohl der Bildschirm dunkel geblieben war.

An Bord der ELTRON I gab es nur einen Menschen, der in seinem tiefsten Unterbewußtsein etwas ahnte, was er jedoch niemals klar identifizieren konnte. Dieser Mann war Dr. Tospel. Stundenlang saß er grübelnd in seinem kleinen OP-Raum.

Über den Gehirnen der Offiziere lag eine hypnotische Sperre, die sie aus eigener Kraft niemals beseitigen konnten. Sie wußten, wer sie waren, und sie kannten auch ihre Aufgabe. Nichts hatte sich verändert, bis auf die Erinnerung an die wenigen Augenblicke, die der Kommandant aus ihrem Gedächtnis gelöscht und durch neue Daten ersetzt hatte.

Ehe das Schiff die einfache Lichtgeschwindigkeit ganz erreicht hatte, war Eltron bereits gezwungen gewesen, das Heck mit der schweren Impulskammer gegen die Fahrtrichtung zu drehen und mit dem Bremsmanöver zu beginnen.

Die von Professor Elivant persönlich eingestellten Robot-Selbststeuergeräte hatten das Schiff genau auf den rechnerisch ermittelten Punkt zugesteuert, wo der äußerste Planet des solaren Systems zum Zeitpunkt der Ankunft stehen mußte. Es waren nur geringfügige Korrekturen erforderlich gewesen, die sich aus einigen notwendigen Ausweichmanövern des Schiffes ergeben hatten.

Eltron saß wieder vor den Hauptkontrollen. Dicht neben ihm arbeitete Maryman. Es war alles ganz normal, zumal man sich hütete, den Kommandanten an den Commander zu erinnern. Nur wenn die Männer unter sich waren, kamen sie auf Shonert zu sprechen.

Dr. Tospel hatte versucht, eine medizinisch fundierte Begründung für das plötzliche Versagen des Offiziers zu finden. Das war ihm aber nicht einwandfrei gelungen.

Demetry Rowanow, der Zweite Ingenieur, hatte schließlich die ewigen Diskussionen mit den Worten beendet:

»Sie sollten sich meiner Meinung nach eher über eine Tatsache unterhalten, die Sie mit einem Blick auf die Bildschirme der Außenbordaufnahme feststellen können. Pluto ist nur noch wenige Millionen Kilometer entfernt, so daß wir ihn in etwa sieben Tagen Erdzeit erreicht haben. Unser Treibstoffverbrauch ist so geringfügig, daß ich nur staune. Und da setzen Sie sich hin und reden stundenlang über eine Sache, die für mich längst abgetan ist. Ein Soldat, der mit der Waffe in der Hand auf seinen Kommandanten losgeht, sollte sofort erschossen werden. Das wäre alles, was ich zum Fall Shonert zu sagen hätte.«

Vor drei Minuten war die ELTRON I in die erste Landungsellipse eingesteuert worden. Mit hoher Fahrt schoß sie auf die Oberfläche des Planeten zu, der bereits die Bildschirme ausfüllte.

Eltron bremste fünf Sekunden lang mit dem Höchstwert von  $1 \text{ km/sec}^2$ . Wieder heulte im Maschinenraum der Fusionsmeiler auf. Er hatte die Energie für die Entzerrungsfeld-Projektoren zu liefern, was eine vollautomatische Steigerung der Meilerkapazität bewirkte.

Niemand innerhalb des Schiffes spürte etwas von den verheerenden Kräften, die normalerweise bei einer Beschleunigung von einhundert »g« hätten auftreten müssen. Sie hörten nur das dumpfe Donnern der Umformerbank. Da begriff auch der letzte Mann, was Ramsay Eltron der Menschheit geschenkt hatte. Allein das Entzerrungsfeld zur Aufhebung zermürbender Beharrungseffekte war eine Neuerung, die ein Mensch erst dann zu schätzen lernt, wenn er plötzlich nicht mehr hilflos dem starken Druck hoher Beschleunigungen ausgeliefert war.

Eltron bremste in drei kurzen Impulsstößen die hohe Fahrt. Auf einmal schien es, als wollte die Oberfläche nicht mehr näher kommen.

»Sir, wollen Sie keine Funkverbindung mit unserer Pluto-Station aufnehmen?« fragte Maryman. »Man weiß ja nichts von unserer überraschenden Ankunft.«

Er ahnte nicht, warum in Eltrons Augen wieder diese verletzende Ironie aufleuchtete.

»So, meinen Sie«, entgegnete er reserviert. »Sie werden mir wohl erlauben, erst einmal festzustellen, ob auf Pluto alles mit rechten Dingen zugeht.«

Maryman sah verblüfft auf den Kommandanten, der vor einigen Minuten ein faustgroßes Gerät vom Gürtel seiner Kombination abgehakt hatte. Die eine Seite glich einer ovalen, geschliffenen Linse. Als er nun eine Schaltung vornahm, begannen verworrene Lichtzeichen sichtbar zu werden.

Maryman wollte neugierig fragen, doch als er das erstarrte Gesicht seines Vorgesetzten sah, schloß er wieder den Mund.

Dr. Topsel war in die Zentrale gekommen. Er zuckte nur mit den Schultern, als ihm der Chefsingenieur einen fragenden Blick zuwarf. Niemand ahnte etwas von den telepathischen Geistesschwingungen, die von dem Gerät aufgenommen, verstärkt und abgestrahlt wurden. Die Wissenschaftler des Oros waren so weit in die geheimnisvolle Natur geistiger Impulse eingedrungen, um sie mechanisch verstärken zu können.

Eltron änderte plötzlich die Flugrichtung des Schiffes, das er jenseits eines gewaltigen Gebirgsmassivs plötzlich in Landstellung zwang. Die Impulskammer donnerte kurz auf, als er erneute Korrekturen vornahm.

»Was ist denn, Sir?« rief Maryman unbeherrscht. Er fand es erstaunlich, daß Eltron ohne nähere Erklärungen Manöver einleitete, die ihn niemals zur Station bringen konnten.

Dr. Topsel wollte sich erheben. Ein unbestimmtes Gefühl zog ihn immer wieder zur abgeteilten Funkstation des Schiffes, doch wenn er kurz vor der Tür stand, zwang ihn etwas, auf sein Vorhaben zu verzichten.

Eltron musterte ihn spöttisch, als er auch diesmal dicht vor der Schiebetür stehenblieb und wie geistesabwesend auf das durchsichtige Material starrte.

»Sir«, sagte Maryman beschwörend. »Warum landen Sie denn? Wir sind ja fast am Nordpol des Planeten. Die Station liegt auf der Äquatorlinie.«

»Danke für die Belehrung, Mr. Maryman«, kam es eisig zurück. »Alle Mann in die Zentrale kommen. Geben Sie das durch.«

Verstört griff Maryman nach dem Mikrofon. Augenblicke später tauchten die drei wissenschaftlichen Besatzungsmitglieder auf. Als sich das Sicherheitsschott hinter ihnen schloß, schaltete Eltron plötzlich den Fusionsreaktor ab, ohne dessen Energie das Triebwerk lahmliegen mußte.

»Aber, Sir, wir stürzen ja«, gellte die Stimme des Ersten Offiziers auf.

Sie sahen Eltron entsetzt an, als er sich langsam aus dem Kontrollstuhl erhob, zur Funkstation hinüberschritt und sich dort ruckartig umdrehte. Plötzlich lag in seiner Rechten die schwere Automatik, deren Wirkung nur zu gut bekannt war.

Ein Lächeln umspielte Eltrons Lippen.

»Nein, Dr. Topsisel, ich bin nicht wahnsinnig geworden. Ersparen Sie sich eine derartige Bemerkung und stellen Sie sich vor den Kontrollen auf. Sie auch.«

Leichenblasse Männer taumelten seitwärts. Maryman blieb erstarrt in seinem Kontrollstuhl sitzen und stöhnte ungläubig:

»Mein Gott, wir stürzen ja gar nicht, obwohl wir im vollen Schwerebereich des Planeten sind. Das – das gibt es doch nicht!«

»Vor einem Jahr Erdzeit hat es auch noch kein Impulstriebwerk gegeben, Mr. Maryman. Sie sollten sich langsam daran gewöhnen, daß ich ein etwas außergewöhnlicher Mensch bin. Stehen Sie jetzt auf. Stellen Sie sich zu den

anderen Männern, und kommen Sie nicht auf dumme Gedanken. Es wäre schrecklich, wenn ich Sie töten müßte. Das Magazin meiner Waffe enthält zweiunddreißig Grüngeschosse. Denken Sie daran. Befehle möchte ich Ihnen keine mehr geben, da mir das sinnlos erscheint. Nun!«

Maryman taumelte hoch. Im gleichen Augenblick schrie Astronaut Bilfing:

»Da, sehen Sie doch! Auf der Heckbildfläche. Ein riesiges Raumschiff in Kugelbauweise. Sehen Sie doch!«

Während Eltron leise lachte, schauten sie leichenblaß auf den großen Bildschirm. Sie hingen nur noch knapp fünfhundert Meter über dem Boden, aber die Riesenkugel wurde mit der oberen Rundung schon auf dem Seitenschirm sichtbar, so daß sie wenigstens fünfhundert Meter durchmessen mußte.

Maryman schlug die Hände vors Gesicht und schluchzte haltlos:

»Sir, was machen Sie denn mit uns? Das ist doch eines dieser fremden Raumschiffe. Sir, ich ...«

Beinahe zärtlich sah der Fremde auf den seelisch zermürbten Ingenieur. Es war der Blick eines verständnisvollen Vaters und nicht der eines Feindes.

»Sie dürfen sich nicht aufregen, mein Freund«, sagte er leise. »Ich möchte das nicht. Niemand wird Ihnen ein Leid zufügen. Ich möchte nur heim, das ist alles! Maryman, wissen Sie, wie es ist, wenn man gewaltsam von seiner gewohnten Umwelt getrennt wird? Maryman, sehen Sie mich an.«

Er sah in die tief verstörten Augen eines Menschen, der keine Erklärung finden konnte.

»Maryman, es tut mir sehr leid, daß ich Sie belügen mußte. Es ist nicht meine und es ist nicht unsere Art, es sei denn, wir werden dazu gezwungen. Mein Freund, wollen Sie wieder Ihr natürliches Bein besitzen? Es dauert nur eine halbe Stunde, und Ihr Gewebe wird sich zu Knochen, Muskeln und Sehnen

erweitern. Wir sind Ihnen etwas schuldig, Maryman.«  
Der Chefingenieur brach aufstöhnend zusammen.

Im gleichen Augenblick erlosch der violette Lichtfinger, der bisher aus der Wandung des Kugelschiffs hervorgekommen war. Die ehemalige Mondrakete setzte so sanft auf, daß nicht einmal ein geringfügiger Stoß zu spüren war.

Sie warteten zehn Minuten, da murmelte Tospel plötzlich:

»Es tut mir leid, Sir, aber ich halte Sie für einen Verräter an der Menschheit. Jetzt erst erkenne ich, daß die Anklage nicht unbegründet war. Sie haben sich dazu hinreißen lassen, mit erdenfremden Lebewesen ein Bündnis einzugehen, das wahrscheinlich auf eine Stärkung Ihrer persönlichen Macht hinzielt. Auch Ihre großartigen Erkenntnisse stammen von diesen Wesen. Sie haben es geschickt begonnen, Sir! Sie sind jetzt schon der größte Wissenschaftler auf Erden, und eines Tages werden Sie vielleicht der Diktator des Planeten sein. Sie sind ein Verräter, Eltron!«

Der Fremde nickte bedächtig, aber er sagte nichts. Statt dessen drückte er auf den Schalter, der das äußere Schott der Luftschleuse öffnete. Tospel wurde noch unruhiger, zumal die anderen Männer erregte Rufe ausstießen. An den Kontrolllichtern war abzulesen, daß sich die Schleuse mit der künstlichen Atmosphäre des Schiffes füllte, das rote Licht glühte auch noch, als die Signale des konzentrischen Aufzugs zu leuchten begannen.

Draußen klang das Zischen auf, das den haltenden Lift immer begleitete.

»Beruhigen Sie sich«, mahnte Eltron. »Es täte mir wirklich leid, auf Sie schießen zu müssen.«

Sieben Männer wichen zurück, als das Sicherheitsschott der Zentrale langsam aufglitt. Sie erblickten die unförmige Gestalt einer Kreatur, die regungslos auf drei beinähnlichen Gliedern stand. Unter der grünlichen Hülle des Raumanzugs pulsierte

nichtmenschliches Leben. Langsam kam das formlose Geschöpf in den Raum. Mit eigenartig anmutenden Schritten ging es auf den ruhig lächelnden Kommandanten zu und berührte ihn mit den kurzen Auswüchsen, die kaum Ähnlichkeit mit menschlichen Armen hatten.

Noch zwei dieser Wesen betraten die Zentrale. Nirgends war eine Waffe zu sehen und nirgends eine Geste, die von den Männern als Drohung hätte aufgefaßt werden können.

Maryman lag auf dem Boden und barg den Kopf in den Händen. Er schrie. Er schrie wie die anderen Männer, trotzdem hörte er die leise Stimme:

»Maryman, mein Freund, warum entsetzen Sie sich so vor den Wissenschaftlern meines Volkes?«

Die beiden letzten Worte bewirkten, daß Maryman aufsprang. Es wurde plötzlich totenstill, bis Topsels hysterische Stimme aufklang.

»Was – was haben Sie da eben gesagt? Ihres Volkes! O ja, ich beginne zu verstehen.«

Der Arzt war plötzlich sehr ruhig. Aufmerksam sah er in die Augen jenes Mannes, den er für seinen Kommandanten gehalten hatte. Zerbrochen fragte er:

»Wann haben Sie die Verwandlung vorgenommen? Darf ich danach fragen?«

»Natürlich, Doktor. Es tut mir sehr leid, aber mir blieb keine andere Wahl. Wir waren unrechtmäßig angegriffen worden. Das wissen Sie. Ich tötete Ramsay Eltron, als Maryman besinnungslos war.«

Der Mediziner nickte stumm. Sein schmales Gesicht wirkte nun grau und verfallen.

»Ich hätte es merken sollen, als Sie in die Station zurückkehrten. Spätestens aber hätte ich es auf der REGULUS erkennen müssen.«

»Mein Gefährte war krank. Seine Zellen waren entartet«,

erklärte der Mann von Oros. »Ich mußte ihn töten, da er Unheil über Ihr Volk gebracht hätte.«

»Ja, es sah so aus«, meinte der Arzt mit einem entsetzten Blick auf die drei formlosen Gestalten, die schweigend neben dem Kommandanten standen.

»Maryman, hören Sie mir zu. Sie werden das Schiff zur Erde zurückbringen müssen. Sie sind mit allen technischen Einrichtungen vertraut. Erklären Sie dort mein Verhalten, und richten Sie aus, daß mein Volk niemals an etwas denken wird, was Sie Rache nennen. Altry Eltron ist vollkommen unschuldig. Sie wußte nicht, was sich hinter mir verbarg, und als ich es ihr sagen mußte, blockierte ich ihr Gehirn mit meinen hypnotischen Kräften. Der Bann wurde erst bei dem Verhör durch den Sicherheitsdienst gebrochen. Tun Sie mir den Gefallen, Maryman. Wollen Sie jetzt mit mir kommen? Unsere Wissenschaftler werden Ihr Bein wieder in Ordnung bringen.

Kommen Sie, mein Freund! Anschließend können Sie nach Belieben starten.«

Der Chefingenieur stöhnte erneut, ehe er schrie:

»Verschwinden Sie doch endlich, Sie Monstrum. Ich will Sie nicht mehr sehen. Schicken Sie diese verhüllten Schleimklumpen hinaus, oder ich werde wahnsinnig.«

Maryman tobte noch, als sich der Fremde mit hängenden Schultern abwandte. Die drei Wesen durchschritten vor ihm das Schott. Sie schienen alles verstanden zu haben.

»Ich werde mir einen Raumanzug nehmen«, sagte der Kommandant leise und bedrückt. »Sie müssen noch sehr viel lernen, mein Freund. Noch sehr viel, ehe Sie in eine kosmische Gemeinschaft aufgenommen werden können.«

»Verschwinden Sie, Sie Ungeheuer!« schrie Maryman erneut. »Das neue Triebwerk wird der Erde gehören, darauf können Sie sich verlassen! Verschwinden Sie!«

»Das neue Triebwerk?« lächelte der Fremde. »Mein Freund,

es ist von meinem Volk letztmalig vor etwa einer Million Jahren irdischer Zeitrechnung verwendet worden.«

»Nennen Sie mich nicht Ihren Freund«, rief der Ingenieur außer sich.

Topsel und zwei andere Männer mußten ihn festhalten, sonst hätte er sich auf jenes Wesen gestürzt, das wie Ramsay Eltron aussah.

Er fühlte die Bewußtseinsimpulse der sieben Offiziere, was sich in seinem härter werdenden Gesichtsausdruck widerspiegelte.

Unpersönlich und verletzend klang noch einmal die vertraute Stimme auf:

»Nun schön, wie Sie wollen. Obwohl ich der Menschheit etwas geschenkt habe, haßt und verabscheut man mich, nur weil ich einem anderen Sternenvolk angehöre. Darüber sollten Sie einmal nachdenken. Und nun geht – ihr Ungeheuer!«

**ENDE**

Als Band 14 der Reihe

UTOPIA BESTSELLER

erscheint:

# Die Fremden

von K. H. Scheer

*Raumkapitän Don Hamer gehört zu den Menschen, die nichts mehr zu verlieren haben. Zusammen mit 240 anderen Raumfahrern, die gleich ihm in die Maschinerie des Abwehrdienstes geraten sind, wird Don Hamer mit einem Himmelfahrtskommando betraut. Der Kapitän soll mit der »Hyperspace«, dem neuen Superraumschiff, den Abgrund von Zeit und Raum überwinden und ein anderes Universum erreichen. Don Hamer fliegt los – er weiß nicht, daß am Zielort das Grauen auf die Menschheit wartet.*